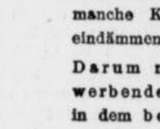
Erstklassige
Eichen-Schlafzimmer
in allen Preislagen
sowie komplette
Wohnungseinrichtungen
liefert
in mod. und sol. Ausführung
direkt an Private
Bernh. Mollmeier Möbelwerkst.
Wadersloh (Kreis Beckum)

Wer will im Frühjahr ein Fahrrad kaufen?

Schreiben Sie an und Unser Vorschlag gefällt Ihnen.
E. & P. Stricker, Fahrradfabrik
Brackwede-Bielefeld 482

Oster Pauschalreisen (Prosp. u. Ref.)
21 Tg. Rom-Neapel-Capri-Venedig RM. 390.— 6 Tage Schwarzwald-Ottenhöfen RM. 59.50 4 Tg. Pfalz-Deutsche Weinstraße RM. 55.—
DAHMEN'S AUTO-KÖLN

KURHAUS
Niederbreisig
14 Tage Pauschalaufenthalt RM 125.—

Falsche Vorstellung
über Preise und Kaufmöglichkeiten können manche Kaufabsicht eindämmen —
Darum muß durch werbende Anzeigen in dem beliebten
General-Anzeiger
ständig aufgeklärt werden

Edelbuschrosen
20 Stück II. Wahl nur RM 3.—
jede Pflanze m. Namen u. Farbe bezeichnet. Sortiert in den Farben weiß, gelb, orange, bronce, hellrot, tiefrot, scharlachrot, kupfer, violett. Viele Anerkennungen, Tausende bestellen nach. Bei Nichtgefallen Rücksendung auf meine Kosten. Kulturanweisung wird gratis beigefügt.
Ludwig Sontag, Steinfurth 303
über Bad Nauheim
Steinfurther Rosen sind weltberühmt!

Reelle Bezugsquelle
Neue Gänsefedern
Daunen, ungerissen, doppelt gereinigt kg 2.50, allerbeste Qualität 3.-, weiße Halbdaunen 4.-, 5.- u. 5.50, gereinigte weißgraue Federn mit Daunen 3.25 u. 4.25, Schwarzchpr. 5.25, allerfeinste 6.25, Ia Volldaunen 8.- und 9.-. Für reelle, staubfreie Ware Garantie. Vers. geg. Nachn. ab 2½ kg portofrei. Pa. Inlette mit Garantie billigst. Nichtgefall. auf meine Kosten zurück.
Willy Manteuffel. Gänsemästerei
Neutrebbin 46d (Oderbr.)
Größtes Bettfedern-Versandgeschäft des Oderbruches. Stammhaus gegr. 1858.

...oen
...nter machen —
...en Lagen den Klein-
...enteil des weitver-
...en General-Anzeigers
...en. Das ist billig und
...sich stets!

Ausgabe Marl-Hüls-Dorsten

General-Anzeiger

GA für das rheinisch-westfälische Industriegebiet und das westliche Münsterland

Allgemeiner Anzeiger

18. Jahrg. Tages-Zeitung für die Stadt Dorsten und die Herrlichkeit Lembeck. Anzeiger für Marl, Hüls und Bürgermeisterei Gahlen

Nummer 59 | Montag, 1. März 1937 | Verkaufspreis 10 Pfennig

Henlein fordert Neuwahlen

Großtagung der Sudetendeutschen Partei in Aussig

Aussig, 28. Februar.

Die Sudetendeutsche Partei hielt am Sonntag in Aussig eine große Tagung ab, die in grundsätzlicher Form klar und eindeutig die politische Gestaltung der Sudetendeutschen Einheitsbewegung in zielsicherer Richtung aufzeigte. Die Tagung zeigte die geradezu elementare Wucht und disziplinierte Geschlossenheit einer festgefügten Gemeinschaft, die bereits die deutsche Bewegung in der Tschechoslowakei geworden ist.

Einleitend teilte Konrad Henlein mit, daß er die in der letzten Amtswaltertagung in Aussig eingesetzte Hauptleitung der Partei aufgelöst habe. Der Amtsbereich der Hauptleitung sei nunmehr vollständig auf den Führerrat der Sudetendeutschen Partei übergegangen.

Als erster Redner sprach zunächst Führerratsmitglied Dr. Kreißl. Er zeigte auf, wie die Entwicklung in der Tschechoslowakei immer deutlicher gegen die Selbstverwaltung in den Gemeinden gerichtet war. Er verlangte daher die Wiederherstellung der ursprünglichen Freiheit der Gemeinden und vor allem die sofortige Durchführung allgemeiner Gemeindewahlen.

Der Stellvertreter Henleins, Abg. Karl Frank, gab einen geschichtlichen Rückblick auf die Etappen sudetendeutscher Politik. Die Prager Regierung habe das bisherige Unrecht keineswegs gemildert, es sei vielmehr ein weiteres Abgleiten des Rechts- und Besitzstandes des Sudetendeutschtums eingetreten. Die Einigung der Sudetendeutschen unter Führung Konrad Henleins nach der Auflösung der nationalen Parteien 1933 sei nicht verstanden worden, auch nach dem einzig dastehenden sudetendeutschen Wahlsieg vom Mai 1935 habe man die dargebotene Hand zum Frieden ausgeschlagen. Nun versuche man, mit deutschen Splitterparteien zu einer Art Ausgleich zu gelangen. In Wirklichkeit wurden aber zu den alten Versprechungen nur neue hinzugefügt.

Den Mittelpunkt der Kundgebung bildeten die grundsätzlichen Erklärungen des Vorsitzenden Konrad Henlein. Das Volk als Blut-, Schicksals- und Willensgemeinschaft stellte er in den Mittelpunkt seiner aufrüttelnden Ausführungen. Die Sudetendeutschen seien seelisch und biologisch ungebrochen. Es sei ein Irrtum gewesen, zu glauben, sie würden durch die wirtschaftliche Verelendung verbluten oder man könne die kulturelle Verbundenheit der Sudetendeutschen mit ihrem großen Muttervolk unterbinden. Die Sudetendeutschen können nicht zulassen, daß die ihnen verbürgte freie Entwicklung in eine „babylonische Gefangenschaft" umgewandelt werde, denn der Sudetendeutsche sei ehrlich davon überzeugt, daß der Friede in der Tschechoslowakei nur aus der Anerkennung der Volkspersönlichkeit und der Volkstumsgrenze hergestellt werden könne. Die Grundsätze für die gerechte Lösung der Nationalitätenfragen seien die Einführung der Selbstverwaltung, die die Einheitlichkeit und die Grenze des Staates nicht verletze, weiter auf Grund von nationalen Katastern die Zusammenfassung der Staatsbürger gleicher Volkszugehörigkeit in gleichberechtigte Körperschaften des öffentlichen Rechtes, die die Eigenbestimmung aus dem Boden ihres Siedlungsgebietes und die Mitbestimmung an allen Staatseinrichtungen zu erhalten hätten. Alles das müsse durch Gesetze sichergestellt werden. Henlein kündete an, daß die Sudetendeutsche Partei dem Prager Parlament die nötigen Gesetzesvorlagen unterbreiten werde, damit nochmals eine Probe darauf gemacht werden könnte, ob und wie weit die Tschechoslowakei ehrlich eine Versöhnung wolle.

Die sudetendeutschen Forderungen seien Schutz der Heimat, Sicherung der Volksgrundsätze, Selbstverwaltung und Gutmachung des den Sudetendeutschen seit 1918 zugefügten Unrechts. Unter großer Begeisterung forderte Henlein die sofortige Ausschreibung von Neuwahlen im Prager Parlament, damit die Regierung den Beweis erhalte, daß diese von ihm aufgestellten Forderungen wirklich von allen Sudetendeutschen gebilligt werden.

„Wir wollen, so schloß Henlein, „fest an unsere Mission glauben, die für ganz Europa Ruhe und Frieden bringen wird. Wir werden unablässig um die Erfüllung ringen — komme, was kommen mag!"

Zusammenstoß in voller Fahrt

Zwei Tote, ein Schwerverletzter

München, 28. Februar.

Ein entsetzliches Verkehrsunglück hat sich Sonntag unweit Freiham auf der Straße München—Herrsching ereignet. Ein mit mehreren Personen besetzter Kraftwagen fuhr infolge Platzens eines Reifens in voller Fahrt auf einen Postomnibus auf. Der Anprall war furchtbar. Zwei Frauen, die in dem Personenwagen saßen, wurde der Brustkorb eingedrückt, so daß der Tod auf der Stelle eintrat. Ein dritter Insasse, ein 55jähriger Inspektor aus München, trug schwere innere und äußere Verletzungen davon und wurde in bedenklichem Zustande in die nächste Klinik eingeliefert. Der Lenker des Postautos kam mit dem Schrecken davon.

Im Sportteil:

Fußball: Gau Niederrhein besiegt im Berliner Poststadion den Gau Sachsen mit 2:1 im Pokal-Endspiel

Harte Bezirksklassenkämpfe. Union Hamborn durch 2:1-Sieg über Rot-Weiß Essen auf dem Wege zum Gruppensieg

Handball: Tapfere Niederrhein-Handballer, die im Pokal-Zwischenrundenspiel nur 12:10 gegen den Gau Mitte unterliegen

Wintersport: Deutsche Skimeisterschaften und Schluß in Holmenkollen. Eishockey-Weltmeisterschaft in London

Boxen: Niederrhein-Amateur-Boxmeisterschaften in Mülheim

Drei deutsche Sieger im Oasenflug

Speck von Sternburg Erster, Thomsen Zweiter, Gronau Vierter

Unser Bild zeigt die deutsche Mannschaft vor dem Start in Kairo. Von links: Luftsportführer von Thomsen, Frau von Gronau, von Blomberg (Sohn des Reichskriegsministers, Frhr. Speck von Sternburg, von Gronau und ganz rechts Schwabe, der durch Defekt ausschied.

Presse-Photo — M.

Kairo, 1. März.

Für die Teilnehmer am Oasenflug-Wettbewerb gab der Aegyptische Aeroklub ein Bankett, auf dem die Ergebnisse des Oasenflug-Wettbewerbs verkündet wurden. Die Ergebnisse, die unter großem Jubel aller Teilnehmer aufgenommen wurden, verkünden einen schönen Sieg der deutschen Fliegerei.

Sieger ist Hauptmann Speck von Sternburg auf seiner Ju 86. Zweiter wurde Luftsporthauptmann Thomsen auf einer „Messerschmidt Taifun". Auf einer „Caudron Simon" wurde der Franzose Hansez Dritter. Vierter wurde der Präsident des Aeroklubs von Deutschland, Wolfgang von Gronau, ebenfalls auf einer „Messerschmidt Taifun".

Berufswettkampf unter Tage

Eröffnung des Reichsberufswettkampfes im Bergbau auf Zeche „Rosenblumendelle"

Mülheim-Ruhr, 28. Febr. Mit einer Feierstunde der Hitler-Jugend wurde am Sonntag auf der Schachtanlage „Rosenblumendelle" des Mülheimer Bergwerks-Vereins in Mülheim-Ruhr-Heißen der Reichsberufswettkampf der Gruppe Bergbau für das ganze Reich, für den Steinkohlen- und Braunkohlenbergbau wie für den Erz-, Kali- und Salzbergbau eröffnet. Ueberall in den deutschen Bergbaubetrieben hatten sich zu gleicher Stunde die Bergjungmänner versammelt.

Inmitten der Werkbänke und Maschinen hatten die am Wettkampf teilnehmenden Bergjungmänner mit ihren Kameraden von der Hitler-Jugend in der Anlernwerkstatt der Zeche „Rosenblumendelle" Aufstellung genommen. Mit ihnen und der Werksleitung und den Prüfern hatten sich zahlreiche Vertreter von Partei, Behörden und Wehrmacht, der Deutschen Arbeitsfront und der Hitler-Jugend eingefunden. Fahnen und Tannengirlanden an hohen Masten, die Banner der HJ. und der DAF. gaben der sonst vom Lärm der Arbeit widerhallenden Stätte der Arbeit ein festliches Gepräge.

Fanfarenklänge, Musik und Gesang leiteten die Feierstunde ein. Dann sprach der Leiter des Reichsberufswettkampfs, Obergebietsführer Axmann. Eindringlich legte er die Bedeutung dieser die ganze deutsche Jugend umfassenden beruflichen Leistungsprüfung dar, mit der das nationalsozialistische Deutschland in nie erlebtem Ausmaß die Berufsausbildung des Nachwuchses fördert und gleichzeitig eine Auslese der Tüchtigsten und Leistungsfähigsten aller Berufe schafft und ihnen ohne Rücksicht auf Herkunft und Mittel den Aufstieg ermöglicht. Diesen vorbildlichen Maßnahmen in Deutschland stellte er die Antreibermethoden des Stachanow-Systems in Sowjetrußland gegenüber. Die deutsche Jugend, so sagte er, braucht nicht angetrieben zu werden, sie kommt freiwillig, um durch die Steigerung ihrer Berufsleistung der Volksgemeinschaft zu dienen. Der Redner nannte eine ganze Reihe von Beispielen praktischer Berufsförderung von Wettkampfsiegern, die beweisen, daß dem deutschen Jungarbeiter der Weg nach oben offen steht. Er rief die bergmännische Jugend auf, alles Können einzusetzen. So bekenne sich die deutsche Jugend durch ihre Leistung zum Führer und seinem Werk. „Mit diesem neuen Ethos der Arbeit", rief Obergebietsführer Axmann den Bergjungleuten zu, sollt Ihr ans Werk gehen!"

Der Leiter der Reichsbetriebsgemeinschaft Bergbau, Amtsleiter Padberg, kennzeichnete die besondere Bedeutung des deutschen Bergbaus im Rahmen des Vierjahresplans. An seiner Erfüllung mitzuarbeiten, erfülle den Bergjungmann mit Stolz. Körperliche Arbeit allein mache nicht die Leistung aus; Berufswissen und Charakter erst machten den deutschen Bergmann zum Facharbeiter. Marxismus und Liberalismus haben den früher hochgeachteten Bergmann zum Arbeiter zweiter Klasse gestempelt. Der Nationalsozialismus aber hat dem Bergmann seine Berufsehre wiedergegeben. Heute nimmt er wieder die ihm gebührende Stelle in der deutschen Volksgemeinschaft ein und trägt mit Stolz den Ehrentitel eines Frontsoldaten der Arbeit. Denn er gibt in seiner täglichen Berufsarbeit das Beispiel restlosen Einsatzes, auch des Lebens, für seine Kameraden, für die Gemeinschaft. Mit besonderer Freude begrüßte der Redner die starke Steigerung der Meldungen zum diesjährigen Reichsberufswettkampf im Bergbau. Das beweise, daß auch der Leistungswille der Bergbaujugend in erfreulichem Maße gestiegen ist.

Maschinen begannen zu surren, Hammerschläge dröhnten durch die Halle. Mit dem Befehl zum Beginn des Wettkampfes und dem Sieg-Heil auf den Führer endete die Feierstunde. Die Bergjungleute gingen an die Arbeit und legten Proben ihres handwerklichen und bergmännischen Könnens ab. Obergebietsführer Axmann und Reichsbetriebsgemeinschaftsleiter Padberg nahmen verschiedentlich Einblick in die Abwicklung der Wettkampfarbeiten und begaben sich dann mit ihrer Begleitung an eine Reihe weiterer Wettkampfstätten in den Gauen Westfalen-Nord und -Süd.

Marxistenüberfall auf Anhänger de la Roques

Ein Toter und 15 Verletzte

Paris, 28. Februar.

Mehrere hundert Anhänger der französischen Sozialpartei des Obersten de la Roque, die sich am Samstag in privater Versammlung in einem Fabrikgebäude bei Cigne-aux-Bois in der Nähe von Sedan getroffen hatten, wurden von einer Gruppe von mehreren hundert Marxisten angefallen, wobei sie einen Toten und 15 Verletzte zu beklagen hatten.

Ueber den Hergang des blutigen Zwischenfalles wird gemeldet, daß die Marxisten, als die Anhänger der Sozialpartei das Fabrikgebäude bezogen hatten, mit Steinen die Fensterscheiben der Fabrik einwarfen. Trotzdem wurde die Versammlung abgehalten, um jede Herausforderung zu vermeiden. Als dann am Schluß der Versammlung die Anhänger der Sozialpartei ins Freie kamen, wurden sie von einer drohenden Menschenmenge umstellt und tätlich angegriffen. Nach einem Steinhagel fiel plötzlich ein Schuß, der einen Anhänger der Sozialpartei ins Herz traf. Die Angegriffenen mußten weichen und zogen sich in das Fabrikgebäude zurück. Die Marxisten ergriffen die Flucht, als Polizei eintraf.

Stinkbomben in Neuyorker Lichtspielhäusern

Neuyork, 28. Februar.

In sechs überfüllten Broadway-Lichtspielhäusern explodierten am Sonntag zur gleichen Zeit Stinkbomben und auch Tränengasbomben mit Zeitzündern. Durch umherfliegende Sprengstücke wurden insgesamt 36 Personen leicht verletzt. Die Menschen stoben bei den Explosionen panikartig auf die Straßen und unterbanden damit eine ganze Zeit lang den Verkehr. Der Täter konnte in keinem Falle ermittelt werden. Allgemein wird angenommen, daß es sich um eine neue Art von Streikdemonstration handelt.

Absturz vom Nebelhorn

Oberstdorf, 28. Februar.

Am Sonntagmittag stürzte ein Skiläufer, der kurz vorher mit der Seilbahn auf den Gipfel gefahren war, von der Nebelhorn-Nordwand mitsamt einer Wächte über die etwa 350 Meter hohe Wand in das Bottenschwanger Tal ab. Zur Zeit des Unglücks herrschte ein außerordentlich starkes Schneetreiben und ein fast undurchsichtiger Nebel. Da der Vorgang von niemandem beachtet wurde, steht der genaue Hergang des Unglücks nicht fest. Die Personalien des Touristen sind nicht bekannt. Zwei Skiläufer, die mit ihm auf die Bergstation gefahren sind, geben an, daß er etwa 35 Jahre alt sei und schwäbische Mundart spreche.

Eröffnungsfeier der Leipziger Messe

Grundsteinlegung zum „Haus der Deutschen Arbeitsfront auf der Leipziger Messe"

Leipzig, 28. Februar.

In einer Feier, die zugleich die Eröffnungsfeier der Leipziger Frühjahrsmesse 1937 bildete, vollzog der Reichsorganisationsleiter und Leiter der Deutschen Arbeitsfront Dr. Ley am Morgen des ersten Messesonntags die Grundsteinlegung zum Haus der Deutschen Arbeitsfront auf der Leipziger Messe, das im Mittelpunkt der Technischen Messe errichtet wird.

Einleitend stellte Dr. Ley fest, daß wir Deutsche, wie kaum eine andere Nation, auf unserm Raum beengt seien. Wir haben aber, so erklärte Dr. Ley, eines, daß uns frei und glücklich macht, wir haben ein herrliches Volk, das hoch begabt ist. Wir können mit Stolz bekennen: Dieses Volk hat der Erde mindestens so viel gegeben, wie die Erde diesem Volk gegeben hat. Das deutsche Volk ist unser Kapital, mit dem wir wirtschaften wollen und wirtschaften müssen. Der Ausdruck dieses Gedankens ist diese herrliche Schau deutscher Arbeit auf der Leipziger Messe. Seit mehr als 800 Jahren kommen hier die Menschen aus dem deutschen Raum zusammen. Es muß schon etwas Ungeheures sein, was solange Jahrhunderte überdauert hat. Das ist mehr als der wirtschaftliche Wert, der in all dem liegt, das ist höchste Weltanschauung, deutsche Arbeit, deutsches Können und deutsche Leistung.

So nimmt es nicht wunder, daß das neue Deutschland nun die wirtschaftliche Messe mit dem Geistigen der Arbeit paaren will und daß wir in den Mittelpunkt dieses gewaltigen Meßgeländes ein Denkmal, einen Tempel der Arbeit, der deutschen sozialen Ordnung und des neuen Deutschland überhaupt setzen. Dr. Ley forderte dann alle Männer der Partei, der DAF., der Behörden und der Wirtschaft auf, mitzuhelfen, damit dieses Denkmal, das ein Symbol des neuen Deutschland sei, so groß und gewaltig, so würdig und schön wie nur möglich gestaltet werde. Dann könnten die Gäste aus dem Ausland, ob sie nun Freunde und Gegner des neuen Deutschland seien, nicht daran vorübergehen und müßten bekennen: Die Arbeit in Deutschland ist nicht mehr ein Fron, nicht mehr eine Angelegenheit des Lohnes, sondern die Arbeit ist in Deutschland der Ausdruck höchster deutscher Ehre und deutscher Leistung und des deutschen Volkes überhaupt. Dr. Ley schloß mit dem Gedenken an den Führer, dessen Geist und Wille, wie alles in Deutschland, auch dieses neue Beginnen beherrschen.

Anschließend begab sich Dr. Ley durch das Spalier der Ehrenabordnungen zum Freigelände vor der Halle 7, auf dem das neue Haus erstehen wird. Der erste Hammerschlag des Reichsorganisationsleiters galt den Toten des Weltkrieges, der zweite den Toten der Bewegung und der dritte den Toten der Arbeit.

Reichsstatthalter und Gauleiter Mutschmann übernahm mit seinen Hammerschlägen das Haus für den Gau Sachsen mit der Bürgschaft der Partei, die darüber wachen werde, daß die reine Lehre Adolf Hitlers jederzeit im deutschen Volke erhalten bleibe. Im Gedenken an den ersten Arbeiter der Nation und an alle deutschen Arbeiter schloß die Kundgebung mit dem Gesang des Arbeitsliedes „Brüder in Zechen und Gruben".

✦

Der Bau des Hauses wird noch im Frühjahr in Angriff genommen werden. Das „Haus der Deutschen Arbeitsfront" wird mit der Messehalle 7, der größten freitragenden Halle Deutschlands, organisch verbunden. Die Freifläche vor dieser Halle, auf der der Bau errichtet wird, hat eine Breite von 120 Meter und eine Tiefe von 40 Meter. Die Plangestaltung und die oberste Bauleitung liegt beim Architekten des Führers Speer, dem der Preisträger im Wettbewerb zur Umgestaltung des Messegeländes, Architekt Schümichen, Leipzig, zur Seite steht.

In großen Umrissen kann gesagt werden, daß das neue Haus in seinem Mittelteil eine Ehrenhalle des deutschen schaffenden Menschen enthalten wird. Zu beiden Seiten der Ehrenhalle werden kleinere Hallen die Leistungen der weltanschaulichen Arbeit der Deutschen Arbeitsfront und des „Kraft-durch-Freude"-Werks zeigen. Die Höchstleistungen des Jahres finden hier alljährlich erstmalig ihren eindrucksvollen ausstellungsmäßigen Niederschlag. Diese Ausstellung soll sich aber nicht auf die Messe beschränken, sondern das ganze Jahr über geöffnet bleiben, um die Ehre des deutschen Arbeiters zu künden. Die anschließende Halle 7, die während der Messe die große Maschinenschau beherbergt, wird außerhalb der Messe zu einer „KdF."-Halle ausgestaltet. Sie wird zu einer Art überdachten Sportplatz. Dadurch wird die Halle künftig 40 000 statt bisher 20 000 Menschen fassen können.

33 000 Ausländer in Leipzig

Leipzig, 28. Februar.

Mit einer schlichten Feier wurde am Messe-Sonntagmorgen das „Haus der Nation" eingeweiht, das nunmehr den Sammelpunkt der ausländischen Messebesucher darstellen wird und auch die ausgezeichnet organisierte Pressezentrale enthält. Schon der erste Tag der Messe brachte der Innenstadt und dem Ausstellungsgelände einen in diesem Umfang noch nie dagewesenen Besuch. Nach den bisherigen Schätzungen kann mit rund 33 000 ausländischen Besuchern gerechnet werden. Dies ist umso erfreulicher, als damit die ursprüngliche Schätzung weit überholt worden ist.

Rundfunkprozeß vor dem Reichsgericht

Bestätigung des Urteils in den wesentlichen Punkten.

Leipzig, 28. Februar.

Nach sechsmonatiger Verhandlung wurde vom Landgericht Berlin am 13. Juni 1935 der Rundfunkprozeß abgeschlossen, an dem acht Angeklagte beteiligt waren, und der mit der Verurteilung von fünf Angeklagten geendet hatte. Das Verfahren gegen die ehemaligen Direktoren des Mitteldeutschen Rundfunks und der Schlesischen Funkstunde, Dr. Kohl und Emil Zorek, ist inzwischen rechtskräftig abgeschlossen worden. Der frühere Reichsfunkkommissar a. D. Dr. Bredow, war zu sechs Monaten Gefängnis und 500 Mark Geldstrafe, der ehemalige Geschäftsführer Dr. Magnus zu fünf Monaten Gefängnis und 4000 Mark Geldstrafe und der frühere Rundfunkintendant Dr. Flesch zu 1 Jahr Gefängnis und 11 000 Mark Geldstrafe verurteilt worden.

Auf die Revisionen dieser drei Angeklagten hat das Reichsgericht dahin erkannt: „Das angefochtene Urteil wird, soweit die drei Beschwerdeführer im Falle Trennungsvergütung Dr. Flesch, ferner, soweit Dr. Bredow und Flesch im Falle Parteiverrat des Rechtsanwaltes Dr. Frey und soweit Dr. Flesch im Falle der ihm gewährten Vorschüsse und Darlehen verurteilt sind, sowie hinsichtlich der Gesamtstrafe und der Anrechnung der Untersuchungshaft aufgehoben. Die Sache wird in diesem Umfang zu neuer Verhandlung und Entscheidung an die Vorinstanz zurückverwiesen. Im übrigen werden die Revisionen der drei Angeklagten auf ihre Kosten verworfen. Damit hat das Reichsgericht das angegriffene Urteil in den entscheidenden Punkten rechtskräftig bestätigt.

Protest gegen unpatriotisches Verhalten

Dienstverweigerung japanischer Seeleute

Tokio, 28. Februar.

Nach einer Meldung der Agentur Domei haben am Sonntag plötzlich die Offiziere und Ingenieure der Schiffahrtsgesellschaft Nippon Yusen Kaisha den Dienst verweigert und das Auslaufen der für Europa bestimmten „Katori Maru" verhindert. Es handelt sich um einen politischen Streik, da die Schiffe dieser Reederei bei der letzten Flottenparade in Osaka nicht gefragt hatten. Die Offiziere und Ingenieure der Reederei verhinderten auch das Auslaufen der Schiffe aus Yokohama, Kobe und Osaka und fordern vom Vorstand ihrer Schiffahrtslinie eine öffentliche Entschuldigung für diese Majestätsbeleidigung. Ferner sollen die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen und ferner dafür gesorgt werden, daß gründliche Reformen zur Wiederherstellung des echten japanischen Geistes bei der Schiffahrtsgesellschaft eingeleitet werden. Die bisherigen Beratungen in Tokio und Osaka sind ergebnislos abgebrochen worden.

Die „Friedensrüstungen" der Demokratien

Ein Italiener stellt richtig

Rom, 28. Februar.

Am Vorabend der mit großem Interesse erwarteten Sitzung des Großen Faschistischen Rates, der vor allem die militärische Lage eingehend prüfen wird, befaßt sich der Direktor des „Giornale d'Italia" in der Sonntagausgabe „Voce d'Italia" mit dem gewaltigen Wettrüsten der europäischen Staaten. An Hand eines umfangreichen Zahlenmaterials, das die stets wachsende ungeheure Aufrüstung der sogenannten Demokratien klar beweist, widerlegt das halbamtliche Blatt die gerade von diesen Ländern vertretene Behauptung, daß sie durch die faschistischen Staaten zu diesem Wettrüsten gezwungen würden. Italien habe seine Rüstungsmaßnahmen unter einem gebieterischen Zwang getroffen und daraus auch niemals ein Hehl gemacht. Es könne aber grundsätzlich nicht dulden, daß diese als Herausforderung und daher Ursache der demokratischen Rüstungen hingestellt würden.

Die Wahrheit sei vielmehr, daß alle Staaten aufrüsteten und daß sich gerade die sogenannten demokratischen Länder durch die ungewöhnlich hohen Rüstungssummen besonders auszeichneten.

Diese Behauptung finde eine eindeutige Bekräftigung in den bei allen Staaten ins Ungeheure angewachsenen Rüstungsausgaben, angefangen bei den Staaten der Kleinen Entente bis zu Frankreich und dem in den letzten drei Jahren verdreifachten Rüstungshaushalt Sowjetrußlands sowie Englands neuen gigantischen Rüstungen.

Was schließlich die immer wieder zitierte deutsche Aufrüstung anlange, so komme man immer wieder zu falschen Schlußfolgerungen, weil man verschweige, daß Deutschland durch die ihm im Versailler Vertrag auferlegten Fesseln gezwungen gewesen sei, seine Aufrüstung von allerkleinsten Zahlen aus in Angriff zu nehmen.

Wer die Milliardenrüstungen der demokratischen Staaten, die von Bajonetten und Kanonen starrten, richtig zu werten wisse, werde als objektiver Beobachter in der unbestreitbaren Tatsache der demokratischen Rüstungen gewiß keine Kanonen für den Frieden erblicken können, auch nicht an ihren angeblichen Zweck der Sicherung der kollektiven Sicherheit glauben können. Vom geschichtlichen Standpunkt aus gesehen, so schließt der Direktor des „Giornale d'Italia", müsse man feststellen, daß der Rüstungswettlauf in dem Augenblick verstärkt eingesetzt habe, als der Völkerbund mit Spezialkommissionen und einem Berg von Schriftsätzen sein Augenmerk der Abrüstung zugewandt habe. Inzwischen rüste Europa und die Welt unter dem Aushängeschild des Friedens zum Kriege.

Vergeblicher Massensturm auf Oviedo

Ungeheure Verluste der bolschewistischen Sturmhaufen

Salamanca, 28. Februar.

Den Verlust von Malaga versuchten die bolschewistischen Horden durch den Angriff auf Oviedo auszugleichen in der Hoffnung, daß es ihnen durch den rücksichtslosen Einsatz von Menschenmaterial gelingen würde, Oviedo zurückzuerobern und so die gesunkene Moral und die immer mehr um sich greifende Verzweiflung ihrer Anhänger zu beheben. Seit Tagen führten die bolschewistischen Anführer skrupellos Menschen über Menschen auf Oviedo zu, das den Angriffen am meisten ausgesetzte Stadt des nationalen Spanien — es wurde bisher von drei Seiten durch die bolschewistischen Horden bedroht — zu betrachten ist. Fünf Tage liefen die bolschewistischen Horden Sturm gegen Oviedo und versuchten, die Stadt einzukreisen und die Verbindungsstraßen bei Grado und Trubia abzuschneiden.

Zum Sturm auf Oviedo hatten die Bolschewisten Spezialabteilungen herangezogen, Basken, die seinerzeit in Sowjetrußland für den Straßenkampf vorbereitet wurden und nun hier nach den ihnen von der Komintern zuteil gewordenen Anweisungen gegen die Nationalisten vorgingen.

Die nationale Artillerie bestreute die Anrückenden ständig mit ihrem Feuer, so daß die Bolschewisten immer wieder zurückgewiesen wurden. Als die Horden sahen, daß ihr Einkreisungsplan nicht durchzuführen sei, schickten sie ihre Anhänger unter Drohungen zum Sturmangriff vor. Dank der disziplinierten Abwehr der Nationalen wurde auch dieser verzweifelte Ansturm zurückgewiesen. Ueberläufer sagten aus, daß Maschinengewehre in ihrem Rücken aufgestellt waren und ihre Schützen Befehl hatten, auf die eigenen Leute zu schießen, falls sie zurückweichen wollten.

Der Gegenangriff der Bolschewisten auf Oviedo, der in einem Ausmaß durchgeführt wurde, wie er bisher kaum an einer anderen Stelle versucht worden war, ist restlos abgeschlagen worden. Keine Handbreit des von den nationalen Truppen eroberten Gebietes wurde verloren.

Seit Samstag abend sind an allen nationalen Fronten Großlautsprecher aufgestellt, die in den Abendstunden die bolschewistischen Milizangehörigen über die wahre Lage aufklären.

Der Führer der Nordarmee, General Mola, sprach am Samstag im Rundfunk über den Begriff des neuen spanischen Staates. Er wies einleitend darauf hin, daß sich der neue spanische Staat auf den Willen des größten Teiles des spanischen Volkes stütze. Sein festumrissenes politisches Programm werde nicht nur den Wünschen einzelner Organisationen oder Parteien Rechnung tragen, sondern als Gedanke des Volksganzen seine Ausführung finden. Neben der Aufrechterhaltung des äußeren und inneren Friedens des Landes seien die Freiheit des spanischen Volkes und die Unabhängigkeit auch dem Auslande gegenüber Hauptprogrammpunkte dieses neuen traditionsgebundenen spanischen Staates. Spanien dürfe egoistischen Ratschlägen anderer Länder kein Ohr schenken. Der Staat müsse auf totalitären Grundsätzen aufgebaut, die Arbeit und die Produktion intensiviert und die Industrie rationalisiert werden. Das Hauptaugenmerk sei der spanischen Jugend zuzuwenden, die eine vormilitärische Ausbildung genießen müsse, denn Autorität und Disziplin werden zukünftig im Gemeinschaftsleben eine große Rolle spielen. Vor allem aber müßten das Heer, die Marine und die Luftwaffe ausgebildet werden; denn sie allein bürgten für die nationale Unabhängigkeit. Gegründet auf Vaterlandsliebe und Volksgemeinschaft werde ein neuer Staat entstehen, der nichts gemein habe mit den früheren Regierungen. Dieser neue Staat werde alle die Ideale verwirklichen, für die Spaniens Männer in den Schützengräben jetzt ihr Leben opferten.

Ein guter Fang

35 Sowjettanks und 16 Batterien.

Gibraltar, 28. Februar.

Spanische nationale Kriegsschiffe haben im Mittelmeer in der Nähe von Gibraltar einen bolschewistischen spanischen Ueberseedampfer aufgebracht. Das Schiff, das den Namen „Marques de Comillas" führt, hatte 35 sowjetrussische Tanks und 16 vollständige Batterien sowie eine große Anzahl von anderem Kriegsmaterial an Bord.

17 Bolschewistenführer abgesetzt

Salamanca, 28. Februar.

Im „Madrider Verkündungsblatt" wird mitgeteilt, daß am Samstag neun sogenannte „Oberste" und acht „Oberstleutnants" die bisher der bolschewistischen Miliz vorstanden, abgesetzt wurden. In einer zweiten Ankündigung werden die Milizangehörigen unter „Militär"-Gesetz gestellt. Diese Maßnahme dürfte ein eindeutiges Eingeständnis für die fortgesetzten Gehorsamsverweigerungen der bolschewistischen Söldner sein, die sich unter allen Umständen vor dem Dienst an der Front drücken wollen.

Sowjetflugzeuge über Nordnorwegen

Oslo, 28. Februar.

Wieder einmal konnten, wie erst jetzt bekannt wird, an zwei verschiedenen Orten an der Westküste Norwegens in den letzten Tagen ausländische Flugzeuge über norwegischem Hoheitsgebiet einwandfrei festgestellt werden. Eines der Flugzeuge wurde am Mittwochabend nördlich von Karmoey gesichtet. Das andere wurde bei Hauge beobachtet, wo es allem Anschein nach zwischen 14.30 und 15 Uhr die Titanie-Erz-Anlage bei Sandbeck photographierte. Durch Rückfrage bei den zuständigen Stellen konnte nachgewiesen werden, daß norwegische Flugzeuge zu der angegebenen Zeit in diesen Gegenden nicht unterwegs waren.

Glanzvoller Opernball 1937

Berlin, 28. Februar.

Der Opernball 1937, der am Samstag auf Einladung des Ministerpräsidenten Göring zu wohltätigen Zwecken in der Staatsoper Unter den Linden stattfand, rechtfertigte vollauf die hohen Erwartungen. Wieder waren, wie im Vorjahre, die Räume der Staatsoper von Künstlerhand ausgestattet und durch Einbauten umgestaltet worden.

Eine Symphonie von Farben und Licht nahm das Auge gefangen. Der festlich frohe Rahmen entsprach der Tradition dieser Stätte schönster Kunst. Ministerpräsident Generaloberst Göring und Frau Göring konnte unter den rund 2000 Gästen fast alle Mitglieder des Reichskabinetts, das gesamte Diplomatische Korps, eine große Anzahl von Reichsleitern, Reichsstatthaltern, Staatssekretären, Gauleitern und führenden Männern der Parteigliederungen, Vertreter der drei Wehrmachtteile und viele bekannte Persönlichkeiten der deutschen Wirtschaft, Wissenschaft, Kunst und Presse begrüßen. Auch aus dem Ausland waren viele Gäste erschienen. Eine Fülle von musikalischen, gesanglichen und tänzerischen Darbietungen erfreuten Auge und Ohr. Für ihnen waren alle großen Künstler beteiligt, über die die Staatsoper verfügt.

Wer hat gewonnen?

Gewinnauszug

5. Klasse 48. Preußisch-Süddeutsche (274. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

17. Ziehungstag — 27. Februar 1937

In der heutigen Vormittagsziehung wurden gezogen

4 Gewinne zu 10000 RM. 290729 353479
12 Gewinne zu 5000 RM. 66428 177464 209701 229937 240737 334589
6 Gewinne zu 3000 RM. 53092 86031 326994
20 Gewinne zu 2000 RM. 47021 83674 95165 118596 143469 149854 171527 237237 259309 315464
48 Gewinne zu 1000 RM. 529 26367 29293 36668 42018 49220 61393 124887 137800 154432 165807 172171 175475 190903 212476 219360 235529 260228 266676 289168 307561 352183 375995 396360
82 Gewinne zu 500 RM. 2903 3653 7869 22307 23112 27644 28818 34246 56391 57837 61219 61288 62060 62353 68555 72700 75701 83250 146375 149344 152895 161672 163170 164503 173857 179345 190512 201272 220057 221456 223915 291381 299306 299917 316601 337723 339969 361464 366008 370435 398744

380 Gewinne zu 300 RM. 1427 1576 3488 6831 7732 7877 8844 19452 30346 31410 33057 34137 34751 38173 38626 39703 40359 41421 50444 51290 51416 51782 51859 53680 56964 59441 65136 66915 67841 70472 71515 71600 72032 74168 75240 76571 83258 93432 94150 94740 96682 97504 98558 98769 102711 103206 105144 108799 109502 112282 113780 114503 117819 121229 123293 123391 126428 128040 129663 131674 132053 134400 134792 134983 137365 139341 139637 141319 142196 144063 145117 149049 151014 152418 152879 154233 154302 157461 158974 162965 163372 164508 167302 167675 168276 168670 170834 171777 171919 173291 174405 180428 180926 182484 184790 187052 189208 193965 197676 199633 201455 203776 204366 204452 206694 206702 210305 210522 210933 211072 211678 213224 213815 213899 214157 218063 219302 219764 221566 230223 232264 233097 233640 233873 244434 246221 246715 249264 255309 255047 267915 268002 268896 269591 274928 275640 280297 281229 282481 286305 287361 288505 289640 290836 291029 292557 292845 293374 296371 296489 300642 304453 306301 307596 313125 317755 318528 320584 321246 325087 330021 333697 333868 334637 335791 336415 336527 336970 337148 337988 338565 339373 350304 359539 366109 366487 366574 367675 367836 372353 373667 374668 376709 379658 380522 380962 393774 393777 394141 394796

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 75000 RM. 3545
6 Gewinne zu 5000 RM. 46217 111995 274996
14 Gewinne zu 3000 RM. 17231 92903 127142 157677 199294 224458 380683
16 Gewinne zu 2000 RM. 7372 16259 47525 127548 219464 239254 279199 302199
44 Gewinne zu 1000 RM. 10228 13878 16361 71657 78740 102863 108175 117795 123746 146580 163196 184234 214088 224053 270900 272202 300630 309882 316591 343743 368455 376194
66 Gewinne zu 500 RM. 17660 40660 47800 70544 72351 131850 147389 158731 162152 171928 175474 216124 224252 226189 239432 242196 245447 246597 251457 257987 272322 281961 294735 295719 302064 328740 342063 346433 354030 363737 373933 385339 396615

336 Gewinne zu 300 RM. 4623 6692 6989 9956 10427 13035 13819 17488 18977 20977 21663 24417 24815 26666 27265 27616 28844 30330 30851 32566 36465 38157 42441 43552 49145 49642 54136 54466 55769 59463 60943 63727 64842 65537 66632 67041 70536 71015 76612 76648 77720 77749 78096 80070 81930 84250 85934 86616 86698 87026 88659 89168 98775 99990 100611 101217 103653 110795 112946 116046 118173 119175 123048 128993 130594 133098 134753 135835 136151 138972 139984 143432 145205 147541 148713 151269 151438 154451 155997 161070 165257 167077 176160 177988 179507 180535 184668 185986 186803 188771 189529 196768 198294 199556 208724 210454 211357 211397 211642 213993 218949 220801 221603 225224 225669 225775 227274 234467 243956 249009 250298 251360 255563 256177 260522 261181 263581 264076 266580 269658 271643 271902 273540 275281 276179 278644 279472 282306 286960 295421 295489 297244 297275 301008 302374 303912 304337 304357 306193 310726 311697 317686 319166 323137 334360 336400 336438 337358 337401 341263 346106 346654 358956 359529 361737 364286 365520 370154 374184 374199 376555 381582 385449 390516 391419 395639 399064 399468

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 100000, 2 zu je 80000, 4 zu je 50000, 4 zu je 30000, 8 zu je 20000, 46 zu je 10000, 78 zu je 5000, 144 zu je 3000, 362 zu je 2000, 1180 zu je 1000, 2028 zu je 500, 7898 zu je 300 M.

Protest gegen unpatriotisches Verhalten

Dienstverweigerung japanischer Seeleute

Tokio, 28. Februar.

Nach einer Meldung der Agentur Domei haben am Sonntag plötzlich die Offiziere und Ingenieure der Schiffahrtsgesellschaft Nippon Yusen Kaisha den Dienst verweigert und das Auslaufen der für Europa bestimmten „Katori Maru" verhindert. Es handelt sich um einen politischen Streik, da die Schiffe dieser Reederei bei der letzten Flottenparade in Osaka nicht gefragt hatten. Die Offiziere und Ingenieure der Reederei verhinderten auch das Auslaufen der Schiffe aus Yokohama, Kobe und Osaka und fordern vom Vorstand ihrer Schiffahrtslinie eine öffentliche Entschuldigung für diese Majestätsbeleidigung. Ferner sollen die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen und ferner dafür gesorgt werden, daß gründliche Reformen zur Wiederherstellung des echten japanischen Geistes bei der Schiffahrtsgesellschaft eingeleitet werden. Die bisherigen Beratungen in Tokio und Osaka sind ergebnislos abgebrochen worden.

Mazedonischer Verschwörer zum Tod verurteilt

Belgrad, 28. Februar.

Der mazedonische Attentäter Asen Nikoloff wurde von dem hiesigen Staatsgerichtshof zum Tode verurteilt. Nikoloff hat im Jahre 1[illegible] den Höllenmaschinenanschlag im Belgrader Offizierskasino inszeniert, bei dem durch die vorzeitige Explosion der Höllenmaschine der Lastträger getötet wurde, der sie von Nikoloff als gewöhnliches Paket zur Abgabe im Offizierskasino übernommen hatte. Im Jahre war Nikoloff zum zweiten Male nach Jugoslawien gekommen, um einen Anschlag gegen den [illegible] vorzubereiten, mit dem eine Gruppe bulgarischer „Junaks" nach Jugoslawien fahren wollte. Nikoloff wurde nach dem Grenzübertritt festgenommen, wobei er im Kampf einen Gendarmen tötete und einen [illegible] ten schwer verletzte.

Der Sohn des Negus bei der englischen Krönung.

Wie ein Vertreter der immer noch bestehenden abessinischen Gesandtschaft in London erklärte, wird der älteste Sohn Haile Selassies, der sich zur Zeit in Jerusalem aufhält, an den englischen Krönungsfeierlichkeiten teilnehmen.

200 000 unbrauchbare Eggen.

Das Sowjetblatt „Sozialistischeskoje Semledelie" berichtet, die landwirtschaftliche Maschinenfabrik Krotow Pflug habe 200 000 Eggen abgeliefert, die vom Volkskommissariat für Landwirtschaft als unbrauchbar zurückgewiesen worden seien.

Aerztliche Niederlassungssperre für Berlin und München

Der Reichsärteführer hat eine Bekanntmachung erlassen, in der es heißt: Mit Zustimmung des Reichs- und Preußischen Ministers des Innern ordne ich an, daß die Niederlassung von Aerzten in Berlin und München vom 1. März 1937 ab nur mit Zustimmung der Reichsärztekammer zulässig ist.

Reichsbund-Pokal gehört dem Niederrhein

2:1 schlug die Niederrhein-Elf den Gau Sachsen im Endspiel - Stermseck zweifacher Torschütze - Elfmeter gegen Niederrhein - Fünf Minuten vor dem Abpfiff Siegtor - 40000 im Berliner Post-Stadion

Berlin, 28. Februar 1937.

Sonderbericht unseres zum Reichsbund-Pokal-Endspiel entsandten Redaktionsmitgliedes.

Die Entscheidungsschlacht um den Reichsbund-Pokal ist geschlagen. 40 000 Zuschauer im Poststadion, unter ihnen der Reichssportführer von Tschammer und Osten und der Postminister Ohneforge. — Gau Sachsen war nach der am Samstag erfolgten Umstellung der Niederrhein-Elf allgemein zum Favoriten erklärt, nur eine kleine Gemeinde niederrheinischer Schlachtenbummler hielt zur Niederrhein-Elf, glaubte an ihren Sieg und behielt Recht. Im schwersten Kampf und unter Einsatz und Hergabe der letzten Kräfte schaffte die Niederrhein-Elf fünf Minuten vor dem Abpfiff den Sieg und setzte sich damit in den Besitz des Reichsbund-Pokals, den Sachsen somit vergeblich verteidigte. Der Favorit wurde geschlagen, die ersatzgeschwächte Niederrhein-Mannschaft aber kehrt als Endspielsieger in die Heimat zurück.

Nach einem Halbzeitstand von 0:0 führte der Niederrhein 20 Minuten nach dem Seitenwechsel durch Stermseck 1:0, die Niederrhein-Elf befand sich auf der Siegerstraße; die gegen die sächsischen Schlachtenbummler nur verschwindend kleine Niederrheingemeinde befand sich in bester Stimmung, doch blieb uns bald das Herz stehen, als in der 27. Minute der Verteidiger Albrecht durch ein Foul einen 11-Meter verschuldete, den Thiele zum 1:1 verwandelte. Siegeshoffnungen verschwanden jäh, wie sie gekommen, das 1:1 konnte die Niederrhein-Elf an den Rand einer Niederlage führen. Jetzt hieß es vor allen Dingen für unsere Mannschaft, die Nerven nicht verlieren, über die nächsten Minuten hinwegzukommen, aber trotzdem alles einzusetzen, um zum Torerfolg, wenn möglich, zu kommen. Nur kein 1:1, kein Unentschieden und damit eine Verlängerung, das wäre zuviel gewesen. Sachsen hatte etwas Pech. Helmchen war schon vor der Pause angeschlagen, herausgegangen, um dann später wieder einzutreten, May hatte durch eigene Schuld eine Verletzung in der 2. Halbzeit davongetragen, war ebenfalls für einige Zeit nicht im Felde — aber das alles sind Vorkommnisse, mit denen gerechnet werden muß. In Pokalkämpfen geht es hart her, ohne daß dabei von Unfairnis gesprochen zu werden braucht. Die Schreckminute nach dem Ausgleichstor der Sachsen hat der Niederrhein gut überstanden. Der Kampf geht weiter, die Spannung steigt, denn der Uhrzeiger nähert sich bedenklich dem Ablauf der zweiten Halbzeit. Aber da ist die 40. Minute herangerückt, die dem Niederrhein einen Freistoß einbrachte, in dessen weiterer Entwicklung dann schließlich Stermseck den für den Niederrhein siegbringenden Treffer anbringen konnte. 2:1 heißt es fünf Minuten vor dem Abpfiff. Jetzt dreht sich der Uhrzeiger viel zu langsam für unsere Elf und ihren jetzt wieder sehr hoffnungsfreudigen Anhang, zumal die Sachsen, wie nicht anders zu erwarten, alles auf eine Karte setzen, um doch noch den Ausgleich und damit die eventl. Verlängerung zu erzwingen. Hart und härter hat des Niederrheins Abwehr dem letzten Sturm der Sachsen stand zu halten, aber sie schien sich sicher zu fühlen, denn nicht ein Stürmer wurde zurückgenommen. Besorgt gehen die Blicke auch einiger unserer Spieler zur großen Anzeigeuhr, Arbeitskameraden Berliner Blätter gratulieren, und doch sind noch gut 2 Minuten zu spielen. Vor uns sitzen Gustav Ehle, neben ihm Linnemann, und in einer besonderen Reihe Berchem, Herberger, Geilenberg und Daheim. Zigarren und Zigaretten müssen die Nerven beruhigen, nur Sepp Herberger sah mit unveränderter Miene und ohne Beruhigungsmittel den letzten Minuten zu, er als Reichstrainer ist ja neutral, er sucht nur nach den Leuten, die möglicherweise für die Nationalmannschaft in Frage kommen. Da sieht auch Peters, der Schiedsrichter, auf seine Uhr, sieht, daß die 45 Minuten vorüber sind, pfeift ab .... die unerhörte Spannung der letzten Spielminuten ist vorüber, der Sieger im Reichsbund-Pokal-Endspiel ist festgestellt, der Niederrheingau ists, der den Favoriten bezwang und die kostbare Trophäe eroberte.

Es ist schon besser, nicht immer in Optimismus zu machen, ein wenig Pessimismus schadet nie, umso größer ist nachher die Freude, wenns doch noch zu einem Siege langte. Sonderzug auf Sonderzug war von Sachsen her eingetrudelt am Sonntagvormittag, denn ein früheres Herkommen nach Berlin wäre an und für sich schon zwecklos gewesen, weil wegen des großen Interesses an der Automobilausstellung in keinem Hotel oder Privatpension ein Bett mehr zu haben war. Selbst die Badezimmer waren vermietet worden und mancher Berlinreisende wird in der Nacht zum Samstag in einer Badewanne haben übernachten müssen, um wenigstens ein Dach über dem Kopf zu haben. Aber das nur nebenbei, aber es muß schon erwähnt werden, weil selbst im ständigen Hauptquartier der Mannschaften alle eng zusammengepfercht wohnen mußten. Am Samstagabend hörten wir dann zu unserm Erstaunen, daß der Hamborner Petry die Fahrt nach Berlin gar nicht mitgemacht hatte, daß eine geringfügige Verletzung, die er sich letzten Dienstag beim Uebungsspiel im Duisburger Stadion zuzog, eine Leistenbrüsenentzündung hervorrief, die sein Mitwirken einfach unmöglich machte. Der Hamborner hat effektiv Pech, sein lang erwarteter Start in einem Repräsentativkampf wird durch allerlei unerwünschte Zufälligkeiten immer wieder hinausgeschoben. Gut, daß auf jeden Fall Albrecht mit von der Partie war, der ja dann mit Stoffels den rechten Flügel bilden sollte.

Kreß ist immer noch ein zuverlässiger Torhüter. Hier klärt er die Lage vor dem Duisburger Linksaußen Günther. Gespannt schaut Stoffels, zum Eingreifen bereit, zu.

Daheim und Ehle entschlossen sich am Sonntagvormittag, auch die beiden Außenläufer umzustellen, so daß also Rodzinski nach rechts rückte, während Bender auf den ihm besser liegenden linken Posten ging. Als Helmchen hiervon erfuhr, war er nicht gerade sonderlich davon erbaut, er meinte, daß man seinetwegen diese Aenderung vorgenommen habe, was aber nur bedingt richtig war. Helmchen kam auf den letzten Länderkampf gegen Holland zu sprechen, bedauerte vor allen Dingen den Ausfall Friedels, den er für einen ausgezeichneten Spieler hält, der aber bei seinem Debüt in der Nationalelf die Nerven verloren habe, was ihm, Helmchen, sehr wohl auch geschehen könne, zumal man nicht immer die gleiche Form habe. Aus seinen weiteren Bemerkungen durfte man entnehmen, daß Helmchen nicht allzugroßen Wert mehr auf seine Verwendung in der Nationalmannschaft legt, denn man habe nun solange gewartet, daß er allmählich alt darüber geworden wäre. Stark umlagert ist natürlich Sepp Herberger, dessen kurzes Urteil über den Brüsseler Länderkampf man gerne hören möchte. Herberger lobt vor allen Dingen den ausgezeichneten Innensturm der Belgier, in welchem der vielgenannte Braine seine guten wie auch seine schwachen Seiten gezeigt habe. Frankreichs Mannschaft, die bekanntlich geschlagen wurde, sei nicht schlecht, aber es sei keine Mannschaft gewesen, sondern lediglich 11 Spieler hätten gegen Belgien gespielt.

+

Aber wir schweifen etwas vom Thema ab, befassen wir uns nach diesem kleinen „Seitensprung" wieder mit dem bedeutungsvollen Endspiel, mit dem großen Kampf im Poststadion, den der Niederrhein verdient gewann. Mögen auch bei den tapferen Sachsen durch das vorübergehende Ausscheiden von Helmchen und May dieser Elf gewisse Nachteile beschieden gewesen sein, so kann doch niemand an dem verdienten Siege des Niederrheins zweifeln, der die meisten Torchancen herausarbeitete und zwei davon mit klaren einwandfreien Treffern unterstrich.

Viel kräftiger sah die Sachsenmannschaft aus, als sie mit den Niederrheinern unter Führung des Schiedsrichters Peters etwas nach 15 Uhr den Innenraum des Poststadions betrat. Janes, der mit dem Altinternationalen Willibald Kreß um die Seitenwahl zu losen hatte, blieb Sieger. War das ein gutes Omen? Möglich, daß auch Janes so dachte, denn er nahm wie beim Vorschlußrundenspiel die Seite mit dem leichten Wind für die ersten 45 Minuten. Wir Niederrheiner waren allerdings reichlich erstaunt, daß unsere Elf nicht in der gewohnt grün-weißen Tracht antrat, sondern in schwarzer Hose und rotem Trikot standen die elf Leute aus dem Gau Niederrhein auf dem Spielfelde, während die Sachsen die grün-weiße Tracht anziehen durften. Es war nämlich um die Spielkleidung gelost worden, denn beide Gaue tragen sonst grün-weiß, aber schließlich hat die grün-weiße Tracht dieses Mal den Sachsen nicht zum Siege verholfen; der Niederrhein machte da einen entscheidenden Strich durch die in Leipzig, Chemnitz und Dresden aufgestellte Rechnung. Ein kleiner niederrheinischer Sprechchor trat kurz vor Beginn des Kampfes in Erscheinung, um mit seinem ins weite Rund geschmetterten „Spruch" tatsächlich letzten Endes doch recht zu behalten. „Wer soll der Sieger sein? Die Mannschaft vom Niederrhein".

Helmchen, der zunächst halbrechts stürmte, später nach seiner Verletzung auf den Mittelstürmerposten ging, wollte gleich zu Beginn seine große Schießkunst zeigen, aber damit war auch gleichzeitig die erste Attacke der Sachsen abgeschlagen, um einem gefährlichen Gegenstoß der Niederrheiner Platz zu machen, denn Albrecht arbeitete sich eine Chance heraus, die bei etwas mehr Besonnenheit womöglich kurz nach Ablauf der ersten Spielminute schon zu einem Erfolg hätte führen können, zumal Kreß mit dem Herauslaufen zögerte und die Situation vor dem Sachsentor mehr als unfreundlich zu nennen war. Aber schließlich fallen im Fußball ja nicht die Tore bei jeder sich bietenden Torchance, das ist an und für sich schon ein Glück, aber gerade diese Torgelegenheit hätte ausgenutzt werden können und müssen. Im übrigen staunte man doch sichtlich, daß der an und für sich doch nicht starke Niederrheinsturm recht flott in Fahrt kam, daß die ersten Tastversuche zwar an der gleich mit restlosem Einsatz kämpfenden Sachsenverteidigung scheiterten, aber man wird versuchen, so dachten sich die Niederrheinstürmer, die Schwächen dieser starken Abwehr zu suchen. Der Niederrhein kam zuerst zu einer Ecke, die aber Graf über das Gestänge köpft. Stephan hat sich hundertprozentig, von Kopf bis zum Fuß, auf May eingestellt, den er gar nicht auslassen will, um ihn gänzlich auszuschalten. Es gab harte Duelle zwischen den beiden, meist blieb der Essener vorne. Munkelt pfeffert in der 7. Minute einen 25-Meter-Schuß auf Abromeits Gehäuse, daß selbst der 99er für einige Sekunden platt war. Das „Ding" hatte er nicht erwartet, aber doch instinktiv sich in die Flugbahn dieses Geschosses geworfen ... und den Ball gehalten. Beiderseits große Leistung. Zwar ist der Boden etwas schwer, aber das Spiel läuft auf beiden Seiten schnell und immer schneller und damit hie und da etwas überhastet. Stermseck hat Kontakt zu Günther gefunden, der linke Flügel kommt ebenso wie Albrecht-Stoffels ganz gut ins Spiel. Stermseck-Günther-Graf-Stoffels lassen einmal einen Kombinationszug vom Stapel, daß alle 40 000 Zuschauer ihre helle Freude daran hatten.

Bender hat die Spezialaufgabe, Helmchen zu „betreuen". Daß es zwischen diesen beiden erfahrenen Kempen harte Auseinandersetzungen gibt, läßt sich denken, daß aber Helmchen schon so schnell, und zwar nach stark 15 Minuten, außer Gefecht gesetzt sein würde, und zwar nach einem Zusammenprall mit Bender, war an und für sich sehr bedauerlich, und schließlich auch unangenehm. Schließlich ging Helmchen aus dem Spielfeld, blieb am Rande des Feldes liegen, um sich den sorgenden Händen des zuständigen Sanitätspersonals anzuvertrauen, bis er dann später, jedenfalls stark angeschlagen, mit verbundenem Knie wiederkam. Die Niederrhein-Elf sah zu ihrer Beruhigung, daß Janes an die große Form vom Düsseldorfer Länderkampf und die des Vorschlußrundenspiels anknüpfte, daß überhaupt in der Deckung alles in Ordnung war, selbst der noch etwas unerfahrene linke Verteidiger Albrecht fügte sich bestens ein, harmonierte sehr gut mit Bender, während Rodzinski ein Spiel hinlegte, das in Abwehr wie Aufbau kaum einen Wunsch offen ließ. Kleine Feldüberlegenheit der Sachsen kann nicht abgestritten werden, zwei Ecken sind die Ausbeute, die aber der Niederrhein in der gleichen Weise beantwortet. Das Sachsentor ist mehrmals in Gefahr, Kreß mußte sich mächtig strecken, um einer feinen Bombe Stermsecks den Weg zu verlegen. Das Publikum staunt noch und noch über die übernormal weiten Einwürfe des kleinen Günther. Der Niederrhein hat die Einstellung zum Gegner gefunden, Stephan bleibt resolut zwischen beiden Verteidigern, Abromeit fühlt sich hinter diesem „Schlußdreieck" ziemlich sicher. Noch je eine Ecke für Sachsen und den Niederrhein, letztere jagt Rodzinski hoch in die Wolken, dann geht's ohne Tor in die Pause. Graf hatte kurz vorher eine sehr gute Chance ausgelassen; er verlor die Nerven, als er sich allein vor Kreß befand.

So ganz hoffnungsfreudig war wohl keiner der Niederrheiner mehr gestimmt, wenn auch Daheim, als er aus der Kabine zurückkam, meldete, daß die Niederrhein-Elf als solche guter Dinge sei. Helmchen kam nicht mit den Sachsen ins Feld, so daß diese zunächst mit 10 Leuten antraten, um in der 6. Minute auch noch May zu verlieren, der Abromeit bei einem hohen Ball ansprang und sich dabei selbst verletzte. Der Niederrhein suchte

So spielten sie . . .

Sachsen:
Kreß
Kreisch Brembach
Seltmann Thiele Rose
Dreidenbach Helmchen May Munkelt Kund
*
Günther Stermseck Graf Stoffels Albrecht
Bender Stephan Rodzinski
Albrecht Janes

Niederrhein: Abromeit

Vor dem Sachsentor. Der niederrheinische Sturm im Angriff. Weltbild (2)

Wer ohne Zeitung lebt ist nie ausreichend orientiert über die Geschehnisse des täglichen Lebens

selbstverständlich seine Interessen auch bei dem geschwächten Gegner wahrzunehmen, aber der etwas hastig spielende Günther schoß aus 5 Meter Entfernung das Leder knapp über die linke Thorecke, ein Ball, der ohne Gegenwind nie so hoch gehoben worden wäre, und Kreß das Nachsehen gegeben haben würde. Als Helmchen, immer noch angeschlagen, wiederkommt, hat der Niederrhein seine Angriffsaktionen noch nicht abgeschlossen, aber es schien gar nichts gelingen zu wollen, obwohl noch einige sehr gute Gelegenheit geboten waren. Stermseck nimmt „Maß" zu Kreß, pfeffert eine Bombe ab, die Kreß bald in Verlegenheit gebracht hätte. Die ganze Angriffsserie des Niederrheins wird schließlich abgeschlossen mit einem Freistoß, in dessen weiterem Verlauf dann der erste Treffer fallen sollte. Bender gibt das Leder halbhoch auf das gegnerische Tor, Kreß steigt hoch, faustet, der Ball kommt wieder zu dem weiter nach vorne gelaufenen Bender, der lenkt an Graf, dieser an Stermseck, der ganz pfundig drauflos knallt und Kreß zum ersten Male schlägt. Der Ball war nie zu halten. 1:0 für den Niederrhein . . . ich höre sichtliches Aufatmen der verantwortlichen Niederrhein-Männer vor mir.

May kommt wieder, schien sich recht gut erholt zu haben, denn anfangs sah seine Verletzung ernsthafter aus, als man ihn mit der Tragbahre wegschaffte. Das 0:1 ließ den Sachsen, die sich noch lange nicht geschlagen bekennen, keine Ruhe. Unermüdlich schaffen Sachsens Läufer den Ball nach vorn, um schließlich dann zu einem Elfmeterball zu kommen, den wir eingangs schon kurz geschildert hatten. Albrecht (Turu) hatte im Strafraum seinem Gegner von rückwärts die Beine „weggezogen", da mußte, so bitter das für den Niederrhein auch war, Peters schon auf Strafstoß erkennen. Thiele, der Mittelläufer, schoß scharf und wohlplaziert, vielleicht ein wenig gewagt in die rechte obere Torecke. So stand denn die ganze Angelegenheit wieder etwas trostlos da, zumal in 18 Minuten die Entscheidung gefallen sein mußte, wenn man die Verlängerung vermeiden wollte. Sachsen ist für eine Minute überlegen, erzielte eine Ecke, aber die holte sich Abromeit unter dem Beifall der Massen in ganz großer Manier. Bei einer Ecke für den Niederrhein kam Stermseck zum plazierten Kopfball, aber Brembach stand in der bedrohten Torecke des Sachsentores und köpfte das Leder zurück, während kurz darauf Günther in aussichtsreichster Lage als Leichtgewicht vom Ball abgedrängt wird. Ein Tor muß fallen, so oder so, der Niederrhein ist gut im Zug, noch besteht die Möglichkeit eines Kampfes ohne Verlängerung, wenn eine der Chancen ausgenutzt wird. Der Niederrhein tat es, in der schon eingangs erwähnten Weise durch Stermseck, der den von Rodzinski vorgelegten Freistoßball annahm, zwei, drei Meter nach rechts ausbog um Schußfeld zu erhalten, und dann mit einem sehr „gesunden" Schuß erfolgreich war. Das war der Sieg, kurz vor Torresschluß, denn wenn auch bei aller Sorge um die restlichen fünf Minuten Sachsen noch verschiedentlich angriff, um das Schicksal zu meistern, das Vertrauen auf die Gesamtabwehr der Niederrheiner war so groß, daß die Glückwünsche auf der Tribüne trotz allem reichlich früh ausgesprochen wurden. Aber als Janes einmal noch stürzte, konnte auch dem ruhigsten Niederrheinvertreter für Sekunden etwas ungemütlich werden. Man sah noch Stephans langen Blick zur großen Uhr, der Essener war froh, daß in den nächsten Sekunden sein Arbeitspensum erledigt war, schon pfiff Peters, der Kampf war aus.

Der Weg zum Endsieg war für die Niederrhein-Elf fürwahr nicht leicht, es sind schwere und schwerste Etappen gewesen, die die Mannschaft zurückzulegen hatte, um heute als Reichsbund-Pokalsieger an den Niederrhein zurückzukehren. Wuppertal, Erfurt, Berlin und nochmals Berlin sind die Marksteine auf diesem Siegeswege gewesen. Mit guter Richtlinie für jeden Kampf, mit restlosem Einsatz Mann für Mann haben die Leute aus diesen vier Kämpfen den Weg gefunden, der zum Siege führte, der uns selten schwer gemacht wurde, denn alle Gegner des Niederrheins haben gekämpft wie nie, haben unserer Mannschaft auch das Letzte abverlangt; der Weg war unendlich schwer, aber um so schöner ist jetzt der Sieg. Ehrenvoll ist die Sachsen-Elf in Berlin untergegangen, hat sich gewehrt, hat berechtigte Hoffnungen mit ins Schlußspiel genommen, um nun doch in der Niederrhein-Mannschaft den Bezwinger zu finden. Gewiß wird hier und da die Frage vorgelegt werden, ob ohne die Verletzungen Helmchens und Mays der Niederrheinsieg überhaupt gekommen wäre. Wir glauben in dieser Hinsicht sagen zu dürfen, daß Helmchen sich auf die Dauer gegen Bender, wie später nach seinem Wechseln zur Mitte, gegen Stephan nicht durchgesetzt hätte; das gleiche gilt für May, den man schon vor seiner Verletzung sozusagen ausschaltete. Gewiß, zum Fußballspiel gehört Glück, aber ein glücklicher Sieg ist der vom Niederrhein in Berlin geholte nicht, sondern es war ein den gegebenen Torchancen nach ein wohlverdienter Sieg.

Wenn auch Günther nicht den gewohnt sicheren Eindruck machte, so mag das daran gelegen haben, daß er reichlich überhastet spielte und nur selten zum Torschuß kam. Daß er seine Pflicht tat, versteht sich am Rande, er hatte es nicht leicht gegen Kreisch, der ihn zeitweise sehr hart nahm. Sehr erfreut war man über den außerordentlich tapferen und vielseitigen Einsatz von Stermseck, der sich zur Zeit in Bestform befindet. Der Essener zeigte ein fineſſenreiches Spiel vergaß nicht den Torschuß und war im Sturm wohl der erfolgreichste Spieler. Graf ist reichlich weich, lange nicht so schnell wie Hohmann, er greift auch den Gegner meist falsch an und verursachte dadurch manchen Freistoß. Gearbeitet hat er stark, hat auf jeden Fall den gegnerischen Mittelläufer Thiele unter Druck gesetzt, so daß dieser sich keiner anderen Aufgabe widmen konnte. Stoffels war wohl wieder der „Dribblerkönig" auf dem Spielfeld, der Benrather versteht das aus dem ff und hat dabei merkwürdigerweise alle Vorteile für sich und die eigene Mannschaft. Albrecht war sehr zuverlässig, sauber mit seinen Flanken, schnell und wendig, besser als vor drei Wochen im Vorschlußrundenkampf.

Nennt man die Läuferreihe, weiß man nicht, mit wem man beginnen soll. Jeder der drei ein Könner im Großformat. Fabelhaft überlegen, mit einer Ruhe, die den Gegner in Verzweiflung bringen könnte, der Hamborner Rodzinski, sein Zerstörungsspiel war wohl ohne jedem Fehl. Und eine Lunge hat der Hamborner . . . alle Achtung. Stephan wieder der große „Stopper", der seine Aufgabe mit einer Sicherheit meistert, wie es Goldbrunner auch nicht besser kann. Bender fühlte sich trotz großer Gegnerschaft auf seinem linken Läuferposten sehr wohl, der Fortune hat ein Arbeitspensum hinter sich gebracht und seine ihm gestellte Aufgabe so gut gelöst, daß ihm das gleiche Lob gebührt wie Rodzinski und Stephan. Janes ist Deutschlands bester Verteidiger, souverän beherrschte er das Feld, seine Schläge sind so rein und klar, seine Ruhe gepaart mit überraschend schnellem Einsatz, wenns not tat, verblüffte wiederum die 40 000, die dabei waren. Trotz aller ehrenwerten Mühe konnte da verständlicherweise der Turu-Albrecht nicht mit, der aber seine Pflicht tat und für die Gauelf wohl nicht mehr zu entbehren ist. Abromeit? Er hatte auf der anderen Seite ein Gegenüber mit großer Vergangenheit, aber Abromeit hat den Kreß der früheren Jahre erreicht, der Duisburger holte sich oft den verdienten Beifall der Massen.

Die Sachsen-Elf ist wirklich ein großer Gegner gewesen. Die Gesamtleistung der Mannschaft war ausgezeichnet; technisch konnte die Elf sehr viel, sie war zudem schnell und körperlich in ausgezeichneter Kondition. Kreß machte zwar einige Fehler, war aber gegen die beiden Tore machtlos. Allen Respekt verschafften sich die beiden Verteidiger, die vor allen Dingen über einen befreienden Schlag verfügen. Gleichmäßig gut die Läuferreihe, die in dem schon befahrten Thiele ihre beste Stütze hatte. Sachsen wird gut daran tun, seinen Sturm auch für die Zukunft nicht zu ändern; wenns diesmal nicht wünschenswert geklappt hat, dann lag das in erster Linie an der famosen Abwehr des Niederrheins, an der auch die Stürmerreihen der Gaue Nordmark, Mitte und Brandenburg gescheitert sind.

Der große Tag des Endspiels liegt hinter uns. Es wird noch manches zu diesem begeisternd guten Kampf zu sagen sein, der uns aber leider nicht darüber Auskunft geben konnte, ob Helmchen der gesuchte Mittelstürmer sein wird. Und da Hohmann nicht zur Stelle war, bleibt auch in dieser Hinsicht die Frage im Augenblick noch ungelöst. Ohne dem tapferen Graf nahe treten zu wollen — mit Hohmann hätte der Niederrhein mit ein oder zwei Toren mehr gewonnen, solche Gelegenheiten, wie sie dem Niederrhein gegeben waren, läßt der Benrather so leicht nicht aus.

Das freudige Ergebnis des großen Kampfes, der der großen Masse doch etwas unerwartet gekommene, aber verdiente Sieg des Niederrheins, hat unsern Gau damit versöhnt, daß er zweimal hintereinander nach Berlin reisen mußte; den Reichsbundpokal holen, um ihn im Reichsbundheim an der Wedau sicherzustellen, das war der großen Mühe und des Einsatzes wohl wert. Und es wird großer und größter Kämpfe bedürfen, ehe diese Trophäe wieder aus Duisburg verschwinden wird . . . denn nun, nach diesem großen Erfolg, ist der Niederrhein-Gau erst einmal richtig auf den „Pokalgeschmack" gekommen. Welch ein Sieg und welch große Freude!

O. G. Eckner.

10:10 stand der Handball-Pokalkampf

Niederrheins Handball-Elf gegen Mitte mit 12:10 (8:7) ehrenvoll unterlegen

Halle, 28. Februar.

Im Zwischenrundenkampf um den Adler-Preis der Handballer fiel auf der herrlichen Mitteldeutschen Kampfbahn in Halle die Entscheidung zwischen den Gauen Mitte und Niederrhein nur äußerst knapp aus. Der als der spielstärkste bekannte Handballgau Mitte fand bei der Elf des Gaues Niederrhein unerwartet starken Widerstand und mußte sich schließlich mit einem etwas glücklichen 12:10 (8:7)-Sieg zufriedengeben. Die Rheinländer verstanden es ausgezeichnet, die berühmten Kombinationszüge der Mannschaft um Klingler zu stören. In dieser Hinsicht erwarben sich besondere Verdienste der ausgezeichnete Mittelläufer Brinkmann und der Verteidiger Oepen. Ein schwacher Punkt war nur der Torhüter, dafür zeigte sich aber der Sturm in glänzender Schußlaune. Mitte verdankt den Sieg der ungewöhnlichen Schnelligkeit seiner Stürmer, mit der die gegnerische Elf in der ersten Viertelstunde geradezu überrumpelt wurde. Niederrhein hatte dann einen Vorsprung von 7:1 aufzuholen. Das gelang zwar bis zur Pause, und als nachher gar bei 10:10 der Ausgleich erzielt wurde, stand die Partie für den Favoriten Mitte recht böse. Die Gäste hatten sich aber zu sehr verausgabt, um den schließlichen 12:10-Sieg von Mitte noch verhindern zu können. 15 000 Zuschauer waren von dem schönen Kampf restlos befriedigt.

Niederrhein hatte die Reise ohne Daun 2 antreten müssen, für den der Oberhausener Morcinski auf halbrechts spielte. Der Auftakt war recht verheißungsvoll, denn ein schöner Lauf von Braselmann ergab gleich den Führungstreffer. Dann zeigte Mitte eine Viertelstunde lang meisterhaftes Handballspiel und schoß hintereinander sieben Treffer, davon der Nationalspieler Klingler drei, Laqua, Keller, Schüler und Böttcher je einen. Erst in der 17. Minute konnte der Gau Niederrhein durch Schmitz zu seinem zweiten Treffer kommen. Die Läuferreihe zerstörte mit großem Erfolg die Schachzüge der Mitte-Mannschaft. Morcinski, Braselmann und Helligrath verkürzten den Vorsprung der Gastgeber auf 7:5. Dann schoß Laqua den achten Treffer. Wiederum Morcinski und der Läufer Horn führten Niederrhein auf 7:8 heran.

Nach der Pause entspann sich ein erbitterter Kampf um jeden Torerfolg. Dabei rettete nur der Mitte-Torhüter Lüdicke durch schneidige Paraden seine Mannschaft vor einer Niederlage. In der 7. Minute verbesserte Keller für Mitte auf 7:9, Morcinski stellte den alten Abstand wieder her. Eine ungewöhnliche Leistung des Mitte-Verteidigers Knackmuß führte zum 10:8. Der Kampf wurde dramatisch, als Braselmann auf 9:10 verkürzte und schließlich der sich selbst übertreffende Mittelläufer Brinkmann für Niederrhein den Ausgleich schoß. Hatte sich bisher der Gau Mitte durch das vorzügliche Aufbauspiel der Rheinländer die Gangart des Spieles aufzwingen lassen, so wurde er nun wieder energischer. Es war aber ein klares Abseitstor von Keller, der ihm nun wieder zur Führung verhalf und gegen den nun merklich matter werdenden Widerstand der Rheinländer glückte Laqua schließlich auch noch der zwölfte Treffer. Damit war ein Spiel zu Ende, in dem beide Mannschaften den Sieg verdient hätten.

Die angenehmste Ueberraschung war der Sturm der Niederrheinmannschaft, der der Fünferreihe des Siegers kaum nachstand. Hervorragend schlugen sich Braselmann und Morcinski, aber auch Helligrath, Bründgens und Schmitz hatten ihren Anteil an den Treffern. In der Läuferreihe überragte wie immer Brinkmann, in der sicheren und sich glänzend verstehenden Verteidigung der Düsseldorfer Oepen. Etwas unsicher zeigte sich der Torhüter Bonhagen (Mülheim). — In der Mitte-Elf war der Torhüter Lüdecke der beste Mann. Deckung und Läuferreihe ließen manchen Schnitzer durchgehen. Sehr gut spielte der Sturm, der tatsächlich jede Tormöglichkeit der ersten Halbzeit geschickt ausnützte.

Handball im Reich.

Zwischenrunde um den Adler-Preis:

Halle: Mitte : Niederrhein 12:10 (8:7)
Bremen: Niedersachsen : Bayern 10:11 (6:6)
Bielefeld: Westfalen : Nordmark 10:8 (4:4)
Landau: Südwest : Mittelrhein 6:5 (3:2)

Gau Nordhessen:
VfB. Friedberg : Germania Fulda 4:1
SpVg. Niederzwehren : Spielv. Kassel 1:3
Borussia Fulda : SC. 03 Kassel 1:3
Hessen Hersfeld : Kewa Wachenbuchen 1:1
Gau Südwest:
Wormatia Worms : Sportfr. Saarbrücken 6:2
FSV. Frankfurt : Kickers Offenbach 2:1
Borussia Neunkirchen : VfL. Neckarau (GS.) 4:3
Gau Baden:
SV. Waldhof : VfR. Mannheim 7:4
VfB. Mühlburg : 1. FC. Pforzheim 3:1
Germania Brötzingen : SpVg. Sandhofen 6:1
Freiburger FC. : FV. 04 Rastatt 6:1
Gau Württemberg:
VfB. Stuttgart : Kickers Stuttgart 3:1
Sportfr. Stuttgart : FV. Zuffenhausen ausgef.
1. SSV. Ulm : SV. Göppingen 9:3
Union Böckingen : Sportfr. Eßlingen 3:1
Gau Bayern:
Wacker München : Bayern München 0:0
FC. 05 Schweinfurt : München 1860 1:0
1. FC. Nürnberg : ASV. Nürnberg 3:0
VfB. Coburg : Spielvg. Fürth 4:0

Fußball in England

1. Liga:
Birmingham : Everton 2:1
Charlton Athletic : Preston Northend 3:1
Chelsea : Manchester United 4:2
Grimsby Town : Arsenal 1:3
Leeds United : Bolton Wanderers 2:2
Liverpool : Brentford 2:2
Manchester City : Wolverhampton Wanderers 4:1
Middlesbrough : Huddersfield Town 5:0
Portsmouth : Derby County 1:2
Stoke City : Sheffield Wednesday aufgefallen
Westbromwich Albion : Sunderland 6:4

2. Liga:
Barnsley : Aston Villa 0:4
Blackburn Rovers : Burnley 5:1
Blackpool : Southampton 2:0
Bradford : Chesterfield 4:5
Bury : Fulham 1:1
Leicester City : Doncaster Rovers 7:2
Newcastle United : Nottingham Forest ausgefallen
Norwich City : Plymouth Argyle 1:2
Sheffield United : Bradford City 3:1
Tottenham Hotspurs : Swansea Town 3:1
Westham United : Coventry City 4:0

Fußball im Reich

Gau Ostpreußen:
Masovia Lyck : York Insterburg 1:4
Gedania Danzig : Rasensp. Preußen Königsberg 1:6
Gau Pommern:
1. Spiel um die Gaumeisterschaft:
Viktoria Stolp : Polizei Stettin 0:1
VfB. Stettin : Blücher Gollnow 0:5
Gau Schlesien:
Beuthen 09 : Ratibor 03 0:0 abgebr.
Preußen Hindenburg : Vorwärts Breslau 0:3
VfB. Gleiwitz : Hertha Breslau 5:2
Breslau 02 : Vorw. Rasensp. Gleiwitz 1:4
Breslau 06 : Reichsbahn Gleiwitz 5:2
Gau Sachsen:
Dresdner SC. Guts Muts Dresden (GS.) 0:3
Tura Leipzig : Tennis-Borussia Berlin (GS.) 4:0
VfB. Leipzig : SV. 99 Leipzig (GS.) 3:1
Gau Mitte:
SV. Dessau 05 : Sportfr. Halle 1:0
1. FC. Lauscha : Vikt. 96 Magdeburg 3:1
SV. 93 Merseburg : SpVg. Erfurt 3:2
Cricket-Vikt. Magdeburg : Eintr. Leipzig (GS.) 6:1
Gau Nordmark:
FC. St. Pauli : Hamburger SV. 0:8
Viktoria Hamburg : FC. 93 Altona 5:5
Sperber Hamburg : Rothenburgsort 3:6
Gau Niedersachsen:
Arminia Hannover : Hannover 96 2:0
Eintracht Braunschweig : Werder Bremen 2:2
VfB. Peine : Wilhelmsburg 09 2:0
Borussia Harburg : Rasensport Harburg 1:0

Fußball-Spielplan

für Sonntag, den 7. März

Gauliga:

VfL Benrath : Duisburg 99
Fortuna Düsseldorf : Rot-Weiß Oberhausen
Schwarz-Weiß Essen : Turu Düsseldorf
Hamborn 07 : Duisburg 08

Pokalspiele:

Grün-Weiß Holten : Westende Hamborn
Cranenburg : Kleve 03
Kleve 63 : Konkordia Goch
Spielvg. Sterkrade : Viktoria Wehofen
Union Hamborn : Bergbau 2/5
VfB Lohberg : Spielv. Walsum
Viktoria Buchholz : Duisburger Spielv.
Sportv. Duissern : Tkrs Duissern-Neudorf
VfB Mülheim : Broich 85
Meiderich 06 : Sportfr. Thyssenhütte
BV Altenessen : Spielkl. Osterfeld
VfL Hüttenheim : VfvB Ruhrort
1. FC Styrum : Meidericher Spielv.
Union Krefeld : VfB Uerdingen
Spvg. Hochheide : Linkforter Spielv.
Kruppscher TSV : Rheinpreußen Meerbeck
Homberger Spielv. : BV Hütte Ruhrort Meiderich

Entscheidung fiel nach sechs Stunden

Schön/Pellenaers gewannen die „Kölner Nacht"

Mit einem Nachtrennen hat nun auch Köln die Radrennsaison beendet. Die Veranstalter hatten für den „Kehraus" ein ausgezeichnetes Feld zusammengestellt. Trotzdem füllten nur 5000 Zuschauer die Ränge der Rheinlandhalle. Sportlich hat dagegen das Schlußrennen alle Erwartungen erfüllt, denn die zwölf Mannschaften gaben in den zahlreichen Jagden wirklich alles her.

Zuerst spitzte sich das Rennen zu einem Zweikampf Zims-Küster gegen Buysse-Billiet zu. Die Kölner fuhren im Anfang überraschend stark. Doch nach zwei Stunden, als schon Schön-Pellenaers, die drei Runden zurückgefallen waren, zum großen Vorstoß ausholten, konnten sie den Vorsprung nicht mehr halten. Schön-Pellenaers, Buysse-Billiet und Hürtgen-Charlier, also bis auf Hürtgen alles Fahrer, die soeben das Rotterdamer Sechstagerennen gefahren hatten, zeigten sich allen Gegnern überlegen. Diese drei Mannschaften lagen nach der Wertung um 2 Uhr zusammen in einer Runde vorn. Zims-Küster hatten um diese Zeit schon drei Runden eingebüßt. Sie waren gesundheitlich nicht ganz auf dem Posten. Die Entscheidung fiel nach sechs Stunden.

Schön-Pellenaers zeigten sich nun auch den Belgiern überlegen. Es gelang der deutsch-holländischen Mannschaft, allein eine Runde zu gewinnen und damit den ersten Platz zu erobern. Dabei ist noch zu sagen, daß Pellenaers schon nach einer Stunde das Rennen aufstecken wollte, da er unter Magenbeschwerden litt. Buysse-Billiet verteidigten den zweiten Rang gegen Hürtgen-Charlier, während Walthour-Croßley mit zwei Runden Rückstand vierte wurden. Von den Nachwuchsfahrern hielten sich Wengler-Markuse ausgezeichnet. Tertilte-Schmidt, Savelsberg-Rosiger mußten vorzeitig aufgeben. Eine halbe Stunde vor Schluß steckte der kranke Zims das Rennen auf. Auch Piet van Kempen-Göbel folgten dieſem Beispiel, nachdem „Piet" sich kurz vorher in der Spurserie noch einmal ausgezeichnet hatte, inzwischen aber schon mehr als zwölf Runden zurückgefallen war.

Mit Schön-Pellenaers gewann die stärkste Mannschaft des Feldes. Aber Buysse-Billiet standen den beiden „Bolzern" kaum etwas nach, während Hürtgen-Charlier in erster Linie durch ihr kluges Fahren zu dem guten dritten Platz kamen.

Ergebnisse: Achtstunden-Rennen: 1. Schön-Pellenaers 314,822 km, 76 Punkte; eine Runde zurück 2. Buysse-Billiet 129 Pkt.; 3. Hürtgen-Charlier 34 Pkt., zwei Runden zurück: 4. Walthour-Croßley 25 Pkt.; acht Runden zurück: 5. Wengler-Markuse 17 Pkt.; 12 Runden zurück: 6. Leuer-F. Küster 25 Pkt.; 13 Runden zurück: 7. Ruland-Stamm 55 Pkt.; 14 Runden zurück 8. Clignet-Vasen 61 Pkt.

Rennen zu Nizza

1. Rennen: 1. Caprifolia (Billecourt), 2. Vidalita, 3. Goodbye Blues. Ferner liefen: Lagoon, Sevillane, Bastrin 2. Tot. 21:10, Pl. 14, 23:10. — **2. Rennen:** 1. Chibouk (Tucker), 2. Tout Souleon, 3. Sablon. Ferner liefen: Montetreau, Le Menier, Ever Fit. Tot. 143:10, Pl. 39, 23:10. — **3. Rennen:** 1. On i Love (de Cicco), 2. Le Chari, 3. Tobogan. Ferner liefen: Rime Tout. Tot. 24:10, Pl. 12, 11:10. — **4. Rennen:** 1. Ades Lagos (Rosso), 2. Benedictus. Tot. 23:10.

Rennen zu Auteuil

1. Rennen: 1. Fire Off (Gleizes), 2. Mon Triomphe, 3. Reventi. Ferner liefen: Archimede 2, Hetival. Tot. 38:10, Pl. 22, 21:10. — **2. Rennen:** 1. Vendaval (Bonaventure), 2. Merlot, 3. Quatrain. Ferner liefen: Dugrogall, Sans Erreur, Miß France, Herbigny, Whitehall, Prince d'Ecouen, Lord Murray, Tip. Tot. 11:10, Pl. 42, 14, 36:10. — **3. Rennen:** 1. Temertite (Bates), 2. Alejo, 3. Debria 2. Ferner liefen: Don Milo, Gratia, Gala. Tot. 25:10, Pl. 15, 21:10. — **4. Rennen:** 1. Valdo 2 (le Fur), 2. Patrician, 3. Daky. Ferner liefen: Pas Partout, Royal Kidney, Gna Koue, Nymph, Aethel Prid. Tot. 41:10, Pl. 20, 31, 115:10. — **5. Rennen:** 1. Eichapares Beau Luron (Pelat), 2. Rasibus, 3. Bleuette. Ferner liefen: L'Estaque, Bengal, Sultano, Pourquei Pas, Simon de Montfort, Allegorie 2. Tot. 78:10, Pl. 15, 16:10. — **6. Rennen:** 1. Kaba Kaba (Tremeau), 2. Gladorina, 3. Vertigo. Ferner liefen: Cosabourg, Stonnelle, Silverline. Tot. 23:10, Pl. 14, 20:10.

4.34 Stabhoch in der Halle

Großartige Leistungen in Amerika

Bei den amerikanischen Leichtathletik-Hallenmeisterschaften, die im Neuyorker Madison Square Garden ausgetragen werden, brachte der erste Tag schon hervorragende Leistungen. Wenn auch der Meilen-Lauf das Rennen des Tages war, so schoß doch der Amerikaner Edward Burke im Hochsprung den Vogel ab. Burke schaffte 2,06 Meter und ließ mit dieser Leistung die beiden farbigen Olympiasieger Johnson und Albritton hinter sich. Im Stabhochsprung schaffte der Olympiasieger Earl Meadows 4,34 Mtr. und ließ damit den Japaner Sueo Oe klar hinter sich, da Oe „nur" 4,26 Meter schaffen konnte.

Den Meilen-Lauf gewann der amerikanische Sieger den Archie San Romani in 3:51,2 Min. vor dem Italiener Luigi Beccali, dem Amerikaner Gene Venzke und dem Ungarn Miklos Szabo. Im 60-Meter-Hürdenlauf erzielte Sam Allen mit 6,8 Sek. einen neuen Weltrekord. Im 3000-Meter-Hindernislaufen kam der Sieger Tommy Deckard mit 8:43,6 Minuten ebenfalls auf eine Zeit, die bisher noch nie in einer Halle erzielt worden war.

Goukämpfe der Ringer

Die Vertreter zu den Deutschen Meisterschaften

Der Gau Niederrhein ermittelte am Sonntag in Rheinhausen in der Mittel-, Halbschwer- und Schwergewichtsklasse seine besten Ringer, die zu den Deutschen Meisterschaften zugelassen werden. Im Mittelgewicht holte sich Röttger (TV Hilgen) einen einwandfreien Endsieg über seinen Vereinskameraden Schmitter. Im Halbschwergewicht war der Elberfelder Bröker der weitaus beste Ringer. Im Endkampf hatte er das Pech, durch Selbstfaller gegen den Gesamtsieger Zakowski (Hüttenheim) zu unterliegen.

Mittelgewicht: 1. Röttger (TV Hilgen) 3 Punkte, 2. Schmitter (Hilgen) 4 Punkte, 3. Gies (Germania Elberfeld) 4 Punkte, 4. Müller (Mülheim), 5. Motzkuhn (Altenessen), 6. Stratmann (Essen-Rüttenscheid), 7. Motzkuhn 2 (Altenessen), 8. Dorbaum (Hochfeld).

Halbschwergewicht: 1. Zakowski (Hüttenheim) 3 Punkte, 2. Bröker (Germania Elberfeld) 3 Punkte, 3. Jansen (Hochfelder AG) 7 Punkte, 4. Kraus (Rheinhausen), 5. Lange (Germania Altenessen), 6. Güsgen (Solingen 95), 7. Bohnen (Rheinhausen), 8. Krämer (Germania Altenessen).

Schwergewicht: 1. Engelhardt (Düsseldorf 86) 0 Punkte, 2. Tepasse (Solingen 95) 3 P., 3. Schumacher (Edelstahl Remscheid) 5 Punkte, 4. Schiffer (Hochfelder AG), 5. Holstein (Hamborn), 6. Kotter (Hilgen), 7. Schwenger (Konkordia Neuß).

Hamborn zweifacher Gruppensieger?

Union gewinnt in Essen das vorentscheidende Spiel, Alsums 1:1 in Osterfeld — Lohberg bald in Sicherheit, Sterkrade bezwingt Viktoria

H. K. Lange wird es nicht mehr dauern, bis wir Bilanz ziehen könnten, bis wir beide Meister mit Bestimmtheit nennen und die vier Pechvögel aus der Bezirksklasse der beiden Gruppen 4 und 5 verabschieden können. Union Hamborn besiegte Rotweiß in Essen, die Mannschaft ist keine Brustbreite mehr vom Zielband entfernt, wir sind überzeugt davon, daß sie es bald durchreißen wird. Derweil ging der als Abtg.-Meister feststehende VfvB Alsum hin und schaltete nicht die allerschärfste Gangart ein, er kam zur Strafe dafür allerdings mit einem nur mageren und glücklichen 1:1 gegen die Spielklub in Osterfeld davon. Hamborn aber kann stolz auf seine zwei Mannschaften sein, die, wer kann es wissen, sehr leicht neben dem SV 07 im kommenden Jahr in der Gauklasse am Niederrhein spielen könnten ...

Dafür ist der Abstieg noch immer in ziemliches Dunkel gehüllt. Lohberg erreichte einen feinen Sieg über den VfB in Mülheim. Das nennt man Einsatz und Formaufstieg, es kann sehr leicht die Rettung sei, die der fairen und sympathischen Elf aus Dinslaken auch zu gönnen ist. Die stark gefährdeten Lintforter konnten Kray 04 6:2 schlagen, sich dadurch zwar längst nicht retten, aber die Essener in den Strudel hineinziehen. Styrum trennte sich von der Krefelder Union mit einem 2:2, das beiden Teilen gerecht wird, da nicht mehr viel zu fürchten ist. Kleve konnte gegen Duissern nur 1:1 spielen, beide Mannschaften bangen um ihre Sicherung.

In der Gruppe 5 ist Viktoria Oberhausen gegen Sterkrade 1:2 auf der Strecke geblieben, beide Mannschaften aber haben keine direkten Sorgen mehr, sich in der Gruppe zu halten. Der Meidericher SV, der gegen Preußen Essen 2:2 spielte, hat 26 Minuspunkte, Kleve, das 0:8 gegen Westende verlor, ist mit der gleichen, stattlichen Anzahl von Verlustpunkten belastet. Auch die ATH Hamborn, die gegen Ruhrort 3:3 spielte, hat es auf den gleichen Stand gebracht, Borussia Rheinhausen schlug zwar zur allgemeinen Ueberraschung den Homberger Spielverein 3:1, aber viel wird nicht mehr für diese Mannschaft zu retten sein. Am nächsten Sonntag können aus den 26 für alle in der Tinte sitzenden Mannschaften leicht 28 Minuspunkte werden. Und was dann eigentlich werden soll, das mögen die Fußballgötter wissen!

Die Ergebnisse: Gruppe 4: Duisburger SpV. gegen Meiderich 06 1:1 (0:0), Kleve 63 : Sportverein Duissern 1:1 (0:1), Lintforter Spielv. : Kray 04 2:2 (3:1), VfB. Mülheim : Lohberg 0:3 (0:1), Spielclub Osterfeld : VfvB. Alsum 1:1 (0:1), 1. FC. Styrum : Union Krefeld 2:2 (1:2).

Gruppe 5: Sportfr. Thyssenhütte : Ruhrort 3:3 (1:2), Westende : Kleve 03 8:0 (0:0), Kruppscher TSV. : Homberger Spielv. 3:1 (0:1), Rot-Weiß Essen : Union Hamborn 1:2 (1:0), Viktoria Oberhausen : Spielvg. Sterkrade 1:2 (1:1), Meidericher Spielv. : Preußen Essen 2:2 (0:1).

Die veränderten Tabellen:

Gruppe 4:

VfvB. Alsum	18	15	2	1	48:16	32— 4
Spielklub Osterfeld	20	9	5	6	35:36	23—17
Duisburger Spielv.	19	9	4	6	63:29	22—16
Union Krefeld	20	8	3	9	41:39	19—21
VfB. Mülheim	18	8	2	8	36:40	18—18
Meiderich 06	19	7	4	8	28:35	18—20
VfB. Lohberg	20	8	2	10	42:37	18—22
FC. Styrum	18	6	5	7	35:35	17—19
Kleve 63	19	7	3	9	37:53	17—21
Kray 04	19	6	4	9	36:51	16—22
Sportv. Duissern	19	6	3	10	30:42	15—23
Lintforter Spielv.	17	4	3	10	18:36	11—23

Gruppe 5:

Union Hamborn	18	16	2	0	53:10	34— 2
Rot-Weiß Essen	18	13	2	3	54:23	28— 8
Sportv. Westende	19	13	0	6	59:30	26—12
VfvB. Ruhrort	16	8	5	3	27:16	21—11
Homberger Spielv.	18	7	5	6	33:30	19—17
Spielvag. Sterkrade	19	7	3	9	30:31	17—21
Viktoria Oberhausen	19	7	3	9	45:54	17—21
Meidericher SpV.	20	5	4	11	26:34	14—26
Preußen Essen	18	5	2	11	25:42	12—24
Sportfr. Thyssen	19	5	2	12	26:45	12—26
Spv. Rheinhausen	18	4	2	12	25:54	10—26
Kleve 03	18	4	2	12	24:58	10—26

Schwache Leistungen

Duisburger Spv. : Meiderich 06 1:1 (0:0)

Mit einem kaum erwarteten Ergebnis schloß dieser Punktewettstreit ab, in dem man einen knappen Sieg der Spielvereinler erwartet hatte. Verständlich erscheint aber das magere Ergebnis, da einmal die Gastgeber sich umgestellter Mannschaft anzutreten gezwungen waren und auf Kemper und Stark verzichteten, zum anderen die Meidericher ein so betontes Deckungsspiel pflegten, gegen das sich der Duisburger Spielverein nicht durchzusetzen verstand.

Die Spielvereinler hatten für ihren etatmäßigen Mittelläufer den Verteidiger Fleck eingesetzt, der wieder durch Kohlstädt vertreten wurde. Auf dem rechten Flügel spielte neben Straßburger noch Pelke, der in der ersten Spielhälfte fast sträflich vernachlässigt wurde. Die angeführten Umstellungen bewährten sich nicht, so daß die sonstigen Leistungen in keiner Weise erreicht wurden. Auch die Ober zeigten nicht ihr gewohntes Spiel, da man bei starker Sicherung so wenig für den Aufbau tat, daß im Angriff der Schwung zu vermissen war. Anscheinend hatte man es in der Hauptsache darauf angelegt, wenigstens einen Punkt aus der Begegnung mit nach Hause zu nehmen, was dann tatsächlich auch gelungen ist.

Im ersten Spielabschnitt wurden eine Menge guter Aussichten auf beiden Seiten versiebt, wobei allerdings der scharfe Wind eine nicht unwesentliche Rolle spielte. Kraus, Becker und Bürger, die sonst immer gut für das eine oder andere Tor sind, kamen ebensowenig wie Putzka, Rückert und Geiling, der einmal in vollem Lauf das Leder gegen die Latte knallte, den Ball über die Torlinie bringen. Eine leichte Ueberlegenheit der Platzelf war unverkennbar, doch waren die Meidericher in der Deckung zu wachsam, als daß der Partner zu einem Erfolge kam.

Nach der Pause änderte sich auch nur wenig an dem ganzen Spielgeschehen, bis dann plötzlich der Meidericher Halbrechte Putzka einen Durchbruch machte und im Strafraum der Spielvereinler regelwidrig angegangen wurde. Der verhängte Elfer wurde von Friedland ruhig zur Führung verwandelt. Doch lange sollten die 06er sich dieses Vorsprungs nicht erfreuen. Als die Spielvereinler wieder einmal einen Angriff vortrugen, wurde ihnen ein Strafstoß zugesprochen, der aus ca. 40 Meter Entfernung von Bürger in das Tor der Gäste gesetzt wurde, ohne daß deren Hüter Sack auch nur Gelegenheit zum Eingreifen hatte. Alle anderen Bemühungen beider Parteien, an dem Resultat noch etwas zu ändern, blieben erfolglos.

ma.

Mülheim ohne Schußkraft

VfB Mülheim : VfB Lohberg 0:3 (0:1)

Trotz des eigenen Platzes mußten die Mülheimer eine 03-Niederlage einstecken. Die Gastgeber haben wohl eins der schlechtesten Spiele in dieser Saison geliefert. Nicht, daß die Mülheimer von ihren Gästen aus Lohberg in Grund und Boden gespielt worden wären, aber dem Mülheimer Spiel haftete eine Unproduktivität an, die einfach nicht zu überbieten war. Spielkulturell gesehen kann das Spiel der Platzherren sogar als technisch besser angesprochen werden, aber die Lohberger glichen dieses durch Eifer und Angriffsfreudigkeit aus.

Den Führungstreffer erzielten die Lohberger durch Verwandeln eines Foul-Elfers, und zwar zeichnete dafür der rechte Verteidiger verantwortlich. Nach dem Wechsel spielten die Mülheimer mit dem Wind und waren zeitweise drückend überlegen. Die Lohberger dagegen verteidigten geschickt und blieben durch blitzschnelle Vorstöße stets gefährlich. So kamen die Lohberger auch zum 2. Tor. Der Mittelstürmer, übrigens sehr talentiert, umspielte die Verteidigung und schoß an dem Torwart vorbei ein. Der dritte Erfolg der Lohberger kam durch Mißverständnis der Mülheimer Zurückmannschaft zustande, ein regelrechtes Selbsttor.

Dem Spiel wohnten ungefähr 600 Zuschauer bei. Der Kampf war stets hart, jedoch nicht unfair. Die Leitung lag bei Hupp-Duisburg in besten Händen. Ansprechend spielten auf Seiten der Mülheimer lediglich der Mittelläufer Wittfeld 1 und der Torwart Eichholz.

Hamborn ohne Eich und Zielinski

Rot-Weiß Essen : Union Hamborn 1:2 (1:0) — 7000 Zuschauer

Ließe sich eine Rangliste über die Hamborner Spieler in diesem Kampfe aufstellen, so müßte an erster Stelle der linker Läufer spielende „Mittelläufer" Twardy genannt werden. Nicht viel nach stand ihm der „Zielinski-Ersatzmann" Kollmeier, der sich als guter Stopper zeigte und in den gefährlichsten Augenblicken niemals die Uebersicht verlor. Ein Sonderlob gebührt den beiden Verteidigern Rosenthal und Podlesny, die sich in der Sturm- und Drangzeit der Essener — und die gab es reichlich oft — ausgezeichnet ergänzten.

Schwach war, wie bereits ausgedrückt, der Hamborner Angriff. Nur wenige Lichtblicke waren festzustellen. Als Essen im zweiten Spielabschnitt wieder einmal in der Hamborner Hälfte „klebte", da flitzte Marson, der bei besserer Bedienung nach der Pause seine Schnelligkeit zeigen konnte, los, haargenau kam die Flanke vors Tor auf Pawlowskis Kopf und von da in den Kasten. Wir wollen gestehen, daß es ein Ueberraschungstreffer war, denn bis zu diesem Zeitpunkt, 22 Minuten nach der Pause, war die vielgepriesene Gefährlichkeit des Hamborner Sturmquintetts kaum zu sehen. Ganz zu Anfang des Spieles ergaben sich einige Chancen, die ergebnislos verliefen. Die Debatten über das schöne Tor des Hamborner Linksaußen waren noch nicht verstummt, da gab es zum zweiten Male das kleine Wunder. Kurzerhand beförderte Kurtek eine Rechtsvorlage aus 20 Mtr. aufs Tor, die Essens sonst so guter Hüter nicht erwartet hatte. Was blieb ihm weiter übrig, als das Leder aus den Maschen zu holen?

Sollte dieses Tor die Entscheidung bedeuten? Essens Mannen gaben sich nicht geschlagen und stürmten so, daß manchem Hamborner angst und bange wurde, obwohl sich in der Hamborner Hälfte die grün-weißen Jonier sehr zahlreich befanden. Eine Minute vor Schluß hatte Essen eine große Chance zum Ausgleich. Podlesny wollte Trosch den Ball zurückspielen, verfehlte ihn jedoch, so daß der Rechtsaußen aufs Tor kurvte und ... daneben schoß.

Wer in der Ueberzeugung nach Essen gefahren war, ein hochklassiges Spiel vorgeführt zu erhalten, wurde enttäuscht. Der mit wenigen Ausnahmen fair durchgeführte Kampf — dafür sorgte in richtiger Weise durch kleinliche Regelauslegung der Unparteiische Schütz (Düsseldorf) — war für die Mannschaften eine Nervenprobe, die beide nicht bestanden haben. Darunter litt das Spielniveau, am meisten bei den Hambornern, die vom flachen Paßspiel abkamen und sich des Gegners Spielweise aufdrängen ließen. Zudem wurde der taktische Fehler begangen, daß Marson im ersten Abschnitt gegen den zu Beginn verletzten Essener Verteidiger Weber viel zu wenig eingesetzt wurde, der sich übrigens eine Viertelstunde vor Schluß eine grobe Unsportlichkeit gegenüber dem Hamborner Rechtsaußen erlaubte, die zum Platzverweis hätte führen müssen. Als dritter Punkt bleibt zu berücksichtigen, daß die Gäste durch den Handelfer, der verwandelt wurde, sichtlich durcheinander kamen, außerdem auf dem fremden Gelände und in ungewohnter Umgebung nicht die Einstellung wie Rot-Weiß Essen fanden.

Ausgleich in letzter Minute

SC Osterfeld gegen VfvB Alsum 1:1 (0:1)

Ein eisiger Wind an der Kanalstraße in Osterfeld. Tausend Zuschauer warteten mit hochgeschlagenem Mantelkragen auf die Tore, die in erster Linie der neue Meister und Gruppensieger schießen sollte. Sie sahen nur einen einzigen Erfolg der Hamborner, die scheinbar mit der gewonnenen Titelschaft den dritten Gang ausgeschaltet haben — und nur langsam ankurbeln, um sich in Schwung zu halten für die Aufstiegskämpfe, die letzten Einsatz und auf jeden Fall mehr spielerisches Können, mehr Einsatz und mehr Schwungkraft verlangen, als Alsum gestern gegen den Tabellenzweiten beweisen konnte. Es war ein schönes, ein schnelles, spielerisch allerdings mattes Treffen. Der große und schneidige Einsatz der Osterfelder ließ die Alsumer selbst mit dem starken Wind vor der Pause nur in einigen Phasen überlegen scheinen. Sicher, es wurde zeitweilig gutes Stellungsspiel, Wechsel der Flanken gezeigt, und der Mittelläufer Strelecki zog das Spiel seiner Elf schön auseinander, aber es fehlte die Wirkung, es blieb bei Ansätzen, die nicht an der famosen Abwehr Koppers und Kosmieder vorbeikamen, die dem unsicher und nervös scheinenden Tormann Emmerich zum Glück alle Arbeit abnahmen. In der 20. Minute schoß Alsum sein Tor. Dem schwachen, dazu mangelhaft deckenden Ersatzläufer Bleckmann war der schnelle Linksaußen der Gäste wieder einmal davongezogen, eine Flanke nach Maß erwischte der Halbrechte im Sprung, gegen seinen Schuß war nichts zu wollen. Das Spiel blieb aber trotz zeitweilig starken Drangperiodey der Alsumer 1:0 bis zum Tausch der Tore.

Im zweiten Akt kam der Spielklub gut, mitunter sehr gut, auch in der spielerischen Ausdrucksform vielversprechnd nach vorn. Alsum mußte oft genug mit Mann und Maus verteidigen und der Torhüter Tillmann im Herauslaufen mehrfach vor Weiß, Benz und dem im Angriff spielenden Läufer Plein retten. Leider waren sowohl Bachmann am linken Flügel und auch Grezemny ausgesprochene Versager, die mit den besten Vorlagen nichts machen konnten. Osterfeld drängte, es drängte besonders stark gegen Schluß, als der angeschlagene Strelecki, neben den beiden Verteidigern die Säule der Hamborner Mannschaft, nur noch mithinken konnte. Aber es wollte und wollte kein Treffer fallen, am laufenden Band hatte der grünschwarze Sturm die Gelegenheiten vor den Füßen liegen, es blieb beim ständigen Auslassen. Erst als der linke Läufer Hollender mit dem Mittelläufer Pott tauschte, ging ein letzter, energischer Ruck durch die Reihen der Osterfelder — und in der letzten Minute wurde denn der längst fällige und auch längst verdiente Ausgleich geholt. Es war eins der vielen Gedränge vor dem Tor der Gäste, drei Osterfelder Spieler waren plötzlich am Ball und liefen gemeinsam damit in das Netz, das sie vorher einfach nicht finden konnten.

Man kann nach der Leistung in Osterfeld nicht die Gauklassenchancen der Alsumer bewerten, zumal einige der besten Spieler (u. a. der frühere Hamborner SV 07-Mann Woll) fehlten. Ein sehr guter Torhüter steht hinter einer außerordentlich schnell und sicher aufräumenden Verteidigung. Die Läuferreihe ist dadurch, daß Strelecki das Spiel trägt, sehr solide, dagegen konnte der Sturm in einigen netten Spielereien nicht die letzte Durchschlagskraft verraten. Beide Flügelstürmer einfallreich und außerordentlich schnell. — Osterfelds Erfolg ist um so mehr zu unterstreichen, da neben Weiler, dem besten Spieler der Elf, immer noch Komoschinski fehlte. Prachtvoll die Verteidiger Koppers und Kosmieder, zwei Haudegen vom alten Schlage. Mäßig das Spiel von Emmerich im Tor, der schwächste Mann aber der Ersatzläufer Bleckmann, der keinen Ball richtig abspielte. Pott und Hollender rissen diesen Mann immer wieder heraus. Sehr brauchbare Stürmer Benz und Weiß, Plein sehr anpassungsfähig. Dagegen verzettelte sich Grezemny immer wieder und Bachmann konnte nicht eine einzige verwertbare Flanke in die Mitte bringen.

Ein fairer, sehr gut geleiteter Kampf, in dem der Schiedsrichter die vielleicht einzige Fehlentscheidung fällte, als er kurz vor der Pause einen Schuß, den Tillmann wahrscheinlich erst hinter der Torlinie abfing, nicht als Treffer für den Klub wertete.

H. K.

Abgekämpfte Mannschaften

Viktoria Oberhausen : Spielvgg. 06-07 Sterkrade 1:2 (1:1)

Das Zusammentreffen der Oberhausener Bezirksligisten brachte zwar den Sterkradern als die technisch etwas bessere Mannschaft Sieg und Punkte, aber in spielerischer Hinsicht war es eine große Enttäuschung. Beide Mannschaften erreichten nicht die Form der letzten Sonntage. An guten Spielzügen mangelte es nicht, aber die Durchführung der eingeleiteten Aktionen, abgesehen von guten Einzelleistungen einiger Spieler, ließ jeden Schwung vermissen. Für den Sieger wie auch für den Verlierer gilt die Feststellung, daß mit derart mannschaftsmäßig schwachen Leistungen wie in diesem Spiel kaum die Erfolge der Letztzeit verzeichnen gewesen wären. Ueberdies stellen die Sterkrader fest, daß ihnen noch in keinem Gewinnspiel die Punkte so leicht zugefallen sind, wie diesmal. Das charakterisiert zur Genüge die Mannschaftsleistung der Viktoriaelf. Forscht man weiter nach Gründen, so muß man annehmen, daß die Mannschaften, die schwere Kämpfe hinter sich haben, stark abgekämpft sind, das entschuldigt vieles.

Bei einigermaßen guten Platzverhältnissen, aber bei störendem Wind, gingen die beiderseits ersatzgeschwächten Parteien nur zaghaft zu einem freien und ungebundenen Spiel über. Sterkrades bewährte Halbreihe mit Boßmann, Salvender und Nottelmann im Verein mit dem als aufbauender Mittelstürmer wirkenden Wolnewitz brachten ihren Sturm dann zuerst in die richtige Angriffsstellung. Viktorias engere Deckung Konrad, Würfels, Schroer, gut unterstützt von den Läufern Schulz und Kehren, wirbelten die zu eng kombinierenden Sterkrader Stürmer aber vorerst arg durcheinander. Erst als die bei Sterkrade für den Aufbau Verantwortlichen sich mit den Raumverhältnissen des nicht sehr breiten Platzes vertraut gemacht hatten, kamen auch die Außenstürmer zu ihrem Recht. Sie trugen mit schnellen Vorstößen zu einem wechselvollen, erfolgversprechenden Sturmspiel sehr viel bei. Und doch fiel der Sterkrader Führungstreffer nicht aus einem aus dem Mittelfelde vorgetragenen Angriff heraus, sondern aus einem verwandelten Eckball. Gut hereingegeben, wurde das Leder von Geldner aus einer für den Viktoriahüter unübersichtlichen Situation von der Elfmetermarke aus eiegeschossen.

Viktorias Sturm litt im wesentlichen ebenfalls an den oben aufgeführten Mängeln des Sterkrader Angriffs. Hier waren es Vernik, Müller, Kettler und Nottelmann, die alle Torchancen des zu nervös und abgehackt operierenden Viktoriaangriffs zerstörten. Der Ausgleich, den Viktoria aber trotzdem erzielte, resultierte aus einer Ecke.. Dem Sterkrader Hüter Vernik mißlang etwa 8 bis 10 Meter vor dem Tore die Abwehr des hoch hereingegebenen Balles. Dadurch kam der Halblinke Jaspar an den Ball und so gut in Schußstellung, die er dann auch mit einem Pfundschuß aufs leee Sterkrader Tor erfolgreich ausnutzte. Daß die verantwortlichen Führungen der Mannschaften mit deren Leistungen nicht ganz zufrieden waren, merkte man an den in der Pause vorgenommenen Umstellungen. Besonders Sterkrade trachtete nach einer Hebung der Stärke des Angriffs, die aber erst dann eintrat, als Nottelmann nach vorne ging. 35 Minuten kämpfte der Sturm vergebens um weitere Tore und nur 2 Minuten Stürmen waren für den Läufer Nottelmann nötig, sich im Zusammenspiel mit Tebbe in Schußstellung zu bringen, die er mit unhaltbarem Schuß zum Siegtor ausnutzte. Gleich darauf war er aber wieder in der Abwehr der nun verstärkt einsetzenden Viktoriangriffe zu finden. Schulz wollte es unbedingt wissen, doch es gelang ihm nicht, seine Stürme über die sichere Hintermannschaft der Sterkrader hinaus zu einem erfolgreichen Torschuß anzusetzen. Dagegen kam Tebbe zu zwei Bombenschüssen, die Konrad nur im glänzenden Hechtsprung eben zur Ecke abwehren konnte. Beste Einzelspieler waren bei Viktoria Kampmeier, Schneider, Schulz und Konrad, bei Sterkrade Müller, Salvender, Nottelmann, Wolnewitz und Tebbe.

—mi.

Eine Gauliga-Ueberraschung

SSV. Wuppertal : Preußen Krefeld 2:3 (0:1)

Vor etwa 2500 bis 3000 Zuschauern wartete der stark ersatzgeschwächte VfL. Preußen Krefeld mit einer famosen Gesamtleistung auf. Die Wuppertaler hatten das Spiel wohl zu leicht genommen und mußten es mit einer Niederlage bezahlen. Die Krefelder gewannen wohl etwas glücklich, aber nicht unverdient. In erster Linie ist ihr Sieg dem kämpferischen Einsatz aller Spieler zu verdanken. Torwart Nöthen war wohl etwas unsicher, hielt aber doch einige sehr scharfe Schüsse. Die Verteidigung arbeitete mit den Läufern vorzüglich zusammen und kam durch die beiden Außenläufer sogar zum Spielaufbau. Der Sturm hatte in den Halbstürmern Strater und Steffen seine besten Kräfte. Mittelstürmer Baum hatte einmal durch restlosen Einsatz Erfolg und war auch sonst eifrig.

Die Krefelder gingen nach verteiltem Feldspiel in der 35. Minute in Führung. Ringel im Elberfelder Tor faustete den Ball ins eigene Netz. Drei Minuten nach der Pause erzielte Altenfeld den Ausgleich und Hüttemeister brachte die Wuppertaler sogar in Front. In der 16. Minute zögerte Knappstein in der Abwehr, Baum spritzte heran und erkämpfte sich den Ball. Allein lief er dem Tor entgegen und verwandelte sehr sicher zum Ausgleich. Zehn Minuten vor Schluß fiel dann noch durch den Linksaußen der Gäste der Siegtreffer.

Die Tabelle:

Duisburg 99	14	9	3	2	25:18	21— 7
Fortuna Düsseldorf	13	9	1	3	27:14	19— 7
Rot-W. Oberhausen	13	6	3	4	20:18	15—11
Schwarz-Weiß Essen	15	6	3	6	20:20	15—15
Hamborn 07	14	5	4	5	27:28	14—14
Turu Düsseldorf	15	6	2	7	28:24	14—16
SSV. Wuppertal	16	6	2	8	29:36	14—18
VfL. Benrath	13	4	3	6	26:24	11—15
Duisburg 08	15	4	2	9	18:24	10—20
Preußen Krefeld	14	3	3	8	24:38	9—19

Kreiselspiel der Schalker erfolglos

Kölner CfR : Schalke 04 2:1 (1:0)

8000 wollten in Köln das große Können des Westfalenmeisters Schalke 04 bewundern. Das Spiel hinterließ auch, insgesamt gesehen, einen vorzüglichen Eindruck. Die Kölner lieferten das beste Spiel der ganzen Saison. Vor allem ihre Verteidigung war in großer Form. Der Tormann Betrand hielt die gefährlichsten Schüsse. Die Schalker verfielen einmal wieder in ihren alten Fehler und führten ein Kreiselspiel vor, das zwar gefällig aussah, aber für keine Erfolge sorgte. Man wollte den Ball geradezu ins Tor tragen. Hinzu kam noch eine gehörige Portion Pech. Es gab für die Schalker allein vier Lattenschüsse.

Die Kölner hatten besonders in der zweiten Halbzeit eine große Viertelstunde. In der ersten Spielhälfte waren sie den Schalkern, die übrigens bis auf Urban in stärkster Besetzung antraten, durchweg gleichwertig. Kurz vor dem Wechsel wurde Klodt von Schlawitzki über die Linie gedrückt. Nach der Pause erschienen die Schalker immer wieder vor dem Tor des Gegners, erzielten aber keine Erfolge. Vier Minuten vor Schluß vergrößerte Köln durch Weyer den Vorsprung sogar auf 2:0. Endlich eine Minute vor Abpfiff sorgte Szepan im Anschluß an einen Freistoß durch Kopfball für das Ehrentor des Westfalenmeisters.

Endgültige Rettung für SV Höntrop

Meisterschaftsspiele und Privattreffen im Gau Westfalen

Gab es im Gau Westfalen noch Theoretiker, die den Abstieg vielleicht anders errechneten, und zwar daß der SV Höntrop vielleicht doch noch in Gefahr kommen könnte, so sind diese nach den Ergebnissen des letzten Februarsonntags eines Besseren belehrt worden. Die Sache liegt nun vollkommen klar, und zwar so klar, daß TuS Bsoschsusm und Erle 08 den Gang nach unten antreten müssen. Das Meisterstück jedenfalls brachte der SV Höntrop zuwege, denn er benötigte noch einen Punkt, um vollkommen sicher zu liegen. Die Höntroper begnügten sich aber nicht damit, was den Sieg über Rotthausen angeht. Auf eigenem Platz stellten die Rothosen ein wirkliches Können unter Beweis, und nach der 1:0-Führung bei der Pause gab es zum guten Schluß einen verdienten 3:0-Sieg. Damit hat also der SV Höntrop in den letzten Spielen bewiesen, daß er immer noch reif ist als Gauligist.

Eine nicht minder gute Leistung vollbrachte die Borussia aus Dortmund, die die Germania aus Bochum zu Gast hatte. Mit Lenz zeigten sich die Dortmunder wieder einmal von der guten Seite, sie schlugen Germania mit 2:0, ein Ergebnis, das bei der Pause bereits feststand. Durch diesen Sieg rückt die Borussia von dem siebenten auf den vierten Tabellenplatz. Eine weitere Ueberraschung brachte das Spiel TuS Bochum : Spielvereinigung Herten. Die Bochumer ließen sich trotz der Abstiegssorgen nicht beirren, spielten — leider zu spät — einen guten Fußball, der einen überraschenden 2:0-Sieg zeitigte.

Daneben gab es noch drei freundschaftliche Auseinandersetzungen. Der Westfalenmeister Schalke 04 kam einer alten Verpflichtung beim Kölner CfR nach und mußte sich knapp mit 1:2 geschlagen bekennen. Hüsten 09 hatte Rhenania Würselen zu Gast und siegte nach einem unentschieden von 2:2 bei der Pause knapp mit 3:2. Erle 08 versuchte es mit dem Niederrheinvertreter Rotweiß Oberhausen, kam aber an die Leistungen der Gäste nicht heran und verlor 1:3.

Die Ergebnisse:

Borussia Dortmund : Germania Bochum 2:0 (2:0)
TuS Bochum : Spielvgg. Herten 2:0 (0:0)
SV Höntrop : SV Rotthausen 3:0 (1:0)

Gesellschaftsspiele:

Kölner CfR : Schalke 04 2:1 (1:0)
Hüsten 09 : Rhenania Würselen 3:2 (2:2)
Erle 08 : Rotweiß Oberhausen 1:3 (0:1)

Der Tabellenstand:

Schalke 04	14	13	1	0	79:12	27:1
Westfalia Herne	16	9	1	6	40:26	19:13
Spielvgg. Herten	17	8	3	6	37:34	19:15
Borussia Dortmund	16	8	1	7	37:29	17:15
SuS Hüsten 09	17	6	5	6	32:30	17:17
SV Rotthausen	18	7	3	8	32:44	17:19
Germania Bochum	17	7	2	8	26:32	16:18
SV Höntrop	16	5	4	7	28:28	14:18
Erle 08	17	4	2	11	26:61	10:24
TuS Bochum	16	3	2	11	18:60	8:24

Glatt gewonnen

SV Höntrop schlägt SV Rotthausen 3:0 (1:0)

Der SV Höntrop hat es geschafft! Am letzten Februarsonntag wurde der SV Rotthausen am Hellweg von 1000 Zuschauern glatt mit 3:0 bezwungen, und damit hat sich Höntrop den Verbleib in der Gauliga endgültig gesichert. — Zehn Minuten nach Spielbeginn hatten die Rotthauser Pech, der gute Mittelläufer Kranefeld erlitt am Kopf eine Verletzung, und zwar platzte eine alte Verletzung durch Kopfstoß wieder auf, so daß die Gäste mit zehn Mann weiterspielen mußten. Die Zuschauer sahen einen typischen Punktekampf, wobei die Höntroper im Felde leicht überlegen waren. Nach etwa 10 Minuten Spieldauer brachte der Mittelstürmer Knust seinen Verein in Führung, nachdem der Rotthauser Verteidiger Strubel eine Flanke von Höppner verpaßt hatte. Socha hatte einmal sehr großes Pech. In der 12. Minute der zweiten Halbzeit fabrizierte der rechte Läufer von Rotthausen, Nankewitz, ein Selbsttor, so daß Höntrop jetzt mit 2:0 in Führung lag. Der rechte Läufer Drescher schraubte den Vorsprung in der 18. Minute auf 3:0 und damit waren die Rotthauser endgültig geschlagen, selbst einen Handelfer ließ Sylla aus. Eine weitere Chance für Höntrop verlief im Sande, Drescher knallte den Ball gegen die Latte.

Die Höntroper Elf spielte wie in alten Tagen, schnell, eifrig und mit abschließendem Torschuß. Zu bemerken ist, daß Claus Timpert fehlte, dafür spielte Happel als Linksaußen und Höppner Rechtsaußen. — Die Rotthausener enttäuschten, man vermißte das gewohnte gute Stürmerspiel. Das Fehlen von Kranefeld machte sich an allen Ecken und Kanten bemerkbar.

Preußen Favorit

Die Spiele in der Gruppe Münster

In der Gruppe Münster gab es ebenfalls Ueberraschungen. Während Preußen Münster in Recklinghausen gegen 13 zu einem erwarteten 2:0-Siege kam, gab Münster 08 mit dem Unentschieden gegen die Spielvereinigung Erkenschwick einen Punkt ab. Auch Borussia Rheine erzwang im Rheiner Lokalspiel gegen den BV nur ein 2:2, so daß die Entscheidung noch zwischen vier Mannschaften liegt. Am günstigsten stehen allerdings die Münsteraner Preußen. Während Westfalia Ahlen, die erneut vom SuS Hüls mit 2:4 geschlagen wurde, endgültig absteigen muß, hat sich sein Begleiter noch nicht gefunden. Am ärgsten bedrängt ist SuS Recklinghausen und BV Rheine. Die Begegnung Vorwärts Gronau : SuS Ahlen wurde verlegt.

Die Ergebnisse:

Münster 08 : Spvgg. Erkenschwick 2:22 (1:1)
SuS Hüls : Westfalia Ahlen 4:2 (4:1)
Borussia Rheine : BV Rheine 2:2 (1:1)
Vorwärts Gronau : SuS Ahlen ausgefallen
Suß 13 Recklinghausen : Preußen Münster 0:2 (0:1)

Tabelle der Gruppe Münster

Preußen Münster	17	11	3	3	52:21	25:9
Münster 08	17	10	3	4	41:28	23:11
Rheine 09	16	10	2	4	41:31	22:10
Borussia Rheine	17	9	4	4	45:35	22:12
SVVg Erkenschwick	17	6	6	5	40:38	18:16
SuS Hüls	18	7	4	7	41:39	18:18
Vorwärts Gronau	15	6	3	6	31:27	15:15
SuS Ahlen	16	5	4	7	27:37	14:18
BV Rheine	18	5	4	9	27:40	14:22
SuS Recklinghausen	17	5	1	11	24:36	11:23
Westfalia Ahlen	18	0	4	14	30:63	4:32

Sportfreunde Gladbeck Derbysieger

Noch nichts entschieden in der Bezirksklasse Gelsenkirchen
VfB Bottrop Tabellenvierter durch Sieg über Hassel

Der Kampf um die Spitze in der Gelsenkirchener Bezirksklasse ist ebensowenig wie die Abstiegsfrage Sonntag geklärt worden. Röhlinghausen strauchelte fast, in Gelsenkirchen bei der Union mußte man sich mit einem Unentschieden zufrieden geben. Desgleichen spielten die Gelsengußleute in Eickel torlos, Sportfreunde Gladbeck kamen durch den knappen Sieg über den Lokalrivalen Schwarzgelb wieder mit den Werkssportlern auf die gleiche Höhe. VfB Bottrop rechtfertigte sein gutes Abschneiden in den letzten Spielen und schob sich durch einen glatten Sieg über den Hasseler Abstiegskandidaten auf den vierten Tabellenplatz vor. Hassel hatte insofern noch Glück, als Gelsenkirchen 07 in Recklinghausen von der Union geschlagen wurde. Gelsenkirchen 07 sackte dadurch auf den letzten Platz ab, da der bisherige Tabellenletzte. Viktoria Recklinghausen in Gelsenkirchen beim BV 12 beide Punkte erobern konnte.

Die Ergebnisse:

Union Gelsenkirchen : Röhlinghausen 2:2
VfB Bottrop : SC Hassel 4:1
Sportfr. Gladbeck : Schwarzgelb Gladbeck 1:0
Union Recklingh. : Gelsenkirchen 07 2:1
Tbd Eickel : Alemannia/Gelsenguß 0:0
BV 12 Gelsenkirchen : Viktoria Recklingh. 2:4
Die neueste Lage — noch alles drin!

Röhlinghausen	20	11	7	2	52:26	29:11
Alemannia/Gelsenguß	21	12	5	4	44:22	29:13
Sportfr. Gladbeck	21	12	5	4	51:34	29:13
VfB Bottrop	21	9	5	7	41:35	23:19
Tbd Eickel	21	9	4	8	56:27	22:20
BV 12 Gelsenkirchen	21	7	5	9	31:37	19:23
Union Gelsenkirchen	19	6	6	7	34:32	18:20
Union Recklinghausen	19	5	7	7	35:42	17:21
Schwarzgelb Gladbeck	20	7	2	11	29:39	16:24
SC Hassel	21	5	5	11	24:45	15:27
Viktoria Recklingh.	19	6	2	11	34:52	14:24
Gelsenkirchen 07	21	5	3	13	24:41	13:29

Knapp und verdient

Sportfreunde Gladbeck : Schwarzgelb Gladbeck 1:0

Zu dem Spiel der Ortsrivalen waren 2000 Zuschauer im Gladbecker Süden erschienen, von denen sich ein großer Teil eine Chance für die Schwarzgelben ausgerechnet hatte. Die aber auf die Stadtfarbenträger getippt hatten, fielen böse herein. Die Sportfreunde waren nach dem überraschenden Seitensprung am Vorsonntag wieder „da". Sie brachten den größeren Eifer und Siegeswillen mit. Hatten die Schwarzgelben punktmäßig auch nichts zu verlieren, weil sie eine gesicherte Stellung in der Tabelle einnahmen, so waren sie ihrem sportlichen Ansehen viel schuldig. Aber man mußte feststellen, daß der vorsonntägliche Sieg nur ein Aufflackern gewesen ist.

Es ragten auf Seiten der Schwarzgelben nur zwei Leute hervor, der halbrechte Gay und der linke Verteidiger Kiwitter. Sie waren neben dem Tormann Langer die besten Spielerpersönlichkeiten, konnten es aber alleine nicht schaffen. Die Sportfreunde spielten betont auf die Flügel und versuchten von hier mit schneidigen Attacken vorzugehen. Ihr Kampfspiel schnürte oft genug die Schwarzgelben völlig ein und so vergingen gefährliche 45 Minuten, in denen die Stadtfarbenträger nichts anders zu tun hatten, als zu verteidigen. Nur die Sportfreunde spielten. In der zweiten Halbzeit meist das gleiche Bild. In der 15. Minute verursacht Mittelläufer Gay einen Strafstoß. Mittelläufer Mal der Sportfreunde tritt aus 20 m Entfernung. Langer im Tor läßt den scharf geschossenen Ball durch die Arme gleiten und schon ist's passiert. Die einzige Chance für Schwarzgelb versiebt zum Ueberfluß noch der Rechtsaußen Stepper. Torwart Langer wehrte mit Geschick zwei aus kurzer Entfernung aufs Tor gegebene Schüsse ab. Zwar kommt Schwarzgelb gelegentlich bis in den Strafraum der Süder, aber nicht zu einem Erfolg. Verdienter Sieger bleiben auf jeden Fall die Sportfreunde.

Keine Chance für die Gäste

VfB Bottrop : SC Hassel 4:1 (2:0)

Der erwartete Sieg der VfBer über den Abstiegskandidaten. Allerdings sah es in der ersten Spielhälfte gar nicht nach einem Erfolg der Bottroper aus. Hassel spielte zügig, unter geschicktem Einsatz der Flügel. Eine Spielweise, die man bei den VfBern stark vermißte, denn bei den Bottropern wurde in der üblichen Weise das Innenspiel unter Vernachlässigung der Flügelstürmer betrieben. Hassel hatte wiederholt Torgelegenheiten, aber bei der geschickten Deckungsarbeit der Bottroper Hintermannschaft, kamen die Stürmer selten zum Schuß. Zweimal sah es allerdings brenzlich aus. Einen von Schlossareck verursachten Strafstoß von der Ecke des 16-Meterraumes feuerte der Halblinke mit einer solchen Wucht auf das Tor, daß Wehling nur instinktiv die Arme hochreißen und das Leder über die Latte boxen konnte. Ein weiterer Strafstoß, von dem Halblinken geschossen, sauste vor die Querlatte. Pech der Hasseler, die gut und gern aus diesen Situationen ein oder zwei Tore erzielen konnten. Mehrere Ecken der mit dem starken Wind drängenden Hasseler blieben erfolglos. Die VfBer waren dagegen glücklicher, eine weite Flanke von Blusch wurde von dem nach Rechtsaußen gewechselten Podstufka zurückgeflankt, Schweda schoß flach unter dem sich werfenden Hasseler Hüter ein. (Das erste Tor hatte Podstufka kurz nach Beginn erzielt.)

Wer glaubte, das die Hasseler auch in der zweiten Halbzeit so gut spielen würden, sah sich getäuscht. Die gute Arbeit der Bottroper Läufer setzte die Gäste bald schachmatt, es fehlte das Stehvermögen. Hassel ließ stark nach und bereits in der siebenten Minute nach Wiederbeginn hatte sich Huda mit einer Vorlage von Podstufka durchgespielt und an dem herauslaufenden Hüter vorbei zum dritten Treffer eingeschossen. Für die Folge behauptete der VfB klar das Feld, doch das zu umständliche Spiel der Stürmer und die zahlreiche Verteidigung der Gäste ließ die erwarteten Erfolge ausbleiben. Erst wenige Minuten vor Spielende konnte der plötzlich eingesetzte Blusch durch wuchtigen Schrägschuß die Trefferspanne erhöhen. Hassel schien leer ausgehen zu sollen, als plötzlich die Mannschaft noch einmal vorkam. Ein Schuß des Halbrechten prallte irgendwo ab, der Halblinke konnte zum verdienten Gegentreffer einlenken.

Umstellung klappte

Bottrop 21 : WTSV Westerholt 3:1 (2:1)

Die Bottroper hatten eine Umstellung ihres Angriffes vorgenommen, die sich, wie das Resultat zeigt, gut bewährte. Matschulat als Mittelstürmer sorgte für den nötigen Schwung nach vorn; Eickhoff mußte erst mit Sikorra den Platz tauschen, um sich und seinen Nebenmann besser zur Geltung zu bringen. Bereits nach wenigen Minuten konnte Sikorra auf eine Flanke von Hüsken den Führungstreffer erzielen. Westerholt hatte kurz darauf die Ausgleichsmöglichkeit in Gestalt eines Handelfmeters, ließ aber diese Gelegenheit verstreichen, da der Ball gegen den Pfosten geschossen wurde. Immerhin glückte den Westerholtern doch der Ausgleich und zwar brachte der Halbrechte einen Pfundschuß an. Kurz vor der Pause machte sich die leichte Feldüberlegenheit der 21er geltend. Die Mannschaft spielte forsch und zügig, sie konnte durch Sikorra die abermalige Führung erringen.

In der zweiten Halbzeit waren sich beide Mannschaften gleichwertig. Beiderseits waren Torgelegenheiten vorhanden, die jedoch nicht ausgenutzt wurden. Erst kurz vor Spielende konnte Hüsken noch einmal erfolgreich sein, als er einen vom Torwart der Westerholter abgewehrten Ball ins Netz lenkte. Durch diesen Sieg sind die Aktien der 21er in Punkteverbleib in der ersten Kreisklasse wieder etwas gestiegen.

Nur zehn Rhenanen

Horst-Emscher : Rhenania Bottrop 8:1 (5:1)

Eine Revanche, wie sie die Horster selbst für ihre im Hinspiel erlittene 2:0-Niederlage nicht zu hoffen wagten. Die Bottroper hatten gegen doppeltes Gewicht in diesem Spiel anzukämpfen. Nicht nur daß Lenfers, Stanek und Giavara ersetzt werden mußten, fehlte auch noch J. Tkocz und zu allem Ueberfluß zog sich K. Tkocz nach kurzer Spieldauer eine Verletzung zu, die ihn für den größten Teil des Spiels Statist werden ließ. Rhenania hatte auf Hörster zurückgegriffen, der mit Kowalski einen sehr guten Flügel abgab. Hörde war es auch, der den Führungstreffer erzielte. Der vielversprechende Beginn der Rhenanen ließ den katastrophalen Ausgang des Spiels nicht vermuten. Als K. Tkocz dann ausschied, gab es Verwirrung in den Reihen der Bottroper, die sie sich nicht wieder erholen konnte. Horst kam in der ersten Halbzeit zu fünf Treffern, von denen allein der junge Mittelstürmer vier Tore auf sein Konto brachte. Nach der Pause war der Halbrechte noch zweimal, der Halblinke einmal erfolgreich.

Viktoria Westerholt : Bottrop 1911 5:0

Die 1911er hatten hier wenig zu bestellen, ihr Gastgeber, selbst noch mit Abstiegsnöten zu kämpfen, spielen von vornherein auf Sieg, für sie waren nicht nur die Punkte, sondern auch die zu erzielenden Tore von ausschlaggebender Bedeutung.

Gladbecker Spiele

SV Zweckel 2 Buer 07 0:5 (0:1)

Waren die Zweckeler auch in der ersten Halbzeit vom Pech verfolgt, so fiel das Ergebnis ziemlich eindeutig aus. Auch eine Umstellung in der zweiten Halbzeit trug nicht zu zählbaren Erfolgen bei. Buer stand im Angriff von Buer 07 der bewährte Stürmer, der mehrere Tore erzielte. Zuletzt mußte Zweckel wegen Verletzung zweier Leute mit 9 Mann spielen und da war ihnen jede Möglichkeit Tore aufzuholen genommen.

SC Preußen : Gelsenkirchen 08 2:3 (1:1)

Die Anhänger der Preußen waren nicht wenig erstaunt, die Mannschaft der „alten" Preußen, die in früheren Jahren manchen schönen Erfolg buchen konnten, auf dem Spielfelde zu sehen. Die erste Mannschaft sollte einen Sonntag ausruhen. Die Preußen hielten sich gut und verloren das Spiel knapp.

2. Kreisklasse

Beckhausen 05 : Fortuna Bottrop 0:2 (0:1)

Den einen, die zweite Tabellenstelle sichernden Punkt konnten die Fortunen hier nicht erringen. Die Gastgeber wußten, was auf dem Spiel stand, sie legten mit großem Elan los. Die Fortunen dagegen hatten Mühe, sich auf dem schwierigen Beckhausener Gelände zu finden. Mitte der ersten Halbzeit kamen die Gastgeber zum Führungstor, sie konnten den Vorsprung kurz vor Spielende erhöhen. Trotz der Niederlage halten die Fortunen den zweiten Platz auf Grund ihres besseren Torverhältnisses.

Marler Sport

BV Marl : Haltern 26 3:2

Zu diesem Spiel hatten sich viele Zuschauer eingefunden. Die stabilen Gäste gingen zunächst durch ein Selbsttor Marls in Führung, mußten dann aber die Ueberlegenheit der heimischen Mannschaft anerkennen. Bei Marl hatte vor allem der Innensturm durch die Einstellung des „heimgekehrten" Halblinken an Schußkraft gewonnen. Bis zur Pause hatten die Marler eine sichere 3:1-Führung erzielt. In der zweiten Halbzeit waren sie weiter überlegen, in dieser Drangperiode hätte das Resultat für Marl bedeutend höher lauten können. Aber im Vorgefühl des sicheren Sieges spielte man leichtsinnig. Zum Schluß kamen die Gäste noch einmal stark auf; sie erzielten auch noch ein Tor, das vom Schiedsrichter aber nicht gewertet wurde. Der BV wird jetzt kaum noch aufsteigen können.

Kampfplan am 7. März 1937

Osterfeld 06 : SV Wesel
Viktoria Wesel : Emmerich 09
MSV Wesel : RasVg Oberhausen
Bergbau Lohberg : Lirich
Dinslaken 09 : Sterkrade-Nord

2. Kreisklasse:

Oberhausen 3 : Blauweiß Sterkrade
Union Sterkrade : Preußen Buschhausen
Klosterhardt : VfB Osterfeld
SV Friedrichsfeld : TV Wesel
Fortuna Millingen : BV Osterfeld
Lirich 09 : Oberhausen 20

3. Kreisklasse:

Lackhausen : Hamminkeln
Königshardt : Fortuna Alstaden
Feldmark : Post Oberhausen
Buschhausen 1919 : Hibernia Oberhausen

Sport im Lippegebiet

Hervest-Dorsten : Rhede 4:2 (1:1)

Der Platzverein mußte eine Umstellung vornehmen, für Du Moulin spielte Pfuhl. Bartuschewitz mußte von links auf Rechtsaußen, Kiekenbeck ging dafür auf Linksaußen, und Pfuhl nahm seine Stelle im Sturm ein. In dieser Aufstellung konnte sich die Elf nicht sofort finden, wodurch der Gast Vorteile hatte. In der Hintermannschaft spielten linker Verteidiger und Mittelläufer zerfahren, während der Mittelstürmer auf der Gegenseite seine Leute zur rechten Zeit einzusetzen verstand. Mit dem Wind im Rücken konnte Rhede zum ersten Erfolg kommen, die Gastgeber drängten zwar mächtig, doch war die Hintermannschaft der Gäste auf dem Posten. In der Drangperiode der Heimischen konnte ein Handelfmeter nicht verwandelt werden, doch glückte bald durch den Mittelstürmer der Ausgleich. Nach Seitenwechsel machte sich die technische Ueberlegenheit des Platzvereins bemerkbar. Der Gästehüter konnte nicht verhindern, daß die Platzbesitzer durch Linksaußen, Halblinks und Mittelstürmer zu den weiteren Toren kamen. Erst in den letzten Spielminuten kam Rhede zum zweiten Erfolg.

Holsterhausen : Borken 0:1 (0:0)

Der Platz, der in einer schlechten Verfassung war, hinderte die Spieler in der Entfaltung ihres Könnens. Der Gast mit weit vorgeschobenem Mittelstürmer, der aber von seinen Gegenspielern zu gut aufs Korn genommen wurde, hatte Last, die erste Halbzeit torlos zu überstehen. Erst nach Seitenwechsel wurde das Spiel noch lebhafter, beide Mannschaften versuchten durch eine Ueberrumpelung der gegnerischen Hintermannschaft in Führung zu kommen, doch war der Gast kurz vor Schluß durch seinen Mittelstürmer der Glücklichere, er holte sich in diesem ersten Aufstiegsspiel zwei wichtige Punkte. Mit Recht darf man nun auf die weiteren Spiele gespannt sein.

Rotweiß Dorsten : Hamborn 07 Ref. 3:8 (3:4)

Hamborn hatte eine ausgezeichnete, erstklassige Mannschaft zur Stelle, so konnte das Spiel für Rotweiß Dorsten als Lehrspiel voll und ganz seinen Zweck erfüllen. Beim Stande von 4:1 für Hamborn hatte Rotweiß eine starke Viertelstunde, in der man bis auf 4:3 aufholte. Nach der Pause verstärkte Hamborn die Deckung, kam trotzdem durch seine entschlossenen Stürmer zu vier weiteren Erfolgen.

Haushohe Rhenania-Schlappe

Die Spiele in der 1. Kreisklasse Bottrop-Gladbeck-Buer

Da der Gruppenmeister in der Westfalia Buer feststeht und ein Abstiegskandidat im Spielverein Bottrop 1911, haben die Kämpfe in der Gruppe 2 der Gelsenkirchener 1. Kreisklassen nur insofern noch Bedeutung, als der zweite Abstiegskandidat ermittelt werden muß. Der Sonntag sah die Vierschen Westfalen gegen Resse 08 erfolgreich; die wankelmütigen Rothosen von der Löchterheide kamen in Zweckel zu einem nicht erwarteten Ergebnis. Ueberraschend hoch verlor Rhenania Bottrop in Horst; Bottrop 1911 ebenso glatt gegen die Westerholter Viktoria, Bottrop 21 machte eine rühmliche Ausnahme, als sie den abstiegsgefährdeten WTSV Westerholt sicher bezwang.

Die Ergebnisse:

SV Zweckel 2 Buer 07 0:5
TuSpvg Horst-Emscher : Rhenania Bottrop 8:1
Westfalia Buer : Resse 08 2:0
Bottrop 21 : WTSV Westerholt 3:1
Viktoria Westerholt : Bottrop 1911 5:0

Die Rangfolge:

Westfalia Buer	18	14	3	1	43:22	31:5
Buer 07	17	11	0	6	49:29	22:12
Hansa Scholven	18	9	4	5	48:28	22:14
WTSV Westerholt	16	8	4	4	45:26	20:12
Horst-Emscher	16	8	3	5	34:20	19:13
Rhenania Bottrop	18	8	3	7	39:36	19:17
SV Zweckel	18	8	3	7	25:29	19:17
Preußen Gladbeck	17	4	7	6	30:30	15:19
Viktoria Westerholt	19	5	4	10	36:44	14:24
Resse 08	16	5	2	9	21:35	12:20
Bottrop 21	18	4	4	10	28:40	12:24
Bottrop 1911	17	0	2	15	16:61	2:32

Rot-Weiß Dorsten hielt Rückschau

Fleißige Arbeit zeitigte Erfolge

Dorsten. Der VfL Rot-Weiß Dorsten hatte am amstag seine Jahreshauptversammlung. Vereinsführer Reckmann konnte ein volles Haus begrüßen. r gab weiter einen Bericht über das letzte halbe ahr, der die Tätigkeit der Sportler aufzeigte. Nachm die erste Mannschaft an der Spitze der Kreisasse steht, dankte R. der Mannschaft für ihre guten eistungen. In der Leichtathletik sei der Verein ebenalls weiter gekommen. Man hoffe, daß auch das ue Jahr Fortschritte bringen werde. Im nächsten ahr solle die Fußball- und die Handballmannschaft ch weiter ausgebaut werden. Mit dem Turnverein Dorsten wolle man in engster Verbindung bleiben, evtl. solle man eine gemeinsame Handballmannschaft aufstellen. Der gesamte Sport müsse in Dorsten wieder auf die Höhe gebracht werden. Fußballmann Tönnes gab den Geschäftsbericht. Auch er zeigte sich die fleißige Arbeit im Verein. Er ermahnte alle Spieler zur Einigkeit. Der ganze Verein müsse in Freundschaft miteinander verbunden sein. Die Kasse war von Kröger geführt worden. Kassenprüfer Buschfort äußerte sich lobend darüber. Bei der Vorstandswahl wurde Reckmann wiedergewählt. Er dankte für das ihm dargebrachte Vertrauen. Er gab einen kurzen Bericht von der Vereinsführertagung in Recklinghausen, die für den Jugendsport neue Richtlinien gebracht habe. So liege die sportliche Ausbildung der HJ und des Jungvolkes in den Händen der sporttreibenden Vereine im Reichsbund für Leibesübungen. Ein Zusammenschluß der Sportvereine Dorstens und Hervest-Dorstens komme nicht in Frage, wohl aber ein Zusammenschluß und eine Zusammenarbeit in Dorsten selbst. Mit dem Turnverein Dorsten will man immer in engster Beziehung stehen. Reckmann setzte sodann alle Vorstandsmitglieder wieder in ihre Aemter ein.

Gegen Ungeziefer und Wühlmäuse

Großaktion des Obst- und Gartenbauvereins Hervest

Hervest-Dorsten. Zwei wichtige Aufgaben, die mit r Durchführung des Vierjahresplanes gehören, bzw. rch die Erzeugungsschlacht eine besondere Bedeutung halten, werden zurzeit vom Obst- und Gartenbauein Hervest durchgeführt. Es handelt sich um die interspritzung der Obstbäume zum Zwecke r Schädlingsbekämpfung und die Beseitigung der ühlmäuse in unseren Gärten, Ländereien usw. rch Auslegen von Gift.

Für die Winterspritzung wird Obstbaumkarbolum-Konzentration von 4—6 Prozent verwandt. Die pritzung hat den Zweck, die Bäume von Moos, chten, Eiern von Apfelsaugern, Blattläusen, Frostnnern, Schildläusen, Apfelblütenstechern, Apfelcklern, u. a. m. zu befreien bzw. eine gesunde und spige Belaubung zu fördern. Zur Erzielung guten ualitätsobstes sind die Spritzarbeiten unvermeidlich. elbstverständlich sind auch einige Kosten damit verunden. Mit Rücksicht darauf, daß der Verein nur die elbstkosten erhebt, handelt es sich um geringfügige usgaben, die in keinem Verhältnis zu den damit reichbaren volkswirtschaftlichen Vorteilen stehen. Der rfolg der Aktion ist gesichert, wenn in allen Obstlagen die Schädlingsbekämpfung ordnungsmäßig d restlos vorgenommen wird. Jeder Obstbaumchter möge es sich daher zur Pflicht machen, an der Schädlingsbekämpfung teilzunehmen. Niemand darf sich durch die geringfügigen Ausgaben, die entstehen, davon abhalten lassen, seine Bäume — und sei es nur ein einziger — ordnungsmäßig zu behandeln bzw. zu pflegen.

Durch die Wühlmausbekämpfung entstehen keine Kosten. Diese werden vielmehr vom Verein und zum Teil von der Gemeinde übernommen. Erforderlich ist nur, daß von den Gartenbesitzern einige Möhren bereitgehalten werden. Die Möhren werden von den mit der Maßnahme betrauten Sachbearbeitern des Vereins mit Zelio-Paste gefüllt und entsprechend ausgelegt. Zur Förderung dieser Maßnahme möge jeder Nutzungsberechtigte von Ländereien usw. schon jetzt die Stellen kennzeichnen, wo Mühlmäuse bzw. Gänge beobachtet worden sind. Die Beteiligung an der Bekämpfung dieses gefährlichen Feindes des Obst- und Gemüsebaues, der jährlich erhebliche Werte vernichtet, ist Pflicht eines jeden Deutschen, der bereit ist, die Aufbauarbeit der Reichsregierung zu unterstützen.

Die Beratungsstelle des Obst- und Gartenbauvereins Hervest, Marienstraße 98, steht im übrigen in obigen Angelegenheiten allen Obst- und Gartenfreunden — selbstverständlich auch Nichtmitgliedern — jederzeit kostenlos zur Verfügung.

Jungbergleute im Wettstreit

Der Nachwuchs auf „Fürst Leopold" zeigte sein Können

Hervest-Dorsten. Am Sonntag grüßte die Fahne s neuen Deutschland vom Fördergerüst der Schachtlage Fürst Leopold Baldur. Das Wirtschaftsbaroeter unserer Gemeinde steht und fällt mit der Aufärtsentwicklung im heimischen Bergbau. Was under also, daß wir uns einmal mit diesem Berufswettkampf, der ja unserem Nachwuchs gilt, näher schäftigten und diese Prüflinge einmal bei ihrer rbeit belauschten.

In Anbetracht der zahlenmäßig starken Belegschaft war nur eine geringe Beteiligung an der Leistungsprüfung festzustellen. Die Wettkampfleitung erklärt jedoch, daß bereits im nächsten Jahr mit einer weit größeren Zahl von Teilnehmern gerechnet werden darf, weil dann die inzwischen eingerichtete Lehrwerkstatt ihre Lehrlinge den Anforderungen entsprechend lange genug beherbergt hat.

Die gestrige Prüfung brachte programmäßig zunächst nach der Flaggenhissung die Eröffnungsansprache des Ortswalters der DAF Pg Lindemann, der Sinn und Zweck des Reichsberufswettkampfes erklärte.

In dem mit Tannengrün und Lorbeerbäumen, er Hakenkreuzfahne und dem Bildnis des Führers festlich ausgestatteten Unterrichtsraum der Schachtanlage wohnten dann die Prüflinge und Prüfer der Rundfunkübertragung bei, um dann ihre weltanschaulichen und schriftlichen Arbeiten zu verrichten.

Ein gemeinsamer Mittagstisch versammelte die Prüflinge. Dann folgte die praktische Arbeit. In vier Leistungsklassen mußten die einzelnen Prüflinge ihre Arbeit verrichten. Da setzt schon ein wenig Lampenfieber ein, wenn man so ganz unvermittelt zum Beispiel an den Schraubstock, an die Hobelbank usw. gestellt wird, zumal wenn kritische Augen Anstelligkeit und Leistungsfähigkeit abwägen und begutachten. Nachdem die erste Scheu überwunden war, ging die Arbeit munter vonstatten. Die technischen Angestellten hatten sich zur Prüfung zur Verfügung gestellt, und Wettkampfleiter Steiger Ludes durfte mit seinen Hilfskräften zufrieden sein. Die Werksverwaltung ließ es sich nicht nehmen, ebenfalls durch ihr Erscheinen ihr Interesse um den Nachwuchs kundzugeben. Was da nun so geleistet wurde, ließ Aufmerksamkeit und Einsatzbereitschaft der Prüflinge erkennen. In diesem Jahre wurde auch eine unterirdische Prüfungsabnahme gefordert, Schlepperarbeiten z. B., die genaue Vorschriften zu beachten haben.

Zeit der Fehlbeträge vorbei

Amt und Stadt Marl haben ausgeglichene Etats

Marl. Am Samstagvormittag fand im Amtshaus e Beratung der Haushaltsvoranschläge für das Rechungsjahr 1937 durch die Amtsältesten und die Ratstren von Marl-Hüls statt.

Der Haushalt des Amtes

Senkung um fast die Hälfte

Aus der Etatsrede des Amtsbürgermeisters Dr. Billeke entnehmen wir folgendes: Der Ordentche Haushaltsplan sieht Ausgaben und Einnahmen Höhe von 1 724 400 Mark vor, und der Außerdentliche Haushaltsplan ist in Einnahme und Ausbe mit 6500 Mark ausgeglichen. Wenn man berückhtigt, daß der Haushaltsplan des Amtes Marl im ahre 1933 noch Ausgaben von rund 3 Millionen ark vorsah, dann verzeichnet der neue Plan eine enkung auf fast die Hälfte. Das hat seinen Grund dem Rückgang der Wohlfahrtslasten. Waren es 32 noch 2 330 000 Mark, so sieht der neue Plan nur ch 683 000 Mark vor. Die Hauptziffern des Planes nd folgende: Allgemeine Verwaltung 666 000 Mark innahme 49 700 RM.), Polizeiverwaltung 46 300 M. (44 400 RM.), Fürsorgeverwaltung 756 000 RM. 83 000 RM. für Fürsorgepflichtaufgaben), 73 000 M. für freiwillige Wohlfahrtsaufgaben, Finanzverltung (die von den Gemeinden aufzubringende mtsumlage) 663 000 RM. Laufende Mittel für den leinwohnungsbau 77 100 RM. Beim Abschnitt Fürgeverwaltung bleibt die Tatsache bemerkenswert, ß immer noch 1196 Parteien unterstützt werden. as Amt hat sich ferner in die Heimbeschaffungstion der HJ aktiv eingeschaltet und entsprechende ittel im Etat bereitgestellt.

Sitzung der Ratsherren

Rücklage für die Berufsschule

Bei der Eröffnung der Sitzung teilte Bürgermeier Spingies mit, daß es zum ersten Male gelun- sei, einen ausgeglichenen Etat vorzulegen.

Amtsbürgermeister Dr. Billeke führt sodann folgendes aus: Die große Bedeutung des Gemeinwesens drückt sich in den Abschlußzahlen des neuen Etats aus, der mit Recht als Drei-Millionen-Etat bezeichnet werden muß. Er schließt in Einnahme und Ausgabe mit je 2 938 000 RM. ab, der a. o. Etat umfaßt 159 500 RM. Die Hauptbeträge der Ausgaben entfallen auf folgende Abschnitte: Bauverwaltung 313 300 (Einnahmen 52 200) RM., Anstalten und Einrichtungen 87 900 (38 000) RM., Polizeiverwaltung 132 900 (21 800) RM., Schulwesen 442 500 (106 000) RM., Wohlfahrtslasten 270 000 (keine Einnahmen), Liegenschaftsverwaltung 92 900 (66 000) RM., Schuldenverwaltung 273 000 (273 000) RM., Finanzverwaltung 314 500 (2 366 400) RM., Siedlungswesen Einnahme und Ausgabe 18 500 RM. Besonderes Interesse dürfte der Etat der Bauverwaltung auslösen. Die früher eingeschränkte Straßenbeleuchtung wird auf den Stand der letzten Monate gehalten, dafür werden die Kosten auf 18 200 RM. erhöht. Der Brückenneubau „Im Spanenkamp" erfordert 5000 RM., der Ausbau der Straße weitere 1000 RM. Die Bachstraße in Hüls erhält eine Kiesdecke, die einschließlich der Bordsteine 6900 RM. kostet. Die Adolf-Hitler-Straße in Hüls erhält eine Pflasterung, die 1900 RM. kostet. Die Asphaltierung der Loestraße kostet 16 300 RM. Für weitere Straßenverbesserungen stehen 17 000 RM. zur Verfügung. 35 000 RM. sind vorgesehen für Plattenbelag für Bürgersteiganlagen. Für die Anlegung eines Radfahrweges von der Römerstraße bis zur Blücherstraße in Hüls sind 3000 RM. vorgesehen, die Fortsetzung bis nach Sinsen geht zu Lasten des Kreises. Die Bepflanzung des Lipper Weges in Drewer erfordert 2000 RM. Für die Unterhaltung der Straßenbäume und Grünanlagen überhaupt sind 4000 RM. vorgesehen. Für die Unterhaltung der Sportplätze stehen 4050 RM. im Etat, während für die Kanalisation 16 000 RM. bereitgestellt werden. Der Bau einer Leichenhalle auf dem Kommunalfriedhof in Marl-Brassert erfordert 10 000 RM., für den Erweiterungsbau der Goetheschule in Marl-Brassert sind 18 500 RM. veranschlagt für den Fall, daß ein Zuschuß von dritter Seite kommt. Von Interesse ist der Grunderwerb des Marktplatzes in Hüls mit einem Kostenaufwand von 19 500 RM. und die Errichtung einer modernen Bedürfnisanstalt auf dem Marktplatz in Marl-Brassert. Im außerordentlichen Haushaltsplan wird eine Rücklage von 4000 RM. für den Neubau der Berufsschule gemacht.

Vorbeugen ist das Gebot

Zur Sicherung der Obsternte

Dorsten. Die Obstbäume zeigen in diesem Jahre einen auffallend starken Knospenansatz, der zu einer ersehnten guten Obsternte führen wird, wenn die Blüte, das Laub und die jungen Früchte vor Schädlingsbefall bewahrt bleiben. Ungeheuer groß und den Laien unverständlich ist die Zahl der Schädlinge und Krankheiten, die auf die zarten Blüten, Blätter und jungen Zweige lauern und die Ernte zerstören. Eine vorbeugende Schädlingsbekämpfung rettet hierbei Millionenwerte. Mit der Schädlingsbekämpfung sind die Obstbaumwärter des Bezirkes betraut, die unter Aufsicht und Kontrolle des Kreisobstbauinspektors stehen. Nach beendigtem Schnitt sind die Bäume mit einer Obstbaumkarbolineumbrühe zu spritzen. Vor und nach der Blüte ist eine nochmalige Spritzung mit kupferhaltigen Mitteln durchzuführen. Für eine reichliche Düngung ist Sorge zu tragen.

Ja, die Verkehrskontrolle

Dorsten. Samstagnachmittag und -abend fand auf der Westischen Allee eine Verkehrskontrolle statt, wobei verschiedene Verkehrssünder eine gebührenpflichtige Verwarnung erhielten.

Heute gibts Fisch

Dorsten. Die NSV Dorsten teilt mit: Heute, Montag, ist für die Gruppe 1 und 2 Fischausgabe am Hermann-Göring-Haus, so weit der Vorrat reicht.

Neuer Kaplan

Dorsten. An die Stelle des als Religionslehrer für die Berufsschulen von Dorsten und Umgegend berufenen Kaplans Vanheiden ist der Neupriester Josef Dammann aus Anholt getreten.

„Petroleum in Poppenbüttel"

Ein lustiges Spiel von Wroost

Dorsten-Holsterhausen. Die NS-Kulturgemeinde Dorsten-Hervest-Holsterhausen teilt mit: Das übliche Werbeschild der NS-Kulturgemeinde am Eingang der Lippestraße kündigt diese letzte Aufführung des Stadttheaters Gelsenkirchen für Samstag, 6. März, in der Bonifatiusschule zu Holsterhausen an. Das Stück ist an unzähligen deutschen Bühnen mit großem Erfolg gespielt worden. Es wird in Holsterhausen ähnliche Heiterkeitswirkungen haben wie der berühmte Krauß-Abend in Hervest-Dorsten.

Hervester Hochwasserschäden

Keller und Felder unter Wasser

Hervest Dorf. Das Hochwasser der Lippe richtet auch hier manchen Schaden an. So stehen z. B. am Hellweg die Kiebeckstraße, der Holtrichterweg und ein Teil der Kaiser- und Scholbergstraße unter Wasser. In den Kellern der Häuser steht das Wasser 30 bis 60 Zentimeter hoch. Die Keller mußten geräumt werden. Auch auf vielen Feldern steht das Wasser schon lange Zeit, so daß befürchtet wird, daß viele Flächen nachgesät werden müssen, um den Kornausfall nicht allzu groß werden zu lassen.

Also, da hatte ich mal

ein Hündchen namens Tyras. Mit Ia Stammbaum, ein echter, quikker Airedale-Terrier („Hases Erdök", nannten ihn die Leute . . .) Was ich mit dem erlebte? Na — darüber morgen!

Jubilar der Arbeit

25 Jahre auf Auguste Victoria

Hüls. Heute kann der Hauer Wilhelm Hütten aus Haltern, Lippespieker 10, auf eine 25jährige Tätigkeit in Diensten von Auguste Victoria Hüls zurückblicken. Der Jubilar ist am 8. März 1883 in Lenkerbeck geboren. Nach der Schulentlassung war er zunächst Tagesarbeiter auf der Zeche General Blumenthal. Am 1. 3. 1912 wurde er auf der Hülser Zeche als Hauer angelegt, in welcher Eigenschaft er heute dort noch tätig ist. In den Jahren 1903 bis 1905 genügte er beim 2. Garderegiment zu Fuß seiner Militärdienstpflicht, und von August 1914 hat er am Weltkrieg teilgenommen. Im März 1915 wurde er verwundet und später zum Unteroffizier befördert. Er ist verheiratet und Vater von drei Kindern. Dem Jubilar der Arbeit ein herzliches Glückauf!

Zwei Veranstaltungen

Groß-Reken. Die NS-Frauenschaft versammelt sich am Mittwoch, 3. März, um 20 Uhr im Frauenschaftsheim. Wichtige Punkte stehen auf der Tagesordnung.

Am Freitag findet abends 8 Uhr eine Werbeveranstaltung der NS-Kulturgemeinde statt.

Zweite Altmaterialsammlung

Lembeck. Die zweite Altmaterialsammlung findet am Donnerstag, 4. März, statt. Sie wird wieder von der Kriegerkameradschaft im Laufe des Vormittags durchgeführt.

Untersuchung der Schulneulinge

Die ärztliche Untersuchung der Schulneulinge ist kommenden Mittwoch um 9 Uhr in der Laurentiusschule. Die Kinder sollen von den Müttern vorgestellt werden.

Der ewigen Unruhe ein Ende

Neuer Vorstand im Sozialen Bürgerverein Gladbeck-Süd

b. Gewisse Mißstände innerhalb des Sozialen Bürgervereins Gladbeck-Süd, die in erster Linie in der Ungewißheit über einen neuen Versicherungsabschluß für die Mitglieder begründet sind, haben in die Reihen der mehr als 8000 Mitglieder, die in Gladbeck in Bottrop, in Dorsten und in den Gemeinden des Amtsbezirkes Hervest-Dorsten wohnen, schon seit langer Zeit eine solche Unruhe gebracht, daß der Verein nahe davor stand, daß die Mitglieder ihn verlassen würden, nur aus der Annahme heraus, daß ihre oft hart und bitter abgerungenen Versicherungspfennige nun ganz verloren seien und sie ohne jegliche Hilfe stünden im Falle größter Not. Am vergangenen Sonntag war darum zu einer außerordentlichen Mitgliederversammlung nach Brauck gebeten worden, in deren Verlauf endgültig Aufklärung gegeben werden sollte über das Schicksal des Vereins und insbesondere über die Lage der Versicherung seiner Mitglieder.

Rektor Fischer, der zweite Beauftragte für den Verein, gab eingehend Aufschluß über die Verhältnisse innerhalb des Vereins. Dabei geißelte er vor allem das Verhalten des alten Vereinsvorstandes, der die Mitglieder nicht über alle Vorgänge aufgeklärt, ja, ihnen sogar bewußt Tatsachen vorenthalten habe. Der Vereinsführer Berkel sei von der Kreisleitung der Partei seines Amtes enthoben worden, und man habe Wege eingeleitet, die endgültige Klarheit verschaffen sollten über die Vorgänge, die sich während seiner Zeit abgespielt haben. Eindringlich mahnte Fischer davor, jetzt den Verein zu verlassen, denn dadurch würde jeder sich selbst und auch den verbleibenden Mitgliedern erheblich schaden. Der Soziale Bürgerverein Gladbeck-Süd werde jedenfalls in seiner alten Form fortbestehen, darum brauche sich niemand zu sorgen.

Einen eingehenden Bericht über die Versicherungslage im Verein gab Städtischer Rechtsrat Rupieper. Er stellte voran, daß nach einem alten Risiko-Versicherungsvertrag die Mitglieder bei einem allgemeinen Beitrag von 55 Pfennigen versichert seien und ein Sterbegeld von 215 RM. erhielten, die älteren Mitglieder allein seien auf Lebenszeit versichert, während für alle anderen Mitglieder die Versicherungszeit nach zehn Jahren ablaufe. Während dieser Zeit war es Aufgabe des Vereins, ein größeres Kapital anzusammeln, um dann einen neuen Versicherungsvertrag abzuschließen. Diese Aufgabe hat der Verein, oder besser gesagt sein Vorstand nicht ganz erfüllt. Man hat dann einen Ausweg gesucht, mit einer anderen Versicherung einen Vertrag abzuschließen. Dieser Weg war aber für alle Mitglieder insofern eine wesentliche Veränderung, als sie eine Erhöhung der Beiträge zur Versicherung forderte und den älteren Mitgliedern die Versicherung auf Lebenszeit wieder nahm, denn der Vertrag mit der neuen Versicherung wäre einer Einzelversicherung der Mitglieder gleichgekommen, während bisher vom Verein eine Gruppenversicherung abgeschlossen war, die anstelle einer Staffelung der Beiträge einen allgemeinen Beitrag von allen Mitgliedern erforderte. Die finanzielle Auswirkung des Angebots der neuen Versicherungsgesellschaft war also für die Mitglieder des Sozialen Bürgervereins wesentlich ungünstiger, als der vorher bestandene Vertrag. Es war darum allzu verständlich, daß sich die Versammlung einstimmig einen Anschluß an diese neue Versicherung, mit der der alte Vereinsvorstand bereits Verhandlungen gepflogen hat, ablehnte und an dessen Stelle wieder die Gruppenversicherung befürwortete.

Nach einer längeren Aussprache, in deren Verlauf manch düsteres Licht auf das Verhalten des alten Vereinsvorstandes fiel, ernannte der erste Treuhänder des Vereins in Einverständnis mit der Kreisleitung und der Stadtverwaltung, die beide sich eingeschaltet hatten, nun die Mißstände zu beseitigen, folgenden neuen Vorstand: 1. Vorsitzender Adolf Träger, 2. Vorsitzender Wilhelm Jonas, 1. Kassierer Karl Weber, 2. Kassierer Karl Langewiesche und 1. Schriftführer Johann Rausch; weitere Mitglieder werden noch später benannt werden. Dieser Vorstand fand dann seine einstimmige Bestätigung auch bei der Versammlung, und das mag Zeugnis dafür ablegen, daß alle Mitglieder volles Vertrauen in die Männer setzen, die nun das Geschick des Vereins zum besseren wenden werden. Eins ist jedenfalls gewiß, daß der alte Vereinsbeitrag bestehen bleibt. Jedes Mitglied kann sich auch ab Montag wieder bei der Geschäftsstelle des Vereins auf der Friedrichstraße Auskunft holen.

So wird nun wieder Ruhe sein in dem großen Verein, der allen alten Mitgliedern, die sich meist aus der Arbeiterschaft zusammensetzen, eine Hilfe bringen will in der Not.

—e.

Schluß mit dem Schlendrian

Roman von Hermann Pirich

Abdruckrecht durch Carl-Duncker-Verlag, Berlin W 62

(16. Fortsetzung)

Und je mehr ihn das Ganze bedrückte, desto mehr fühlte er sich zu Lissy hingezogen. In ihrer Gesellschaft war es ihm nun immer so, als käme er eben aus einer dumpfen, muffigen Stube, deren Fenster schon jahrelang nicht geöffnet worden waren, und als schöpfe er endlich wieder frische Luft.

Manchmal vermeinte er schier, er hasse Mascha, er hasse sie mit der ohnmächtigen Wut eines Menschen, der zu einem Verbrechen verleitet wurde. Aber er konnte sich innerlich sträuben soviel er wollte, Mascha hatte bereits eine Macht über ihn gewonnen, der gegenüber er sich wehrlos fühlte. Es kam ihm zuweilen vor, als sei er ins Moor geraten und müsse nun rettungslos versinken.

Er, der sonst alles gern auf die leichte Schultern nahm, hier war er mit einemmal das, was er selbst gewöhnlich einen schwierigen Menschen zu nennen pflegte. Und obzwar er Mascha keineswegs liebte, so war er dennoch seltsam unruhig, wenn sie mal ausblieb oder es ihr mitunter einfiel, ihm gegenüber die Gleichgültige zu spielen.

Sie erregte ihn wie noch keine Frau bisher, und waren sie allein, begann sein Herz sofort wild zu pochen, und seine Hände, die sonst immer trocken waren wie Sohlenleder, fingen zu schwitzen an. Und weil ihn glitschige Hände seit je mit Ekel erfüllten, graufte es ihm da vor sich selbst, und er benahm sich noch unbeholfener, was ihn hinwieder in stillen Zorn auf sich nicht nur, sondern auch auf Mascha versetzte.

12

Aus dieser schwülen Stimmung, die Wochen hindurch ihn umfangen hielt, und aus seinen zwiespältigen Gefühlen riß ihn plötzlich eine Nachricht, die ihn um so mehr erschütterte, als er in seiner Unbekümmertheit sich auf sie, die ja eines Tages unausbleiblich war, mit keinem einzigen Gedanken jemals vorbereitet hatte.

Es wurde ihm nämlich von daheim geschrieben, daß seine Mutter schwer krank sei, und er möge auf das Schlimmste gefaßt sein und unverzüglich kommen. Der Brief stammte vom Waberl, Mutters treuem Hausfaktotum.

Als Schuller dies seiner Herrin mitteilte und sie um Urlaub bat, legte sie ihm nahe, für die Reise doch den Wagen zu benützen, er sei so an keine Bahnzeit gebunden, und sie benötigte, fügte sie hinzu, den Wagen ja vorderhand nicht. Franzl aber schüttelte stumm den Kopf, denn er hätte sich, ohne sagen zu können, warum, tief geschämt, mit dem eleganten Auto daheim vorzufahren. Er verabschiedete sich von Frau Renate und ging zur Bahn. Dschinn folgte ihm schweifwedelnd bis zum Gartentor, wo er kurz aufbellte und wie abwartend stehen blieb.

Regungslos saß Schuller im Zug und sah starr zum Fenster hinaus, und es war ihm, als zöge draußen sein ganzes bisheriges Leben vorbei. Aber es gab darin, so schien es ihm, nur eine einzige Szene, und diese Szene war ein Kasperltheater, in welchem er ohne jegliche Unterbrechung auftrat und das Hauptprogramm bestritt, indes im verdunkelten Zuschauerraum still und ganz allein seine Mutter saß und ihm unentwegt zuguckte. Dann, nach einiger Zeit, kam das Waberl herein und setzte sich zu ihr. Und nun schauten beide, die zerarbeiteten Hände im Schoß, wortlos seinen Kapriolen oben auf der Bühne zu. Und schließlich gesellte sich zu ihnen noch Lissy, und auch sie saß da wie die Mutter, und das Waberl sprach kein Wort.

Stunden mochten inzwischen mit solchen Betrachtungen vergangen sein, als Schuller von einem Gespräch abgelenkt wurde, das zwei alte Weiber miteinander führten. Sie unterhielten sich über sein Heimatstädtchen und die Leute dort, und kamen schließlich auch auf seine Mutter zu sprechen.

„So a arm's, alt's Leut", erzählte die eine, sie hielt einen Korb auf ihrem Schoß, „jetzt liegt's im Sterben, oder vielleicht lebt's schon nimmer, und hat eigentlich nix net g'habt vom Leben. Der Mann is ihr frühzeitig g'storm, und von den drei Kinder san zwoa im Krieg 'blieben, und der, der no' da is, hat si' um d' Muatta nia net 'kümmert. So is es allweil, bal ma die Kinder viel z'viel gern hat, sag' i, und darum hau' i meiner Kathl hinter die Ohrwascheln, wo sich nur a Gelegenheit bietet, des is mei' Erziehung, damit so a Lausfratz unseroan net vagißt."

In dieser Tonart ging es weiter. Aber nachdem sich die beiden alten Weiber noch ungeheuer viel Neuigkeiten zu erzählen hatten, kamen sie bald auf ein anderes Thema.

*

Zögernd trat Franzl ein. Seine Mutter lag im Bett, und neben ihr saß das Waberl und hielt ihre Hand.

„Ja, der Herr Franzl", sagte das Waberl und verscheuchte eine Fliege von Mutters Gesicht. Dann beugte sie sich zu der alten Frau und rief: „Mutter, Frau Schuller, der Franzl wär' da. Ja, da. Drüben steht er", erklärte sie und stützte die Mutter ein wenig auf, „seh'n S' ihn, Mutter? Herr Franzl, kommen S' doch näher."

Franzl tat zwei Schritte und blieb wieder stehen.

„Franzl", sagte nun die Mutter, aber es war kaum zu hören, „bist du's? So komm doch her, komm" ...

Da ging Franzl rasch auf sie zu. „Mutter", sagte er, als er neben dem Bett stand, und er tastete nach ihren Händen. „Mutter", wiederholte er, er wollte so vieles sagen, aber er brachte sonst kein Wort heraus, und er wollte niederknien, doch auch das gelang ihm nicht. So stand er da, ein wenig vorgeneigt, und hielt ihre Hände. Er war ganz dumm vor Schmerz und dumpfer Trauer.

„Hast mir", sagte die Mutter, „so an schönen Brief g'schrieben, Franzl" ...

„Ja, Mutter" ...

„Der war so schön" ...

„Ja, Mutter" ...

„Der hat mich so g'freut."

Franzl nickte.

„So g'freut hat mich schon lang nix mehr."

Er biß sich auf die Unterlippe.

„Bist mei Bua." Sie machte ihre Rechte frei und streichelte seine Hände.

Wenige Stunden später starb sie. Und das Waberl fing sofort zu beten an.

*

Tags drauf wurde die Tote aufgebahrt, und die ersten Neugierigen kamen.

Franzl ging in den Laden, der neben dem Sterbezimmer lag. In den unteren Fächern des Regals befanden sich ein paar Streifen Sohlenleder und auch einige Häute derben Oberleders, wie es die Bauern brauchen für ihre Werktagsschuhe. Die oberen Fächer waren leer. Der Laden sah aus, als hätte hier soeben eine Versteigerung stattgefunden.

Auf der Budel, die vom Sohlenschneiden ganz zerschrammt war, lag noch das Lohnbuch, in welches Namen und Adressen der Bauern eingetragen wurden sowie Art, Größe und Gewicht der Rohhäute, die sie brachten, um sie gerben zu lassen; Franzls Vater hatte nämlich eine kleine Lohgerberei gehabt und in ihr fast ausschließlich Lohnleder hergestellt. Das Überhandnehmen der Schuhfabriken aber und schließlich der Tod des Vaters hatten der kleinen, ohne Maschinen betriebenen Gerberei ein Ende gesetzt, und die Mutter hatte dann nur noch das Ledergeschäft weitergeführt, das soweit leidlich ging, bis eine Konkurrenz ins Städtchen kam und vermöge eines sehr reichhaltigen Warenlagers und einer großen Auswahl in den verschiedensten Ledersorten und Zubehörartikeln der alten, schwerfälligen und nicht sehr geschäftstüchtigen Frau Schuller bald die ganze Schusterkundschaft nahm. Nur die Bauern, ließ sich Franzl vom Waberl erzählen, und unter ihnen auch bloß noch die alten Leute, die jahrzehntelang und schon zu Großvaters Zeiten in dem Laden eingekauft hatten, waren seiner Mutter treu geblieben.

Franzl setzte sich auf die Budel, nahm das Lohnbuch in die Hand und blätterte darin. Die Eintragungen stammten noch zu einem Gutteil von Vaters Hand, der vormittags, während die Mutter mit dem Kochen beschäftigt war, im Laden bedient hatte.

Lange blätterte Franzl im Lohnbuch herum, gedankenlos, aber ohne zu lesen. Dann legte er es wieder hin, griff nach dem Zollstock und spielte starren Blicks mit ihm, indem er ihn gegen die Rillen des Ladentisches stieß. Plötzlich jedoch wurde er sich dessen inne, daß man das nebenan hören könnte, und er legte den Zollstock behutsam auf die Budel und ging hinaus hinters Haus.

Dort sah man noch die letzten Reste der alten Gerberei, riesige, ganz in den Boden eingegrabene Bottiche, die jetzt bis zum Rande mit Erde gefüllt waren, denn man hatte sich gar nicht die Mühe genommen, die schweren Dinger erst zu entfernen, waren sie doch schon ganz morsch, und so hatte man sie, indem man Erde hineinstampfte, dem Boden gleichgemacht. Einige von ihnen wiederum waren halbverdeckt von kleinen Hügeln aus alter, schwarzbrauner, ausgelaugter Lohe.

Das war alles, was von der kleinen Gerberei übriggeblieben war, und dann stand noch da die nun schon recht bedenklich windschiefe Holzhütte, in der seinerzeit die Rinde aufgeschichtet wurde. Jetzt diente der Schuppen zur Aufbewahrung von allerlei Gerümpel, und darunter befand sich, noch an der gleichen Stelle, auch die alte Lohreißmaschine zum Zerkleinern der Rinde; sie war nun von dickem Rost überzogen und von Spinngeweben verhangen. Franzl blies den Staub vom hölzernen Griff des Schwungrades und versuchte zu drehen, es ging aber nur mit großer Kraftanstrengung, und die Maschine krächzte.

13

Weiß Gott, wie Pschesina dahintergekommen war, jedenfalls wußte er, daß Betty ihren freien Tag nun immer draußen bei Lerchner am Starnberger See verbrachte. Sein Verhalten ihr gegenüber war nun eine einzige stumme Anklage. Er sprach sie jetzt nicht mehr mit dem Namen an, sondern sagte nur noch „Freilein", wenn er was wünschte. Mit einer müden Geste wies er dann auf die Speisekarte, lernte sie aber nicht mehr gewissermaßen auswendig wie bisher immer, auch fragte er nimmer nach der besonderen Beschaffenheit und Zubereitungsart der verschiedenen Gerichte und ob sie fett seien oder nicht, ob durchgebraten oder halbgar, ob gedämpft, gesotten, gedünstet oder was es sonst noch an Beschwörungsformeln in der Geheimsprache der edlen Kochkunst gibt — das alles schien ihn jetzt ganz und gar nicht mehr zu interessieren, und genau so hatte es auch den Anschein, als sei er auf einmal nicht im geringsten mehr um seinen schwachen Magen und seine gute Verdauung besorgt; nur einen flüchtigen, zerstreuten Blick warf er jetzt in die Speisekarte und zeigte dann mit dem Finger und ohne ein Wort zu verlieren auf ... Gericht, das er sich einzuverleiben gewillt war. ... bei guckte er meist weg zum Nebentisch oder ... wohin, und wenn Betty mit einer Frage sich ... Bestellung vergewissern wollte, nickte er nur ... und sehr unzugänglich. Stimmte aber ihre ... mal mit seinem Wunsche nicht überein, sei es, ... sein Finger auf der Speisekarte verrutscht war ... aus einem andern Irrtum, dann verdrehte er ... Augen wie ein Heiliger auf einem der farbenseli... und mit viel Gold versehenen Bildchen, die Ge... büchern beiliegen, seufzte ein wenig und bequem... sich dazu, sein Begehr in Worte zu formen, je... auch das nur in allerkargstem Telegrammstil.

Zwar hatte Betty sich längst an die Verschro... heiten des guten Pschesina gewöhnt, die Hartnäc... keit aber, mit der er sein jetziges Benehmen ... Schau trug, setzte sie nun doch sehr in Erstaun... und endlich fragte sie ihn, was denn das ganze ... und worauf er nur damit hinauswolle, sie sei ... keiner Schuld bewußt.

„Tschja", sagte er da patzig, „wer bekennt ... seine eigene Schuld? Hm!"

„Na, jetzt hören Sie aber einmal, Herr Pl... sina", begehrte Betty auf und schüttelte den K... „wie soll ich denn nun das verstehen?"

„Richtig", erwiderte er und sah sie herausforde... an, „richtig sollen S' das verstehen, verstehen S'? Net wahr, des is ganz einfach", fügte er hinzu, ... dem er nervös den Kopf einzog und eine un... stimmte Handbewegung machte, „ganz einfach des: nur richtig versteh'n brauch' ma, hm, ne...

Sie zuckte darauf mit der Schulter und ver... hochmütig den Mund. „Ich weiß net", sagte ... „was Sie meinen, aber mich interessiert's a... weiter net. Also mit g'mischten Salat, und ... Schweinebraten wahrscheinlich schön mager, ... wahr?"

Auf das hin zuckte er wieder mit der Schult... gab jedoch keine Antwort und guckte weg, wo... sie ihm einen mißbilligenden Blick zuwarf und ... Essen holen ging.

Als sie es ihm vorsetzte, meinte sie: „Wissen ... Herr Pschesina", sie sprach in sozusagen betont... gem Ton, „das eine muß ich Ihnen noch sagen: ... haben mir nämlich gar nichts vorzuschreiben, ... wahr, merken Sie sich das, bitte. Sie haben ... das mindeste Recht, mich derart zu behandeln, ... Sie das jetzt schon die längste Zeit konstant mach... Ich tu' hier meine Arbeit, und ich glaube, die G... sind zufrieden mit mir. Mein Privatleben aber g... niemandem was an."

Pschesina, dem diese völlig unerwartete und ei... Zurechtweisung erst die Sprache verschlagen ha... sprudelte nun hervor: „Privatleben? Des nenn... Sie Privatleben? Ein P**iva**leben führt man z... schen seine vier Wänd', das is wenigstens m... Ansicht, Sie aber kutschieren in der Gegend um... anda mit einem gewissen Herrn, hm! Und mit d... gewissen Herrn laufen S' im Badeanzug umana... und die große Dame spielen S' mit dem gew... Herrn, und da wollen S' was von Privat... reden? Ein öffentliches Leben führen Sie, aber ... Privatleben! Und das Privatleben, das S' füh... mit dem gewissen Herrn — na, ich will mich ... näher ausdrücken. Jetzt brauchen S' aber net e... glauben, daß ich gar eifersüchtig bin, denn ich ... ja nicht so geschmacklos wie ein anderer sehr gew... Herr, und weil ma grad von geschmacklos red... kann ich Ihnen gleich sagen, daß ich für me... Person das geschmacklos finde, wenn so ein jun... Ding, wie Sie, net wahr, mit so an alten Krac... wie dem da", er wies auf den Stuhl, auf d... Lerchner immer saß, wenn sie Schafkopf spiel... „umanandalauft. Und wenn Sie mir jetzt gar sag... des geschieht in allen Ehren, meine Verehrte, da... gestatten Sie, daß ich lache", und er lachte meck... „Hehe! Hehe! Hehe!" Und bei jedem „Hehe!" ... es ihn ein klein wenig hoch, als hätte er den Schl... auf.

(Fortsetzung folgt)

Eine lange Nacht

Roman von Willy Harms

(12. Fortsetzung)

Rolf Hollien hat sein Wort gehalten. Bald bist du Mitinhaber des Geschäfts geworden, und Rolf hat getan, als habest du ihm damit ein Geschenk gemacht. Täglich bist du nach dem Kontor am Hüxter Damm gegangen, hast mit einer wahren Wut gearbeitet, aber ein Rest ist doch immer geblieben, deine Rechnung ging nicht auf — —

Gar die Abende in der Mühlenstraße bei der Witwe Klinghammer? Über Unbegreiflichkeiten hast du gegrübelt. Du hattest eine Frau und hattest doch keine, Hanna lebte und war doch tot. An diesem Widersinn hast du herumgeackert, wenn du in die Einsamkeit der Falkenwiese an der Wakenitz geflüchtet bist. Kreuz und quer bist du durch die Anlagen gelaufen und hast keinen Haltepunkt für dein Denken gefunden. Die Hoffnung, daß Hannas Erkrankung sich zum Guten wenden könne, ist immer geringer geworden. Dir ist gewesen, als entferne sie sich von dir, nein, ehrlich, Joachim: als entferntest du dich von ihr.

Du brauchst dich dessen nicht zu schämen. Zwei Tage ist sie deine Frau gewesen, und hinter diesen beiden Tagen sind Jahre dreingegangen, die bis auf den Grund leer waren. Daran denke. Du bist auch nur ein Mensch.

Um so verbissener hast du deine Arbeit im Kontor getan, hast dich vergraben in Bilanzen und Kostenberechnungen, als wolltest du mit ihnen das Erkennen totschlagen, daß du dich wie vor einem Prellbock festgelaufen hattest.

Rolf Hollien, der den Außendienst hatte und darum viel unterwegs war, hat dir oft geraten, daß du dich schonen solltest, damit du eine gesündere Gesichtsfarbe bekämst. Er wußte, was dich bedrückte, und hin und wider habt ihr über Hanna gesprochen. Eines Tages hat er sich zu dir gesetzt und das Hauptbuch beiseite geschoben.

„Daß ich es gut mit dir meine, weißt du, Joachim —"

Natürlich wußtest du das, und etwas verwundert hast du ihn angesehen.

„Ich denke an deine Frau, du. Nimm einen guten Rat an: Mach Schluß damit."

„Was meinst du?"

„Die Scheidung sollst du einreichen."

„Lieber Rolf, vergiß nicht, daß Hanna sich mir anvertraut hat, als ich ein Nichts war. Ich kann sie nicht wegwerfen wie einen Handschuh, der wertlos geworden ist. Erbärmlich würde ich mir vorkommen."

„Ich schlage dir nichts Ungeheuerliches vor, bei ruhiger Überlegung wirst du es einsehen. Du hast nicht nur an Hanna zu denken, sondern auch an dich. Wie lange willst du noch warten? Wenn der Arzt auch kein Unheilbar spricht, so muß man sich doch sagen, daß eine Aussicht auf Heilung so gut wie ausgeschlossen ist. Und tätest du Hanna etwas zuleide, wenn du die Scheidung einreichst? Alles bliebe bei ihr, wie es ist. Sie würde nichts begreifen, wenn man es ihr auch sagte. Ich wollte, du könntest sie fragen. Sie würde dir dasselbe sagen, wie ich. An dich würde sie denken. Arbeit allein tut es nicht."

Du hattest den Kopf in die Hand gestützt und nach dem Krähenteich geblickt, wo auf dem Eise die Schlittschuhläufer sich tummelten. Vor nicht langer Zeit hattest du Sudermanns „Es lebe das Leben!" gelesen. Ein Wort war dir im Gedächtnis geblieben. „Die Arbeit unseres Lebens braucht nicht das Gelingen. Aber sie braucht als Geleitston die Stimme einer, in der unser Leben sich wiederzufinden vermeint." Ungefähr hatte das eben auch Freund Rolf gesagt. — Du hattest eine gehabt, hattest sie nach außen hin noch, die dein Wesen ergänzte; Hanna gab deinem Tag den harmonischen Geleitston. Nur daß er jetzt verstummt war.

„Schwierigkeiten dürften sich nicht ergeben, Joachim. Die Wartezeit ist längst verstrichen. Du kriegtest vom Anstaltsarzt sofort das Zeugnis, daß mit einer Gesundung Hannas nicht zu rechnen ist. Dies Schreiben übergibst du einem Anwalt. Weiter hast du mit der Sache nichts zu tun. Nach einigen Wochen würde vom Landgericht der Bescheid eingehen, daß die Scheidung ausgesprochen ist. Du wärst frei, gingest nicht mehr mit einer Fessel, die keinen Sinn hat."

„Das wäre wie ein hinterhältiger Überfall auf Hanna."

„Ich will ja nicht, daß du dich heute schon entscheidest. Aber überlegen sollst du meinen Rat. Ich spreche zu dir als Freund!"

*

Lange hast du das Gespräch mit dir herumgetragen. Es ist — fast zwei Jahre — um dich gewesen wie ein lebendiges Wesen. Du bist kein Mensch, der alles auf die leichte Achsel nimmt. Wenn es um ein Menschenschicksal geht, kannst du dich von heute auf morgen entschließen. Nur eine Entscheidung hast du aus dem Handgelenk getroffen: die Verbindung mit Hanna. Freilich, das meiste hat Hanna dabei selber getan. Doch noch heute bist du ihr dankbar für ihre Tat. Darum aber hattest du an ihr etwas gutzumachen, und du konntest nicht auf Rolfs Vorschlag eingehen, mochten auch Vernunftgründe dafür sprechen.

Und du hast später doch die Scheidung beantragt!

Damit bist du gedanklich in die Nähe von Gesche gekommen.

Bleib bei ihr. Auch ihr — nicht zum wenigsten ihr — mußt du ein paar Stunden deiner letzten Nacht schenken. Sang Hanna das Leben in Dur, liebte Gesche das Moll. Beide fanden Akkorde, die voll Harmonie und Schönheit waren.

Wo sind deine schönsten Stunden mit Gesche gewesen, Joachim Hinzpeter? Du weißt es schon. Dir will es plötzlich nicht mehr gefallen unter dem Walnußbaum. Die Füße gehen von selber den Weg nach der kleinen Halbinsel. Du findest ihn auch im Mondschein. Unzählige Male bist du ihn gegangen — ... Gesche und allein.

Sei vorsichtig. Du darfst den Steig nicht ve... fehlen, den Schorsch aufgeworfen hat. Nun bist ... schon im Schilf. Dein Schritt tastet. Aus geschälte... Weidenholz hat Schorsch ein Geländer gebaut, d... dir jetzt Richtung und Halt gibt. Wie ein Vate... er um Gesche besorgt gewesen. Schilf, das auf gü... stigem Boden wächst, erreicht mehr als Mann... höhe. Du gehst wie durch einen Urwald. Links u... rechts ist eine hohe, grüne Wand. Der schmale W... führt nicht geradeaus, denn vom Ufer aus sollte ... der Schilfhütte nichts zu sehen sein. Und das e... gegengesetzte Ufer ist zu weit entfernt, als daß n... gierige Blicke herüberreichen könnten. Die Hütte ... eine kleine Burg, unzugänglich für Fremde, ... schaffen für Menschenkinder, die ohne die Auße... welt auskommen.

In Gedanken nennst du sie die Geschehütte. ... ist untrennbar verknüpft mit dem Menschenkind, d... du zwar nicht die frohesten Stunden verdankst ... diese bereitete dir Hanna — wohl aber die stillst... und tiefsten.

Nun stehst du vor dem unscheinbaren Bauwe... Um dich ist es kirchenstill. Dir ist auch zumute, a... wolltest du einen Raum der Andacht betreten. D... Rauschen im Schilf, das Raunen des Wassers z... schen tausend Schilfstengeln erinnert leise an die m... einander verwebten Töne einer Orgel.

(Fortsetzung folgt)

Verlangen Sie bitte in allen Lokalen unsere Zeitung!

Kein Duisburger Boxer Gaumeister

Niederrhein-Meisterschaften in Mülheim mit großen Leistungen

Das dumpfe Volksgemurmel begann, als die ersten Kämpfer den Ring betraten. Die drangvoll-fürchterliche Enge im Saalbau Kirchholtes in Mülheim-Ruhr brachte allein schon eine Atmosphäre der Erregung, der Ungeduld und des Unwillens. Hunderte, die zum Teil aus Essen, aus Oberhausen, aus Duisburg und aus Elberfeld gekommen, fanden keinen Platz mehr, die Gaumeisterschaften der Amateurboxer vom Niederrhein zu sehen. Der Saal war viel, viel zu klein. Und die 1700 Besucher, die rechtliche Karteninhaber waren, hatten nicht alle einwandfreie Sichtmöglichkeiten. Dafür gab es guten und einwandfreien Sport, dafür gab es Urteile, die klar und sicher und gerecht waren. Es gab Sieger, die durchweg die „richtigen" Gaumeister sind. Eine besonders wertvolle Feststellung, wenn wir an den mißlichen Ausklang der Meisterschaften 1936 im Düsseldorfer Planetarium zurückdenken, in denen die Duisburger Scheidt und Scholten durch krasse Fehlurteile um sichere und verdiente Siege gekommen waren.

Es gab, leider, nicht immer einwandfreies Verhalten der Zuschauer. Und Gauführer Mossen aus Düsseldorf kletterte zwischen der zweiten und dritten Runde im Kampf zwischen dem Mülheimer „Volksliebling" Feldermann und dem Elberfelder Westhoff, als die Wogen der Anfeuerung besonders hoch schlugen, durch die Seile und richtete einige ermahnende, gut sitzende Worte an sein Volk. Es war der einzige Kampf des Abends, in dem nicht der wirklich beste Mann seiner Klasse die grünweiße Schärpe der Meisterschaft errang. Der Bantamgewichtler Westhoff in der roten Hose des Wuppertaler Borklubs war gegenüber dem leichtfüßig tänzelnden, technisch denkbar wendigen Mülheimer Feldermann der härtere, geradezu vernichtende Puncher. Mehrfach nagelte er seinen Gegner an den Seilen fest und nur eine geradezu unglaubliche Tapferkeit des Mülheimers, der mehrfach stark angeschlagen war, ließ diesen nicht auf die Bretter gehen. Westhoff, Deutschlands vielleicht bester Mann dieser Klasse, lag jedenfalls mitten im tobenden Beifallsgeschrei der Mülheimer Zuschauer klar nach Punkten in Front, aber er lief Mitte der letzten Runde, als er einmal zu spät blockierte, etwas wild in einen Aufwärtshaken des erbittert mitkämpfenden Feldermann hinein, trug eine so stark blutende Kopfverletzung davon, so daß der Ringrichter abbrechen und Feldermann zum Sieger erklären mußte. Leider wird der Gau Niederrhein den Elberfelder nicht zu den Meisterschaften in Bremen melden können, da, wie es scheint, die Verletzung bis zum 7. März nicht ausgeheilt ist.

Im Fliegengewicht gab es einen Meister, der vor dem Kampf feststand und ebenfalls Pech für die Runge-Staffel, den Wuppertaler Boxklub. Altmeister Spannagel konnte wegen Sterbefalls in der Familie nicht kämpfen, Pallusseck-Essen wurde Meister ohne Kampf. Er schlug in einem Einlagekampf den guten Wuppertaler Krumphaar in der dritten Runde k. o.

Im Feder ging der schon „alte" Ruhrorter Scholten, der Jahr für Jahr im Finale zu finden ist und Jahr für Jahr das gleiche Pech hat, gegen den jungen, 18jährigen, hellblonden, gut gewachsenen Düsseldorfer Heese von vornherein nicht mit den besten Aussichten in den Ring. Der Herosmann kämpfte mit der ihm eigenen Tapferkeit, stach leider zu einseitig seine zwar gute, aber nie richtig durchkommende Linke. Der Düsseldorfer war beidhändig gut, sein knapper, in drei fast gleichwertigen Runden erkämpfter Sieg, mag hauchdünn gewesen sein, er war nicht unverdient durch leichte Vorteile im Nahkampf der dritten Runde.

Den vielleicht besten Kampf brachte das Leichtgewicht. Der Mülheimer Beich, der am letzten Samstag den starken Batz von Heros ausgeschaltet hatte, kämpfte mit einer Forsche, war schnell auf den Beinen, locker in der Kampfführung und dem mit seiner schweren, vernichtenden Rechten vergeblich „wartenden" Düsseldorfer Bracht glatt überlegen. Sein Punktsieg war keinen Augenblick anzuzweifeln.

Schnell beendet war der Kampf im Welter, den der Meidericher Ahlbach, wie man vernahm, mit einer verletzten linken Hand aufnehmen mußte. Der starke, technisch großartige Düsseldorfer Knoth trieb den ewig zaudernden Gegner eine Runde lang durch die Seile. Ahlbach gab dann das aussichtslose Rennen in der zweiten Runde wegen Handverletzung auf. Der neue Gaumeister vom Niederrhein wird auch in Bremen um die „Deutsche" eine Rolle spielen.

Ein alter Mann machte noch einmal das Rennen. Klöckner vom BuFCI Oberhausen, vor 10 Jahren im früheren DASV bereits Landesmeister, konnte sich gegen den bärenstarken, wild und hart schwingenden und schlagenden Hollenbender-Krefeld nicht auf Distanz einlassen. Nachdem die erste Runde ziemlich glatt an den auf Entscheidung ausgehenden Linksrheinischen ging, hatte der Oberhausener die beiden letzten Runden durch saubere Konterarbeit und durch eine stets genau und sicher kommende Linke in der Hand. Es gab einen knappen, aber einwandfreien Sieg von Klöckner.

Rosenkranz-Barmen verlor seinen zweimal hintereinander erreichten Titel im Halbschwer gegen den starken, aber ungelenk und steif wirkenden Fels aus Viersen. In der dritten Runde kam Fels mehrfach sehr gut durch, dadurch mag sein hauchdünner Punktsieg vielleicht gerechtfertigt sein.

Herbert Runge, Sieger beim Turnier auf der Berliner Olympiade, Weltbester der Amateure im Schwergewicht, mußte gegen den großen, harten, gut veranlagten, unheimlich starken Lintforter Janouch mehr einstecken, als er erwartet hatte. Der „Weltmeister" lag nach Punkten in jeder Runde glatt in Führung, man vermißte seine Lockerkeit und die schnell und sonst dutzendweise kommenden Aufwärtshaken, die zweifellos auch den jungen, hoffnungsvollen Mann vom linken Niederrhein umgelegt hätten. H. K.

Kaiser und Hillers Westfalenmeister

Sehr gute Endkämpfe der Boxer in Bochum

Die Westfalenmeisterschaften fanden im ausverkauften, mit 3000 Zuschauern vollbesetzten Schützenhof in Bochum statt. Es gab Sonntagabend auf der ganzen Linie hervorragenden Sport zu sehen. Die neuen Westfalenmeister gehen mit den besten Aussichten in die Kämpfe um die Deutsche Meisterschaft, die am kommenden Sonntag in Bremen beginnen. Erfreulicherweise konnte sich von der starken Bottrop-Gladbecker Staffel neben dem Olympiasieger Kaiser auch der Halbschwergewichtler Hillers gegen einen so starken Gegner wie Schäfer-Dortmund behaupten.

Im Fliegen schlug Kaiser-Bottrop-Gladbeck Loschke-Nordhorn glatt nach Punkten. Der Mann von der Grenze war zwar unheimlich hart, aber Kaiser boxte viel genauer, er brachte den unheimlich starken Gegner in der zweiten und dritten Runde je einmal bis acht auf die Bretter.

Den Kampf der Leichtgewichte gewann Herbert Jakubowski gegen Kraft-Schwerte klar nach Punkten. Der Bochumer war der bessere Boxer. — Im Mittel siegte Blum, der Altmeister aus Altena, über den Olympiazweiten Michel Murach-Schalke 04. Der Sauerländer errang zwar den knappsten, aber doch einen gerechten Punktsieg.

Im Schwergewicht blieb Schnarre-Recklinghausen sicherer Punktsieger über Babski-Bochum, im Bantam behielt Schmitz-Barop über den noch verbesserungsfähigen Kulik-Gladbeck nach hartem Kampf die Oberhand und zwar knapp nach Punkten.

Im Feder schlug der Bochumer Gänserig den Hagener Hühner einwandfrei nach Punkten, im Welter blieb Pries-Herne verdienter Punktsieger über den starken Kalinowski-Gladbeck-Bottrop. Pries mied die tödliche Rechte seines Gegners stets durch geschickte Deckung, er war im Nahkampf der bessere Mann.

Hillers-Gladbeck-Bottrop holte sich im Halbschwer den Titel durch einen feinen Sieg über Schäfer-Schwelm. Schäfer, der selbst einen Richter-Herne schlagen konnte, war unglaublich hart und tapfer, der Gladbecker bewies aber die größere technische Reife, er trieb den Gegner stets vor sich her und brachte durch famose linke Stopper immer wieder Treffer an.

Eishockey-Weltmeister ist Canada

Deutsche 0 : 5-Niederlage gegen England

Die erste Eishockey-Weltmeisterschaft nach den Olympischen Spielen 1936 nahm am Samstagabend das nach der Niederlage des Titelverteidigers England allgemein erwartete Ende. Durch einen 2:1-Sieg über die Schweiz sichert sich Canada die noch fehlenden zwei Punkte zur Weltmeisterschaft, die die Träger des Ahornblattes nur einmal bei den Weltmeisterschaften anläßlich des Olympia 1936 abzugeben brauchten. Den zweiten Platz belegte England vor der Schweiz und Deutschland.

Die Schweiz lieferte den Kimberley Dynamiters noch einmal eine überaus eindrucksvolle Partie. Erst in der Verlängerung wurde sie mit 2:1 (1:0, 0:1, 1:0) geschlagen.

Zum letzten Spiel der Schlußrunde zwischen England und Deutschland hatten sich in der Wembley-Halle 12 000 Zuschauer eingefunden, die die weite Halle bis auf den letzten Platz füllten. Wie nicht anders zu erwarten war, siegten die Engländer über die deutsche Mannschaft mit 5:0 (3:0, 1:0, 1:0) sehr deutlich, obwohl die deutsche Mannschaft ein weitaus besseres Spiel zeigte als am Vortage gegen die Schweiz. Die Deutschen spielten im Sturm ausgezeichnet, verzettelten sich aber zu viel in Einzelaktionen, um gegen die stocksichere englische Verteidigung etwas ausrichten zu können. Im ersten Drittel lag Deutschland zunächst im Angriff, mußte aber schon in der zweiten Minute bei einem überraschenden Vorstoß von Dailey das erste Tor hinnehmen. Ein scharfer Schuß von Orbanowski wurde kurz darauf von dem englischen Hüter meisterhaft abgewehrt. Brenchley schoß in der achten Minute den zweiten Treffer. Wiederum hatten die deutschen Stürmer Pech, als nach schönem Angriff Wild aus drei Meter Entfernung zu schwach und unsauber schoß. Stinchcombe stellte dann das 3:0-Ergebnis des ersten Drittels her. Der zweite Abschnitt gab dem deutschen Torhüter Egginger wiederholt Gelegenheit, sich auszuzeichnen. Ihm in erster Linie ist es zu verdanken, daß die Niederlage nicht höher ausfiel. Kurz vor dem neuerlichen Seitenwechsel fiel durch Dailley der vierte Treffer für England. Im Schlußdrittel wurde von dem deutschen Sturm gleich eine große Chance verpaßt. Rudi Ball stand zwei Meter vor dem englischen Tor, ohne die Scheibe ins Ziel bringen zu können. In der sechsten Minute gelang es dann Brenchley, den fünften Treffer für England einzuschießen.

Der Endstand:

Canada	3 Sp.	3 gew.	0 verl.	10:1 T.	6:0 P.
England	3 Sp.	2 gew.	1 verl.	7:3 T.	4:2 P.
Schweiz	3 Sp.	1 gew.	2 verl.	4:4 T.	2:4 P.
Deutschland	3 Sp	0 gew.	3 verl.	0:16 T.	0:6 P.

Ungarn siegt in der Trostrunde

Schluß der Eishockey-Weltmeisterschaft.

Das letzte Spiel der Eishockey-Weltmeisterschaft bestritten in der Trostrunde Ungarn und die Tschechoslowakei.

Am Freitag, den 26. Februar 1937 verschied der frühere Grubensteiger unserer Zeche Osterfeld

Herr Hermann Spliß

im Alter von 62 Jahren.

Der Verstorbene hat 40 Jahre in unseren Diensten gestanden und sich während dieser langen Zeit als ein fleißiger und gewissenhafter Beamter erwiesen. Seit dem 9. April 1929 lebte er im wohlverdienten Ruhestande. Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Führer und Gefolgschaft der Gutehoffnungshütte Oberhausen Aktiengesellschaft

Jeden Tag Qualität Dralle Zahncreme Rasiercreme

Offene Stellen Männliche

Altangesehene deutsche Lebensversicherungsgesellschaft sucht für den Kreis Bottrop zum sofortigen Antritt

Berufsvertreter!

Bei Bewährung feste Bezüge. Sorgfältige Einarbeitung nach bewährtem System. Direktionsvertrag. Für tüchtigen und energischen Herrn bietet sich aussichtsreiche Stellung. Angebote erbeten unter J. K 540 a. d. Geschäftsst. des GA Bottrop Gladbecker Straße 3a

Offene Stellen Weibliche

Junges Mädchen
gesucht.
Restaurant
Mey
Gladbeck, Hermannstr. 80.

Vermietungen

Eine abgeschlossene
Parterre-Wohnung
4 Zimmer, Bade- und Speisekammer, zum 1. 4. zu vermieten. Näheres:
Oberhausen, Moltkestraße 215.

Mietgesuche

4-Zimmer-Wohnung
mit Bad und Heizung, Nähe Rathaus, per sofort oder später zu mieten gesucht.
Offerten unter 2826 an den Gladbecker Anzeiger, Gladbeck, Rentforter Straße 1.

Suche zum 15. 4. oder 1. 5.
3—4-Zimmer-Wohnung
Oberhausen oder Umgebung. Offerten mit Preis unter 8307 G.-Anz., Oberhausen, Altmarkt 2.

Kinderloses Ehepaar sucht leeres
Zimmer
Offerten unter 8306 G.-A., Oberhausen, Altmarkt 2.

Verkäufe

DKW Motorrad
200 ccm, mit Bosch-Lichtmaschine, für 160 RM. zu verkaufen.
Wagner, Gladbeck, Tauschlagstr. 28.

Elektrische Krone
und ein Teppich 3,10×4,10, neu, zu verkaufen.
Oberhausen, Goebenstraße 77, 2. Etage.

Gesunde gelbe
Steckrüben
und
Futter- und Eßkartoffeln
abzugeben
Osterfeld-Süd Bahnhof Reinhardt, Fernruf 60614

Inserieren bringt Gewinn!

Eine gut eingeführte, altangesessene
Bäckerei
in bester Lage Wesels
sofort zu verpachten oder zu verkaufen.
Angeb. u. 264 a. d. GA Dinslaken, Schlageterstraße 50

Freude am Gehen durch
Längen u. Weiten Ihrer Schuhe
Leder-Zentrale Osterfeld, Leder-Rappert Bottrop.

Elektro-Motoren
Reparatur - Neuwicklung
Ankauf gebr. u. defekter Motoren
Verkauf gebr. u. neuer Motoren
Hoffärber & Stern, Bottrop
Osterfelder Str. 44 Ruf 3292

Alles was Sie brauchen für Ihr **Fahrrad**
Ketten, Gummi, Felgen Lenker, Getriebe usw.
kaufen Sie preiswert bei
Joh. Beckert, Bogenstr. 15
Vernickeln Emaillieren

Bettfedern reell, billig, garant. staubfr., halbweiß 1/2 Kg. 2.90, schneeweiß 3.40, Rupfm. Daunen 4.25, Feine Halbdaunen 5.20 por ofrei Nachnahme. Muster umsonst.
Albert Sommer, Bettf., Heidelberg 144

Rheingold Diele
Gladbeck. Besitzer: Paul Klein
Täglich ab 6 Uhr:
Konzert • Tanz

Damenbart
sowie alle lästigen Körperhaare werden mit der Wurzel für immer beseitigt durch neu erfundenes, wohlriechendes Enthaarungsöl und Puder als Vorbehandlung. Sofortige Wirkung innerhalb 3—5 Minuten. Erfolg und Unschädlichkeit garantiert. Preis der Kur 5.00 RM. Hochinteressante Broschüre u. viele notariell beglaubigte Anerkennungen sendet kostenlos Dr. E. Günther u. Co., Rudolstadt/Th., Sedanplatz 79.

Rundfunk

Reichssender Köln

Montag, 1. März

6.00 Morgenlied — Wetterbericht für den Bauer
6.05 Leibesübungen
6.30 Frühkonzert
7.00 Nachrichten
8.00 Zeit, Wetter, Wasserstand — Kalenderblatt
8.10 Frauenturnen
8.30 Morgenmusik
9.00 Ratschläge für den Küchenzettel der Woche
9.45 Zeit, Nachrichten, Wasserstand
10.00 Von Hamburg: Der Eintopf
10.30 Was brachte der Sportsonntag?
10.40 Sendepause
12.00 Werkpause
13.00 Mittagsmeldungen — Glückwünsche
12.15 Von Hamburg (aus Hannover) Schloßkonzert
14.00 Mittagsmeldungen
14.15 Zur Unterhaltung
14.45 Wirtschaftsmeldungen
15.00 Für große und kleine Kinder
15.30 Sendepause
15.45 Wirtschaftsmeldungen
16.00 Musik am Nachmittag
17.00 Wir sagen den neuen Monat an
17.45 Unterhaltungskonzert
18.40 Gedichte in Kölscher Mundart
18.50 Unterhaltungskonzrt
19.40 Neue Weltmarktordnung und Leipziger Frühjahrsmesse 1937
20.00 Erste Abendmeldungen
20.10 Die Westdeutsche Wochenschau
21.00 Konzertstunde
22.00 Zeit, Wetter, Nachrichten
22.15 Stippvisite
22.30 bis 24.00 Nachtmusik

Theater

Oberhausen

Montag, 1. März, 20.15 Uhr: Lody

Duisburg

Montag, 1. März: Geschlossen

Hamborn

Montag, 1. März: Geschlossen

Essen, Opernhaus

Montag, 1. März: Einm. Tanzgastspiel. Mary Wigmann

Stadttheater Oberhausen
Intendant Curt Gerdes Fernsprecher 21873

Montag, den 1. März, 20.15 Uhr:
Sonder-Vorst. für die Hitler-Jugend Oberhausen.

Dienstag, den 2. März, 20.15 Uhr:
20. Vorstellg. der Dauermiete B und freier Verkauf
DER OBERSTEIGER
Operette in drei Akten von Carl Zeller (C148)

Grundstücksversteigerung.
Am 13. März 1937 wird auf Zimmer 10, um 9 Uhr, die Hausbesitzung, **Oberhausen, Alleestr. 2,** öffentlich meistbietend versteigert.
Amtsgericht Oberhausen-Rhld.

Radio dann von **Balke**
Oberhausen Glockenhaus

Kinderwagen
Wochenendwagen
formschön u. billig
Möbellager **RITTER**
Gladbeck Sandstrasse 7 — 9

Der GENERAL-ANZEIGER ist der Mittler zwischen Angebot und Nachfrage

Lest den GA

Menschen von heute inserieren!

General-Anzeiger f. das rheinisch-westfälische Industriegebiet und das westliche Münsterland.

Hauptschriftleiter: Dr. Theo Schröter Duisburg. Stellvertreter des Hauptschriftleiters u. Abteilungsleiter für die Bezirksausgaben Oberhausen, Dinslaken, Bottrop, Gladbeck und Dorsten: Dr. Peter Funk, Oberhausen. Verantwortlich für Politik: Hans L. Dülfer, Duisburg. Für Kulturpolitik, Kunst u. Wissenschaft: Dr. Wet. Funk, Oberhausen. Für Handel: Erich Kölner Duisburg. Unterhaltung: Heinz Oertmann, Duisburg. Bild u. Reportage: Gustav Herres Mülheim. Lokales Oberhausen: Paul Huppers, Oberhausen Sterkrade-Osterfeld: Lothar Schmidt-Reund, Oberhausen. Bottrop: Martin Wolff, Bottrop. Gladbeck: Willi Emde Gladbeck: Dorsten, Marl-Hüls und Herrlichkeit Lembeck: J. Wolfgang Porth, Oberhausen. Dinslaken und Wesel: Hans Karp, Dinslaken. Sport u. Schlußdienst: Heinz Kron Oberhausen.

Verantwortlich für den Anzeigenteil: Josef Jellenteup Duisburg.

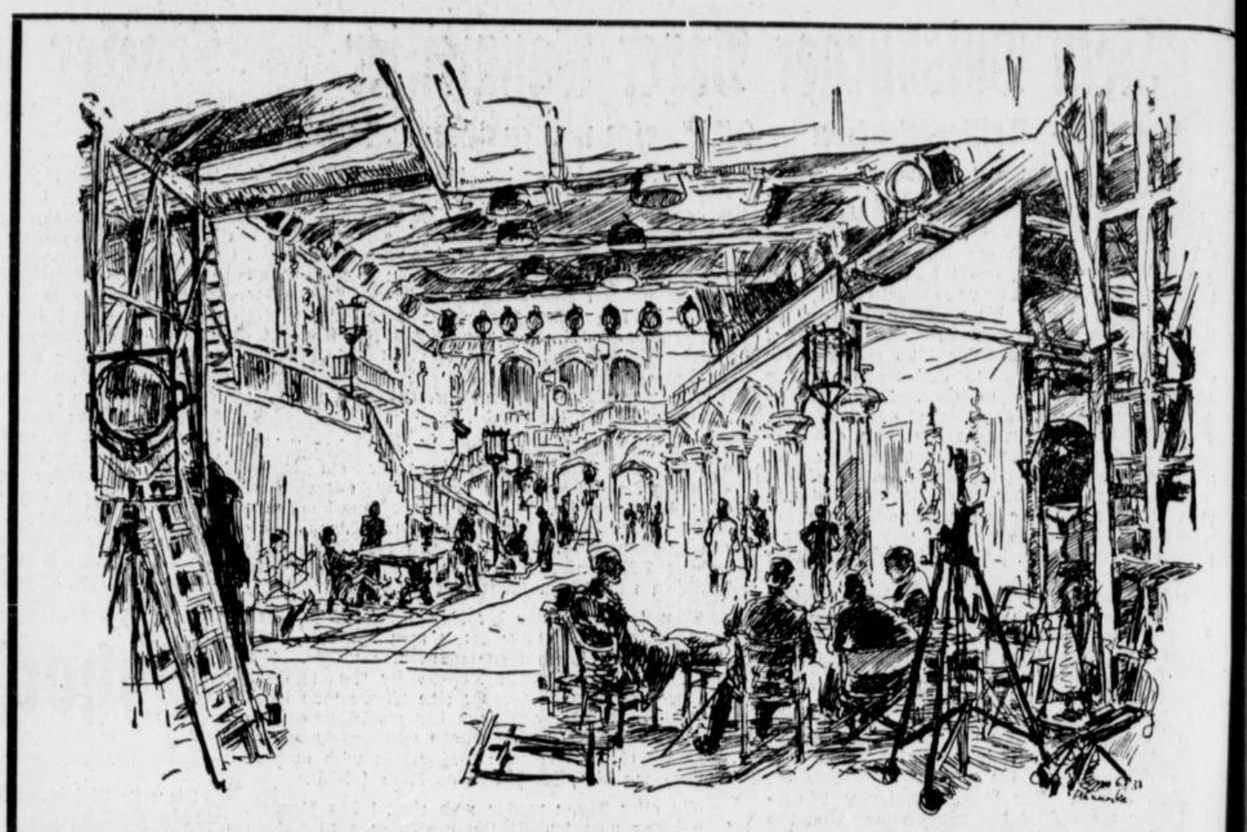
Druck und Verlag: Carl Lange Verlag, Duisburg und Oberhausen

D.-A. für Januar 1937:
Bez.-Ausgabe General-Anzeiger für Oberhausen 9160, Bez.-Ausgabe Bottroper Anzeiger 2813, Bez.-Ausgabe Gladbecker Anzeiger 2172, Bez.-Ausgabe Allgemeiner Anzeiger Dorsten 1990, Bez.-Ausgabe Dinslakener General-Anzeiger 1679, zusammen 17 832. Zurzeit ist Preisliste Nr. 12 gültig.

DGA Duisburger General-Anzeiger über 34 000, davon Niederrheinische Nachrichten über 3000.

Zurzeit ist Preisliste Nr. 7 gültig. Nachlaßstaffel: E

Heinz Oertmann: Männer, die man nicht sieht: Film-Architekten



Eben sehe ich mit einer unbedachten Wendung nach Theo Lingen, der lesend im Grunewald-Atelier der Tobis sitzt, da haue ich mit dem Kopf gegen eine Dekoration, daß es nur so knallt.

„Oh, haben Sie sich weh getan", fragt neben mir einer besorgt. Ich sehe auf: ein Mann im weißen Kittel, der interessiert meine Bemühungen verfolgt, die Entwicklung einer artigen Beule zu verhindern: „Hm, ich kann nicht klagen — —" „Ja, es ist nicht alles hier aus Pappe, bester Freund, schon ganz solide Arbeit, nicht wahr?"

Ich fasse an meinen Kopf und bestätige es ihm. Inzwischen ist Theo Lingen verschwunden. Wir beide, der Mann im weißen Kittel und ich, stehen und schauen gemeinsam zu, wie Jenny Jugo in ihrem neuen Film eine komplizierte Szene mit Karl Martell dreht. Da kommt ein Mann auf uns zu und flüstert meinem Nachbar ins Ohr: „Sie vergessen es bitte nicht, wir brauchen morgen den sommerlichen Park!"

Der Mann im weißen Kittel nickt, notiert sich etwas und sieht wieder gleichmütig auf die Szene. Wir sind im Februar!

Du lieber Himmel, einen sommerlichen Park kann man sich nicht aus der Hand wachsen lassen wie ein indischer Fakir, der beim Fremdenverkehrsverein von Kalkutta gut angeschrieben ist. Normaler Weise läßt der liebe Gott solche Parks nach lange geübtem Brauche grünen, aber hier in dieser bunten, verrückten und

Unsere Bilder:

zeigen oben rechts die Planskizze des Architekten für die räumliche und dekorative Ausgestaltung der Schloßhalle im Film und oben links die Ausführung.

Die Bilder unten geben eine Vorstellung von besonders schwierigen und schönen Dekorationen und Bauten. Es handelt sich um Szenen aus dem neuen Jenny-Jugo-Film „Begegnung mit einem bösen Tier". Links Jenny Jugo und Otto Treßler, rechts Theo Lingen mit Karl Martell.

geheimnisvollen Welt des Films gelten die natürlichsten Gesetze nicht. Also wird dieser Mann neben mir schon bis morgen einen sommerlichen Park schaffen, in dem es anmutig, verliebt und sehr zärtlich zugeht.

Aber wer ist dieser Mann, der sich in Pappe auskennt und Geheimnissen der Natur? Da kommt einer auf uns zu und sagt: „Kennen sich die Herren, nein, nun, das hier ist unser Architekt . . ."

Sieh' da, der Architekt. Natürlich, dann weiß er um Pappe und Parkidyllen. Ein Filmarchitekt!! Ist es nicht so, daß Du im Kino noch nie darauf geachtet hast, wer in diesem oder jenem Film als Architekt verzeichnet war! Natürlich nicht, es konnte Dir nicht schnell genug losgehen, immer erst die dämlich vielen Namen, als ob einen das interessierte. So ist das eben, der Architekt interessiert Dich nicht, ganz und gar nicht. Du denkst an die Jenny Jugo — verständlich, entzückende Frau — an Theo Lingen — natürlich, ein fabelhafter Schauspieler, aber an den Mann, der also mitten im Februar diesen grünen Park baut, an den denkst Du nicht.

Aber eigentlich liegt das doch so nahe. Sieh' an: eben standen wir mit Luis Trenker zusammen in jenem wundervollen Renaissance-Saal des alten Florenz zur Zeit der Condottieri, dann mit Reinhold Schünzel in der prachtvollen Schloßhalle. Sollte denn da niemand auf den Gedanken kommen, ja, Kinder wer baut das denn hier, wer überlegt sich das und denkt sich das so aus? Liegt das nicht so nahe? Offenbar nicht, denn erst der Zufall und eine Beule am Köpfchen führen zwangsläufig zum Architekten, zum Filmbildner, wie man diesen Künstler und seine vielen Kollegen heute offiziell nennt.

Kinder, denkt einmal an den Albers-Film „Gold", an „Metropolis", an „Stadt Anatol", an „Land der Liebe", an „Condottieri", ach, es gibt Beispiele ohne Zahl, und doch hat man noch nicht darüber nachgedacht, wer alle diese großartigen Bauten geschaffen und nach welchen künstlerischen Prinzipien geschaffen hat. Man hat den Filmbildner einfach vergessen vor den großen Namen der Regisseure und Schauspieler. Und dabei ist solch ein Mann so unendlich wichtig.

Das hat hier nicht nur mit dem sommerlichen Park zu schaffen, den der Bildner mitten im Februar sozusagen aus dem Nichts schaffen soll. Du lieber Gott, wenn es nichts Schwereres gibt, er bespricht die Sache mit seinem Assistenten, der eine Kolonne von Mitarbeitern auftreibt und in ein paar Stunden — einschließlich des Nachttarifs — ist aus einem winterlichen Park ein hübsches Bild besonnter, grünender, künstlerischer Bäume geworden. Kinder, ihr könnt drehen! Nun, so erzählt man diese Episode weiter, so ganz programmäßig ging das ja nicht zu. Denn plötzlich schneite es, aus heiterem Himmel zwar, aber echt und wirklich. Ein sommerlicher Park im Schnee, das wäre selbst für den Film zu viel gewesen, obwohl er die Wunder beherrscht wie keine andere Kunstgattung. Aber der Architekt wußte Rat.

Er holte die Feuerwehr.

Jawohl, die Feuerwehr mit Spritzen und Schläuchen und bald war es mit der winterlichen Herrlichkeit im sommerlichen Park vorbei. Jetzt aber, ja, jetzt regnete es von den Bäumen. Das zärtliche Liebesidyll wurde eine etwas mäßrige Angelegenheit. Aber die Filmleute sind eben nicht in Verlegenheit zu bringen. Also schrieb man die entsprechende Stelle des Drehbuchs auf Regen um und die Situation, das heißt die Aufnahme war gerettet.

Dann aber verlangte der unerbittliche Regisseur Schnee, ganz einfach Schnee. Nun, photographiertes Salz sieht genau so aus wie Schnee, aber in diesem Schnee sollen sich Fußspuren abzeichnen. Schon etwas schwieriger. Aber auch hier wußte der Architekt Rat. Er schüttete Wasserglas auf das Salz und schon war der Atelierschnee wundervoll echt „verharrscht". Gott wie einfach!

Nun, um diese kleinen und großen technischen Kniffe geht es nicht allein. Der Aufgabenkreis des Filmbildners ist ja viel, viel weiter gezogen, er ist mit der künstlerischen Entwicklung des Films gewachsen. Früher, da malte man die Gegenstände eines Zimmers einfach auf eine Kulisse und photographierte die Sache. Man baute sich eine Bühne auf und stellte die Kamera dorthin, wo im Theater die Oeffnung des Bühnenraums zum Zuschauerraum ist. Aber das war einfach eine sehr äußere Vereinigung von Raumelementen. Erst dann trat der Architekt neben die Kamera als man daran ging, bekannte Romane zu verfilmen und versuchte, den Geist des Buches, seiner Zeit und seiner Menschen optisch einzufangen. Da wurde der Filmarchitekt eine notwendige Figur. Und seine Arbeit ungeschriebenes Gesetz. Er dachte den Film in Bildern schon vorher durch, er malte sich zu den Szenen die Räume, in denen sie spielten. Er beherrschte das Drehbuch, die Stimmung des Films und die Charaktere seiner Menschen. Der Raum war nicht nur Hintergrund, vor dem sich irgend etwas ereignete, gleichgültige Kulisse, sondern künstlerisches Element zur Steigerung der optischen Harmonie.

So wurde der Filmbildner ein wichtiger Mitarbeiter der Autoren und des Regisseurs und es ist kein Zufall, daß die Filmbildner heute zumeist aus der Malerei kommen, sie sind die Beherrscher des Optischen. Natürlich!

Der Regisseur braucht prachtvolle Schloßtüren, er braucht ein schmiedeeisernes Balkongeländer, eine überlebensgroße Marmorplastik, einen großen Gobelin. Der Filmbildner überlegt, dann setzt er seine Leute ein, Tischler, Bildhauer, Maler, und schon wachsen die Requisiten heran. Der Filmbildner entwirft die Zeichnungen und seine Mitarbeiter formen danach die notwendigen Dinge, so meinetwegen das Balkongeländer aus Rohr und Knetmasse.

Ja, jetzt sieht man diesen Mann im hellen, wehenden Kittel schon mit ganz anderen Augen und es sollte uns alle interessieren, wer für den „Bau" im Vorspann des Films verantwortlich zeichnet, denn wie wichtig und entscheidend ist er für die optische Wirkung, für die Harmonie des Bildhaften.

Mit breitem Quast fährt der Anstreicher dort in dem Atelier über die Wand und überzieht sie mit einer glänzenden, grünlichen Farbe, in der das Licht aufflammt als brenne es. Die Decke wird aus hellem, weißem Stoff gespannt, der Kamin dort in der Ecke aus Gips gegossen, das Geländer der herrlichen Treppe ist massiv aus Holz geschnitzt. Natürlich ist es alles hier stilecht, dieser Raum hier, diese Vorhalle eines prachtvollen Schlosses hat Leben, Atmosphäre, es geht nicht anders, man kann sich nur schöne, anmutige Frauen in diese Halle hineindenken, nur schlanke Männer in prächtigen Uniformen und Diener mit [illegible] verschlossenen Gesichtern.

Gewiß es gibt da bestimmte Gesetze, die rein [illegible] nisch den Aufbau vereinfachen, aber immer läßt das ja nicht machen. Doch wenn man bedenkt, [illegible] Wirkungen unsere Filmarchitekten mitunter [illegible] haben — auch ohne die großen Mittel der amerik[illegible] schen Produktion — dann kann man nur stolz auf [illegible] künstlerische Leistung sein. Also, dieser mitführ[illegible] Herr im weißen Kittel ist hier in den Tobis-Ate[illegible] eine wichtige Persönlichkeit, ein Künstler, ein Tech[illegible] zugleich; und außerdem ein wenig regiebegabt, [illegible] schon vorher auf dem Papier die Inszene vorspielt.

Dieser Mann ist ein Zauberer, der mit Schne[illegible] Sommer und mit grünen Bäumen im Winter [illegible] zugehen versteht.

Er ist ein Meister des Raums und ein Jongleur [illegible] optischen Effektes, ein Mann zwischen Regisseur [illegible] Kameramann. Immerhin, das ist schon sehr viel.

✣

Gerade als wir aus der Türe des Ateliers [illegible] kommt uns einer entgegen: „Na, zum Donnerw[illegible] das ist doch — das ist doch, ja natürlich, das [illegible] Harry Liedtke!"

Es ist ein eigenartiges Gefühl, so plötzlich vo[illegible] sem Mann zu stehen, der einmal mit seinen strahl[illegible] Augen und seinem sieghaften Lächeln die [illegible] haltungsfilme beherrschte, Millionen Backfische [illegible] von ihm im Traum geküßt worden sein und so [illegible] cher Junge hatte seine liebe Not mit seinen Schwe[illegible] wenn ein Liedtke-Film lief. Also das ist er, der [illegible] Liebhaber und Schwerenöter. Immer noch ist i[illegible] nen Augen ein wenig von dem Glanz der Jugend. [illegible] Lächeln ist immer noch von jener gewinnenden H[illegible] keit, die Millionen Frauenherzen — wie es so [illegible] heißt — höher schlagen ließ. Ja, das ist ein [illegible] kameradschaftlicher Mensch, dieser Harry Liedtke [illegible] ein Mensch mit Haltung, die es auf eine fast charm[illegible] Art überwindet, daß die Zeit ihm das unentbeh[illegible] Requisit genommen hat: die Jugend.

Er lächelt und schüttelt uns die Hand. Er filmt [illegible] der Jugo zusammen. Schade, daß ich keine [illegible] Schwester habe, die an meiner Stelle ihm gegen[illegible] gestanden hätte, wir sind eben so sachlich wie es [illegible] Jungmädchenherz (oooohh!!!) nie empfinden kann.

Liedtke spricht ein paar Worte mit dem Archite[illegible] zwei Kameraden des Films stehen da nebeneina[illegible] Einer, der millionenfach in aller Munde war, [illegible] Namen in großen Buchstaben von den Plakaten, [illegible] der Leinwand leuchtete und einer, den nur ganz, [illegible] wenige kennen von den Millionen Menschen, die [illegible] täglich im Kino sitzen: den Mann, den niemand [illegible] den Filmarchitekten, den großen Zauberer einer [illegible] heimnisvollen, ebenso grausamen wie schönen We[illegible]

Wer ohne Zeitung lebt ist nie ausreichend orientiert über die Geschehnisse des täglichen Lebens